

Solinger Tageblatt

Ämtliches Kreisblatt
für den Stadtkreis Solingen.

Chefredakteur: C. Müller-Schöler. Verantwortlich für Politik und
Kunst: C. Müller-Schöler; für den kommunalen Teil Solingen:
Dr. G. Gothe; für den Rhein-Wuppertal- und Sport-Teil: Dr. G. Gothe;
Wirtschaft, Unterhaltung und den übrigen Teil: Dr. G. Gothe; für den
Anzeigen-Teil: Dr. G. Gothe, alle in Solingen. Berliner Vertreter:
Dr. H. Kruse. Berliner Anzeigen-Verwaltung: J. W. Döppe, Berlin
Charlottenburg, Ullrichstr. 194. Anruf C 1, Steindruck 6813. — Druck
und Verlag: Dr. G. Gothe, Solingen. — Das Solinger Tageblatt erscheint
täglich mit Ausnahme der Sonntage und Feiertage.

Nr. 139

Samstag, den 17. Juni 1933

124. Jahrgang

Die Treuhänder.

Der Aufgabenkreis — Schiedsrichter statt Schlichter — Die
kommende Sozialverfassung.

Die Treuhänder der Arbeit sind ernannt. Alle Tariffragen, alle arbeitsrechtlichen Meinungsverschiedenheiten und Streitigkeiten unterliegen künftig ihrer Entscheidung. Die Reichsregierung hat bei der Ernennung der Treuhänder im allgemeinen die Wirtschaftsbezirke beibehalten, die schon den einzelnen Schlichtern unterstanden. Ob eine künftige Neuordnung in Wirtschaftsgebiete oder Wirtschaftsprovinzen erfolgen wird, ist noch eine offene Frage. Erwartungen sind in dieser Hinsicht oft geäußert worden, aber es ist selbstverständlich, daß über eine so grundlegende Neuordnung erst noch genaue Studien und Erhebungen vorgenommen werden, und daß man deshalb die jetzige Einteilung beibehalten konnte, weil ja die Treuhänder der Arbeit nur eine provisorische Instanz sein sollen. Die Treuhänder sollen den Zeitraum überbrücken, der dadurch entstanden ist, daß die bisherigen Partner von Tarifverträgen, Arbeitgeber- und Arbeitnehmerorganisationen, durch Umstellung und Gleichschaltung wesentlich andere Aufgaben zugewiesen erhielten. Das Tarifrecht, auch so weit es die Regelung durch den staatlichen Schlichter vor sah, war aber darauf aufgebaut, daß Parteien untereinander verhandeln und der Schlichter nur als letzte Instanz hinzugezogen wird. Wenn die bisherigen Vertragspartner für die Regelung von Tariffragen ungeeignet geworden sind, so konnte auch nicht mehr das Schlichtungssystem beibehalten werden, sondern es mußte an seine Stelle die schiedsrichterliche Entscheidung treten, die für alle Beteiligten maßgebend ist.

Man wird sich nun allerdings die Praxis kaum so vorzustellen haben, daß sich ernste Konflikte entwickeln. Die Autorität, die den Treuhändern der Arbeit durch das Gesetz gegeben wird, dürfte wohl in allen Fällen ausreichen, um ihnen eine maßgebende Vermittlung zwischen Arbeitgebern und Arbeitnehmern zu sichern, ohne daß irgendwelche Anfechtungen seiner Sprüche beabsichtigt werden. Praktisch würden solche Absichten allerdings auch keine Wirkung haben. Möglichkeiten, die Sprüche der Treuhänder abzuändern, bestehen rechtlich nicht. Diese Sprüche sind endgültig, und es ist nur möglich, wenn infolgedessen auch alle Kampfmaßnahmen, die früher den einzelnen Parteien in bestimmten Fällen noch gestattet waren, also Streik und Aussperrungen, in Fortfall kommen. Da es sich bei Tarifen, die durch die Treuhänder der Arbeit zustandekommen, ja nicht um Verträge handelt, die mit einer Partei abgeschlossen werden, sondern um die Entscheidung einer staatlichen Instanz, würden sich solche Kämpfe auch nicht gegen den Partner im Arbeitsprozeß richten, sondern gegen den Treuhänder. Und es liegt in der Natur der ganzen Neuordnung, daß Kampfmaßnahmen solcher Art selbstverständlich ausgeschlossen sind. Daraus ergibt sich eine weitere arbeitsrechtliche Folge: die Tarifpartner haben die in den früheren Gesetzen für den Fall des Abchlusses von Verträgen oder von Schlichtungssprüchen vorgesehene Pflicht, die Entscheidungen der Treuhänder durchzuführen mit all den rechtlichen Konsequenzen, die sich daraus ergeben.

Die Arbeit der Treuhänder wird wahrscheinlich auch noch zu weiteren Änderungen im Arbeitsrecht oder in seiner praktischen Anwendung führen müssen. Die Schlichtungsausschüsse verlieren ja einen großen Teil ihrer Aufgaben, sie können künftig höchstens noch eine beratende Rolle spielen, wenn es sich um Feststellungen oder Vereinbarungen für einzelne Betriebe handelt. Ein Aufgabenkreis für die Schlichter läßt sich überhaupt nicht mehr erkennen, und ihr Aufgabenkreis dürfte deshalb wohl mit dem der Treuhänder zusammengelegt werden. Bei alledem ist immer zu beachten, daß auch die Aufgabe der Treuhänder nur eine provisorische ist und daß ihre Tätigkeit erst in einen endgültigen Zustand überleiten soll. Die Tarifverträge sind ja sämtlich einstweilen verlängert; erst wenn hier Änderungen erforderlich wären, würden die Treuhänder zum ersten Male eingreifen haben. Sie werden aber dann bereits die Aufgabe haben, auf die kommende neue Sozialverfassung vorzubereiten. Ausdrücklich ist in dem Gesetz über den Treuhänder vorgelesen, daß sie bei der Ausarbeitung der künftigen Sozialverfassung hinzugezogen werden sollen.

Das Ergebnis der Stillhalteverhandlungen.

75 Mill. Mark Kapitalrückzahlungen hinausgeschoben — Zinsherabsetzung empfohlen.

WTB. London, 16. Juni. Ueber die zwischen den Vertretern des ausländischen Bankensomitees und dem deutschen Komitee und den Vertretern der Reichsbank in London geführten Stillhalteverhandlungen ist ein offizieller Bericht veröffentlicht worden. Dieser besagt über das Ergebnis der Verhandlungen u. a.:

Die Diskussionen fanden statt bezüglich der Abänderungen des Abkommens, die anzunehmen die Gläubigervertreter aufforderte. Der Grund, auf dem die Diskussion fortgeführt war, war der, daß angesichts der veränderten Umstände alle Rückzahlungen von Kapital zu dem beabsichtigten Abkommen zeitweilig verschoben werden

sollen. In Übereinstimmung mit diesem Grundsatze wurde beschlossen, daß gewisse Rückzahlungen von Kapital durch die Deutsche Golddiskontbank im Betrage von etwa 75 Mill. Mark, die unter den Bedingungen des bestehenden Abkommens vor dem 28. Februar 1934 hätten geleistet werden sollen, bis zu jenem Zeitpunkt verschoben werden sollen. Diese Bekanntmachung ist rechtsgültig unterzeichnet und bindet dementsprechend alle Parteien zu dem Abkommen.

Auf Verlangen des Präsidenten der Reichsbank wird der Beratungsausschuß die verschiedenen Gläubigeranträge benachrichtigen, eine Herabsetzung der Zinsraten, die jetzt anwendbar sind, zu empfehlen.

Das Kapitel Desterreich.

Stürmische Szenen im niederösterreichischen Landtag.

WTB. Wien, 16. Juni. In der heutigen Sitzung des niederösterreichischen Landtages kam es zu stürmischen Szenen und Zusammenstößen zwischen den Sozialdemokraten und Christlichsozialen auf der einen und den Nationalsozialisten auf der anderen Seite. Als der Nationalsozialist Dr. Höfinger seine Rede begann, riefen ihm Sozialdemokraten und Christlichsozialen auf seine Bemerkungen, daß die Nationalsozialisten in Desterreich unschuldig verfolgt werden, „Hochverräter“ und „Mörder“ zu. Der nationalsozialistische Abgeordnete Rentmeister, der auf schwere Anschuldigungen eines sozialdemokratischen Redners erwidern wollte, begann seine Rede mit: „Heil Hitler!“. Diese Worte waren der Anlaß für die Sozialdemokraten, von ihren Plätzen aufzuspringen und mit geschwungenen Fäusten auf den Vertreter der NSDAP einzudringen, um ihn aus dem Saal zu entfernen. Auch die Christlichsozialen schrien: „Hinaus mit dem Hochverräter“. Da Tätlichkeiten auszubrechen drohten, unterbrach der Vorsitzende die Sitzung. Nach Wiederaufnahme der Sitzung ging der Tumult von neuem los. Schließlich verjagten die Christlichsozialen im Verein mit Sozialdemokraten, die Nationalsozialisten aus dem Saal zu drängen, wobei es zu Tätlichkeiten kam.

Entscheidung österreichischer Wirtschaftskreise.

WTB. Wien, 16. Juni. In Dornbirn (Vorarlberg) wurde auf einem Handels-, Gewerbe- und Industrietag eine Entscheidung gefaßt, in der die raschste Wiederherstellung unter

den sollen. Dabei sieht man diese vorbereitende Aufgabe, die ihnen zufällt, wohl in doppelter Hinsicht. Sie werden einmal die Arbeitgeber- und Arbeitnehmerorganisationen darüber aufzuklären haben, wie die künftige Sozialverfassung gestaltet werden soll. Sie dürfen weiterhin mit ihnen darüber Klarheit zu schaffen haben, in welche der kommenden Ständegruppen die einzelnen Betriebe, die einzelnen Arbeitnehmergruppen eingeordnet werden sollen.

Der Arbeitskreis der Treuhänder wird also sehr umfangreich sein. Er wird die Aufgaben einer ganzen Reihe bisheriger Instanzen zusammenfassen. Dabei werden die Treuhänder stets ausgerüstet mit der staatlichen Autorität vorgehen können. Sie werden sich zum guten Teil ihr Arbeitsgebiet selbst zu schaffen haben, wobei die Eingliederung der einzelnen Instanzen, also der Arbeitsfront und ihrer Unterorganisationen, der Arbeitgeberverbände usw., erst noch erfolgen muß. Da die Ernennung der Treuhänder jetzt zu Sommeranfang vorgenommen wurde, wo Arbeitsfreizeiten nicht unmittelbar bevorstehen, werden sie ausreichende Zeit haben, diesen Arbeitskreis abzustufen.

Beziehungen zum Deutschen Reich und die Einstellung der wirtschaftsschädigenden deutschfeindlichen Pressepropaganda gefordert wird.

Besprechungen zwischen Dollfuß und dem französischen Ministerpräsidenten und dem französischen Außenminister.

WTB. Paris, 16. Juni. Der österreichische Bundeskanzler Dollfuß hatte, wie Havas berichtet, auch eine Unterredung mit dem französischen Ministerpräsidenten Daladier. Bundeskanzler Dollfuß ist nach Havas heute Abend aus Paris nach Wien abgereist.

WTB. Paris, 16. Juni. Der französische Außenminister Paul-Boncour hatte Freitagmittag eine eineinviertelstündige Unterredung mit dem österreichischen Bundeskanzler Dr. Dollfuß. Wie Havas meldet, soll Dr. Dollfuß über den Geist des Verständnisses und des Wohlwollens befriedigt sein, den er in französischen Kreisen gegenüber dem Problem der österreichischen Wirtschaft und hinsichtlich der Notwendigkeit der Verwirklichung der Desterreich in Aussicht gestellten Anleihe gefunden habe.

Dollfuß über seine Londoner Besprechungen.

WTB. Wien, 17. Juni. (Zuspruch.) Das neue Wiener Tagblatt veröffentlicht ein Gespräch seines Londoner Korrespondenten mit dem österreichischen Bundeskanzler Dollfuß, in dessen Verlauf dieser besonders von dem angeblichen „moralischen Erfolg“ seiner Londoner Verhandlungen gesprochen haben soll. Er habe Gelegenheit gehabt, so habe Dollfuß erklärt, mit allen in Betracht kommenden Staatsmännern die Desterreich betreffenden Fragen zu erörtern. Daß dabei Aufklärung über die Spannungen verlangt worden seien, die sich zwischen Deutschland und Desterreich ergeben hätten, habe auf der Hand gelegen; doch habe er keine wie immer gearteten Schritte getan, um ein diplomatisches Eingreifen irgendeiner Macht zu Gunsten Desterreichs zu erlangen. Dollfuß will, dem Blatt zufolge, in London gewisse falsche Anschauungen, „insolge gehässiger Agitation gegen Desterreich und dessen Regierung“ verspürt haben, wonach der Bestand der Regierung Dollfuß höchstens noch eine Frage von Monaten oder gar Wochen sei und sie an innerer Schwäche bald zugrunde gehen müsse. Demgegenüber habe er den Staatsmännern klar gemacht, daß Ruhe und Ordnung in Desterreich unbedingt verbürgt seien.

Die Selbständigkeit Desterreichs.

WTB. Wien, 17. Juni. Landesleiter Proß tritt im Leitartikel des nationalsozialistischen Parteiorgans energisch der Behauptung entgegen, das Deutsche Reich wolle Desterreich seiner Selbständigkeit berauben, es sich einfach eingliedern und gleichschalten. Mit dieser Behauptung, so erklärt Proß, wird versucht, Deutschland in eine Angelegenheit zu verwickeln, mit der es nichts zu tun hat, denn man weiß in Deutschland genau so gut wie überall, daß dem Zusammenschluß Verträge entgegenstehen, deren Revision gegenwärtig trotz aller Bemühungen nicht erreicht werden kann. Der Zusammenschluß wird immer nur unter der Voraussetzung erfolgen, daß er dem ausdrücklich befundeten Willen des deutschen Volkes in Desterreich entspricht. Dementsprechend steht die nationalsozialistische Bewegung auf dem Standpunkt, daß es zunächst Sache Desterreichs ist, wirklich unabhängig zu werden, unabhängig auch von Frankreich und seinen Vasallenstaaten, von Italien und anderen Mächten, damit es sein Selbstbestimmungsrecht ohne jede Einschränkung wirklich ausüben vermag.

Zwei Vorstandsmitglieder des Freidenkerbundes mit 700 000 RM. flüchtig.

cnb. Berlin, 16. Juni. Die Vorstandsmitglieder des Deutschen Freidenkerbundes Sievers und Graul sind seit einigen Tagen unter Mitnahme der Verbandskasse von 700 000 Mark flüchtig. Sie werden gesucht.

Schweres Kleinbahnunglück in Neubelgien.

7 Tote — 30 Verletzte.

WTB. Brüssel, 17. Juni. (Telegramm.) Die Kleinbahn Eupen — Berviers ist in einer scharfen Kurve entgleist und mit einem Pferdebuschwerk 300 m zusammengestoßen. Ein Kraftwagen, der nicht mehr rechtzeitig ausweichen konnte, fuhr in die Trümmer, wobei der Triebwagen der Straßenbahn umstürzte. 7 Personen wurden getötet, etwa 30 verletzt.

Dazu werden noch folgende Einzelheiten berichtet:

Die Elektrische, die um 4 Uhr den Ort Dolhain passierte, war vollständig befüllt. In der Nähe dieses Ortes verläßt der Schienenstrang die rechte Seite der Straße mit einer scharfen Kurve unterhalb eines Eisenbahnviadukts nach der linken Straßenseite. Die 4-Uhr-Elektrische ist durch zu rasches Fahren an dieser Stelle aus den Schienen gelungene und fuhr auf der Straße weiter, als ein schwer beladenes Fuhrwerk entgegenkam, das von der Elektrischen zur Seite geworfen wurde. Un-

glücklicherweise sauste fast im selben Augenblick ein schwerer Lastkraftwagen heran und fuhr auf die Elektrische, die mit einer solchen Wucht von der Straße geschleudert wurde, daß sie sich völlig überschlug und mit dem Dach nach unten in den Straßen graben zu liegen kam.

Die Trümmerstätte

bietet ein schauriges Bild. Der Kleinbahnwagen, das Pferdebuschwerk und der Lastkraftwagen liegen in schwer beschädigtem Zustand dicht nebeneinander. Dazwischen das Pferd des Fuhrwerks, das ebenfalls getötet wurde. Von tragischen Folgen war das Unglück noch für den verantwortlichen Kleinbahnbetriebsleiter Hagelstein in Ausnahmestunden. Auf die Nachricht vom dem Unglück begab er sich sofort an den Unglücksort. Als er hier erfuhr, daß sich auch seine Tochter unter den Todesopfern befand, wurde er von einem Herzschlag getroffen und war auf der Stelle tot. Er hinterläßt Frau und drei kleine Kinder. Das ganze Eupener Land steht im Zeichen der Trauer dieser verhängnisvollen Todesfahrt.

A.-G.

Die Elektrische, die um 4 Uhr den Ort Dolhain passierte, war vollständig befüllt. In der Nähe dieses Ortes verläßt der Schienenstrang die rechte Seite der Straße mit einer scharfen Kurve unterhalb eines Eisenbahnviadukts nach der linken Straßenseite. Die 4-Uhr-Elektrische ist durch zu rasches Fahren an dieser Stelle aus den Schienen gelungene und fuhr auf der Straße weiter, als ein schwer beladenes Fuhrwerk entgegenkam, das von der Elektrischen zur Seite geworfen wurde. Un-

Beilegung der Streitpunkte mit Lettland.

WTB. Berlin, 16. Juni. Der lettische Außenminister hat dem Reichsaussenminister Freiherrn von Neurath in London die bindende Erklärung abgegeben, daß die lettische Regierung mit allen ihr zur Verfügung stehenden Mitteln jeden Boykott gegen deutsche Waren verhindern und jede Propaganda unterbinden wird. Ferner hat die lettische Regierung geeignete Maßnahmen gegen die Veranstaltung der Versammlung jüdischer Organisationen, in der der Boykottbeschluß gefaßt worden ist, eingeleitet. Die deutsche Regierung wird daraufhin die Einfuhr lettischer Butter wieder zulassen.

Geetz über die Verkittung nationaler Symbole

WDJ. Berlin, 17. Juni. (Funktspruch.) Wie das WDJ-Büro meldet, hat das preußische Staatsministerium Ausführungsbestimmungen zum Gesetz über den Schutz der nationalen Symbole erlassen. Dieses Gesetz sieht vor allem vor, daß die höhere Verwaltungsbehörde darüber entscheidet, ob Symbole der deutschen Geschichte, des neuen Staates und der nationalen Erhebung in Deutschland öffentlich in einer Weise verwendet sind, die das Empfinden von der Würde dieser Symbole verletzt. Die höhere Verwaltungsbehörde hat in ihrer Macht zu bestimmen, daß in solchen Fällen die betreffenden Gegenstände entschädigungslos eingezogen werden. Als höhere Verwaltungsbehörde ist in diesem Sinne das preußische Staatsministerium die Regierungspräsidenten bestimmt. Weiter hat es verfügt, daß die Ortspolizeibehörde ermächtigt ist, schon vor der Entscheidung der Regierungspräsidenten die Beschlagnahme vorzunehmen, wenn nach Meinung der Ortspolizeibehörde solche Verstöße vorliegen. Die Ortspolizeibehörde muß jedoch in diesem Falle unverzüglich der zuständigen Verwaltungsbehörde Mitteilung machen. Gegen die Entscheidung der Regierungspräsidenten können die Beteiligten binnen zwei Wochen Beschwerde einlegen bei der obersten Landesbehörde, als welche für Preußen der Minister des Innern bestimmt worden ist. Das Gesetz ordnet weiter an, daß der Reichsminister für Volksaufklärung und Propaganda sowie die Landesregierung auch von sich aus durch einen bestellten „Vertreter des öffentlichen Interesses“ die Entscheidung der obersten Landesbehörde anrufen können.

Zu diesem Vertreter des öffentlichen Interesses wurde für Preußen der Leiter des geheimen Staatspolizeiamtes in Berlin bestellt. Danach sind also im preußischen Staatsgebiet Ortspolizeibehörden, Regierungspräsidenten und der Leiter des geheimen Staatspolizeiamtes befugt für die Verfügung von Beschlagnahmen wegen der Verkittung nationaler Symbole. Die Beschwerdebefugnis ist der preußische Minister des Innern.

Deutschland.

Die Reichsleitung der NSDAP. gegen Einmischung in die innerpolitischen Verhältnisse eines anderen Landes.

WTB. Berlin, 16. Juni. Der stellvertretende Führer der NSDAP., Rudolf Heß, hat, wie die NSR. mitteilt, folgende parteiamtliche Bekanntgabe erlassen:

Die Reichsleitung lehnt es grundsätzlich ab, in die innerpolitischen Verhältnisse eines Gebietes außerhalb der deutschen Staatsgrenzen sich einzumischen. Sie lehnt es demgemäß auch ab, Parteigebilden außerhalb der Grenzen irgendwelche Weisungen oder Ratsschlüsse zu geben, selbst wenn diese Parteigebilde der NSDAP. entsprechen oder verwandt sind. Daher haben auch keine derartigen Parteiorganisationen das Recht, sich auf die Reichsleitung der NSDAP. oder auf eine ihrer Untergliederungen zu berufen, so wenig wie sie etwa in der Öffentlichkeit den falschen Eindruck erwecken dürfen, als ob sie mit der NSDAP. in irgendwelchem Zusammenhang stehen. Die Auslandsgruppen der NSDAP. werden hiervon nicht berührt.

Bundesführer Schrader übernimmt wieder den Stahlhelm-Landesverband Braunschweig.

WTB. Berlin, 16. Juni. Das Bundesamt des Stahlhelm-Bund der Frontsoldaten, teilt mit:

Der Bundesführer des Stahlhelm, Reichsarbeitsminister Franz Seidte, spricht seine Freude aus über die seitens des Herrn

Um die germanische Vergangenheit des deutschen Ostens.

Neue wichtige Forschungen.

Außerordentlich bedeutende Forschungsergebnisse konnte Prof. Vasmer, Berlin, der Preussischen Akademie der Wissenschaften jetzt unterbreiten. Es handelt sich um die Frage, ob die ostgermanischen Burgunder, die zwischen Weichsel und Oder saßen, dort vor der Ausbreitung der Westslawen anwesend waren. Bisher konnte man dafür Zeugnisse nur aus Stellen klassischer Schriftsteller anführen. Es ist deshalb umso wichtiger, daß Prof. Vasmer bei seinen sprachwissenschaftlichen Studien auf ursprünglich slawisch-burgundische und polnische Namen gefunden hat, die aus dem Burgundischen stammen. Auf slawisch-burgundischem Gebiet tritt der Name Burganda und auf polnisch-burgundischem Burgandz auf, die einwandfrei sich als Umwandlungen aus dem Burgundernamen in das Westslawische erweisen haben. Prof. Vasmer hat, was für die Frage der Ursprünglichkeit der Besiedlung des östlichen Raums vor allem entscheidend ist, die geographische Ausbreitung dieser Namen sorgfältig verfolgt. Die slawisch-burgundischen Namensformen fand er in Hinterpommern, das polnische Burganda und ähnliches in Niederschlesien in den Kreisen Militsch, Gr. Wartenberg, Trebnitz, das gleichfalls polnische Burgandz und entsprechende Formen in Danzig und Thorn. Als Unterlagen, die das Vorkommen dieser Namen und ihre geographische Verbreitung erhärten, sind im ganzen über 140 Belege verwertet worden.

Wenn die Westslawen Namen angenommen haben, die auf die Burgunder hinweisen, dann müssen sie in Beziehung zu ihnen gestanden haben. Man muß also daraus den Schluß ziehen, daß die westslawischen Völkerschaften, als sie in diese Gebiete vordrangen, auf noch anwesende Burgunder gestoßen sind. Diese Spuren burgundischer Besiedlung finden sich noch heute in den angeführten umgewandelten westslawischen Namen wieder.

Diese sprachwissenschaftlichen Forschungen werden vortrefflich unterstützt von den Funden an Brandgrabungsgräbern, die gleichfalls auf die Anwesenheit der Burgunder hinweisen und deren Verbreitungsgebiet sich mit dem Gebiet der angeführten Namen deckt. Gerade diese geographische Übereinstimmung zwischen archaischen und sprachwissenschaftlichen Funden dürfte einen schwer widerlegbaren Beweis für die Ursprünglichkeit der germanischen Besiedlung bilden.

Diese Forschungsergebnisse sind auch von hervorragender politischer Aktualität. Vor allem von polnischen Gelehrten ist sehr

Die Wirtschaftsarbeit in London.

Die Distriktsgebiete des Wirtschaftsausschusses.

WTB. London, 16. Juni. Der Vorsitzende des Wirtschaftsausschusses der Weltwirtschaftskonferenz Colijn (Holland) gruppierte die Distriktsgebiete des Ausschusses wie folgt:

1. Handelspolitik: a) Normalisierung des Handels, Bereitstellung von Devisen für Importe, allmähliche Beseitigung von Einfuhrverboten, Kontingenten usw., b) der Zoll- und Vertragspolitik einschließlich der Meistbegünstigungsklausel und der Ausnahmen.
2. Maßnahmen, die nicht Zölle und Einfuhrverbote betreffen, aber trotzdem einen Einfluß auf den internationalen Handel haben, besonders die Frage der direkten oder indirekten Subsidien.
3. Koordinierung von Produktion und Absatz, einschließlich Weizen und anderer Nahrungsmittel.
4. Öffentliche Arbeiten.

Meinungsverschiedenheiten in der Finanzkommission

WTB. London, 16. Juni. In der Finanzkommission sind anscheinend neue Meinungsverschiedenheiten zwischen den französischen und den amerikanischen Vertretern ausgebrochen. Wie aus zuverlässiger Quelle verlautet, ist die Schwierigkeit dadurch entstanden, daß die amerikanische Regierung dem gestern abgeschlossenen vorläufigen Stabilisierungsabkommen ihre Zustimmung versagt hat. Der amerikanische Hauptdelegierte soll auf

Braunschweigischen Ministerpräsidenten Klages ausgesprochene Unzufriedenheit zu Gunsten der Stahlhelmskameraden Schrader, Rowad, Seibel und Meinede, und hofft mit dem Ministerpräsidenten Klages von dieser Maßnahme eine wertvolle und wesentliche Beruhigung im Lande Braunschweig. Da nach Auffassung des Bundesführers nichts so geeignet ist, um die Beruhigung im Lande Braunschweig dauernd zu sichern und das enge Einvernehmen zwischen Stahlhelm und nationalsozialistischer Bewegung für alle Dauer zu verbürgen, hat der Bundesführer den Kameraden Schrader gebeten, den Landesverband Braunschweig wieder zu übernehmen.

Reichstagung der NS-Frauenführerinnen.

WTB. Berlin, 17. Juni. Freitagvormittag begann die auf zwei Tage berechnete Reichstagung der Leiterinnen der NS-Frauenarbeit. Nach einer Begrüßungsansprache der Leiterin des Bundes Groß-Berlin zeigte die Reichsleiterin der NS-Frauenarbeit und Führerin der deutschen Frauenfront, Frau Erika Gothe, in längeren Ausführungen die hauptsächlichsten Aufgaben der Frauenarbeit auf, die die Neugestaltung der Berufsarbeit, Mütterfürsorge und Umformung des weiblichen Arbeitsdienstes umfassen. Eine umfangreiche Aussprache schloß sich an. Auf der Tagung werden des weiteren zur Sprache kommen Fragen der Mädchenerziehung, der Fortbildungsbildung im neuen Reich, sowie der Kampf gegen liberale, marxistische und konfessionelle Verhöhnung sowie gegen die kulturellen Zerfallserscheinungen des letzten Jahrzehnts.

Tragischer Unfalltod.

so. Remscheid, 17. Juni. (Telegramm.) Eine auswärtige Wagnismittelfirma veranstaltete gestern vormittag in der Daniel-Schürmann-Schule in der Neustraße von den Mädchen der oberen Klassen eine Wagnisvorführung. Durch einen unglücklichen Zufall war etwas Lauge auf den Fußboden vergossen worden. Beim Hinausgehen aus dem Vorführungsraum traten dadurch zwei Schülerinnen aus und ein dreizehnjähriges Mädchen aus der Freiheitstraße, Hilde Thies, fiel so unglücklich mit den Armen und dem Gesicht in den Kessel heisser Lauge, daß sie schwere Brandwunden davontrug und von Sanitätern ins Krankenhaus geschafft werden mußte. Das zweite Mädchen erlitt Verletzungen im Auge, die aber nicht so gefährlich sind. Es konnte nach der Behandlung nach Hause gebracht werden.

Schlangen überfallen ein türkisches Dorf.

wtb. Angora, 17. Juni. Das Dorf Kujubul bei Merzina wurde von Tausenden von Schlangen überfallen, die sich in den

neue Instruktionen aus Washington warten. Frankreich besteht darauf, daß die Stabilisierungsfrage gelöst sein muß, bevor die anderen Angelegenheiten in Angriff genommen werden. Nur unter der Voraussetzung, daß der Dollar zwischen 4.04 und 4.07 stabilisiert werden würde, hatte sich Frankreich gestern mit der Übernahme des Vorstages über die Finanzkommission durch den amerikanischen Delegierten Coz einverstanden erklärt. Die französische Delegation fürchtet, daß Amerika Stabilisierungshoffnungen erweckt hat, die es im Augenblick nicht zu erfüllen wünscht.

Das schwedische Mitglied der Finanzkommission unterbreitete den Vorschlag, die Kommission und ihre Unterausschüsse möchten zur Grundlage ihrer Arbeiten die Rede Chamberlains statt des Programms nehmen, das von der vorbereitenden Kommission ausgearbeitet worden ist. Als Begründung weist er auf die grundlegenden Veränderungen des Geldmarktes hin, die inzwischen eingetreten sind.

Noch kein Abkommen über Stabilisierung der Währungen.

WTB. London, 16. Juni. (Funktspruch.) Wie Reuter erfährt, entsprechen die Meldungen, wonach zwischen den britischen, französischen und amerikanischen Sachverständigen ein Abkommen über die Stabilisierung der Währungen erreicht worden sei, nicht den Tatsachen. Die Vertreter der drei Zentralnotenbanken und Finanzministerien treffen heute wieder zusammen und man hofft, daß in den nächsten Tagen eine Übereinkunft erzielt wird. Das Projekt eines großen amerikanischen Währungsausgleichsfonds bezeichnet man in finanziellen Kreisen als überflüssig.

Die Badenwacht verboten.

WTB. Karlsruhe, 16. Juni. Der badische Innenminister hat die Badenwacht für den Bereich des Landes Baden aufgelöst und verboten. Wie die Pressestelle beim Staatsministerium hierzu unter anderem mitteilt, hatte die nun aufgelöste Badenwacht jegliche lokale Einstellung zum neuen Staat vermissen lassen. Sie habe sich auch nicht gekümmert, ihrer gegen die nationale Bewegung ausgesprochenen feindseligen Einstellung nach außen Ausdruck dadurch zu verleihen, daß sie das Horst-Wessel-Lied mit untergelegtem Text gesungen habe. Die Badenwacht sei eine ausgesprochene Kampforganelle des Zentrums gewesen. Der Schutz der Staatsbürger, insbesondere aber der Schutz der Kirche, obliege allein den Trägern der Staatsgewalt.

Das amerikanische Marineprogramm.

WTB. Washington, 15. Juni. Die 32 Kriegsschiffe, die auf dem amerikanischen Bauprogramm stehen, sehen sich aus 20 Zerstörern, vier Kreuzern mit sechsölligen Geschützen, vier U-Booten, zwei Flugzeugmutter Schiffen und zwei Kanonenbooten zusammen.

Amerika bewilligt 9 Millionen Dollar für den Bau von Flugzeugen.

WTB. Washington, 17. Juni. (Funktspruch.) Präsident Roosevelt hat eine Summe in Höhe von 9,3 Millionen Dollar für den Bau von Flugzeugen bewilligt.

Häusern und Ställen einnisteten. Vergeblich kämpften die Bewohner gegen die Plage an, und mehrere Personen sind bereits an Schlangenbissen gestorben. Auch die aus benachbarten Städten herbeigeeilte Polizei war gegen die Schlangen machtlos. Die Dorfbewohner mußten schließlich das Dorf räumen und einige Kilometer entfernt auf dem Felde übernachten.

Kurznachrichten.

wtb. London, 17. Juni. Um 1.30 Uhr früh ereignete sich bei Unterbarnet (Grafschaft Derby) ein Zusammenstoß zwischen zwei Personenzügen. Ein Lokomotivführer wurde getötet, der andere Lokomotivführer und die beiden Heizer wurden schwer verletzt.

WTB. St. Paul (Minnesota), 17. Juni. (Funktspruch.) Der Sohn des reichen Brauereibesitzers Hamm wurde von einer Räuberbande entführt, die den Eltern des Kindes mitteilte, daß sie das Kind töten würden, falls nicht umgehend 100 000 Dollar an einen bestimmten Ort niedergelegt würden.

Wieder eigenes Theater in Remscheid?

s. Remscheid, 16. Juni. In einer außerordentlichen Mitgliederversammlung der Ortsgruppe Remscheid des Bühnenvolksbundes, die unter dem Vorsitz von Oberstudienrat Dr. Zipp im Schauspielhaus stattfand, löste sich die Ortsgruppe auf und trat auf einstimmigen Beschluß geschlossen zu der einzigen jetzt von den Behörden anerkannten Bühnengruppe, der Deutschen Bühne, über. Der letzte Geschäftsbericht zeigte noch einmal die erprobte Arbeit, die der WVB in besonders schwerer Zeit geleistet hat. Die Kasse schloß mit einem kleinen Ueberfluß ab. Nachdem dem Vorstand Entlastung erteilt war, begrüßte der Ortsgruppenleiter der DB, Postinspektor Hansen, den Uebertritt des WVB zur DB und verbreitete sich kurz über die Aufgaben und Ziele, die sich die DB in Remscheid gestellt hat. Der lautmännliche Geschäftsführer der DB, Angerer, sprach über die künftige Gestaltung des Remscheider Theaters. Man rechnet mit 3000 Mitgliedern der DB und hat 160 Spielabende in Remscheid und 60 Abende in den Nachbarstädten vorgesehen. Träger des Unternehmens ist die Stadt, Orchester- und Schauspielhaus-GmbH, der die DB als Geschäftspartner beiträgt. Die endgültige Entscheidung, ob das Theater mit eigenen Kräften aufgezogen werden kann, wird fallen, sobald die Verhandlungen mit Solingen über einen bestimmten Garantiebetrag zum Abschluß gekommen sind.

Trompeter. Donnerstag: Schlageter. Freitag: Mein Schatz ist ein Trompeter. Samstag: Der Freischütz. Sonntag: Knecht Rupprecht. Kleines Haus. Sonntag: Schlageter. Montag: Sehtern und heute. Dienstag: Schlageter. Mittwoch bis Freitag: einmündlich geschlossen. Samstag: Der Weltlauf mit dem Schatten. Sonntag: Die endlose Straße.

Alte. Opernhaus. Sonntag: Parsifal. Montag: Allerhand Frühling am Rhein. Dienstag: Der Vogelhändler. Mittwoch: Die Fährten aus dem Sereil. Donnerstag: Othello. Freitag: Die Räuber. Samstag: Der Vogelhändler. Sonntag: Knecht Rupprecht. (Schluß der Opernspielzeit.)

Schauspielhaus. Sonntag abends: Das Konzert. Montag: Das Konzert. Dienstag: Schlageter. Mittwoch: Andreas Dollmann. Donnerstag: Die vier Musketiere. Freitag: Schlageter. Samstag: Das Konzert. Sonntag: Als ich noch im Hühnerkleide. Montag: Das Konzert.

Regelvortrag. Am kommenden Montag, dem 19. Juni, findet in der Vorper Kirche Schützenstraße ein Orchesterkonzert von Musikdirektor Hoffmann statt. Es werden mit Wilma Kruse (Sopran) und Klaus Hoffmann (Violine). Das Programm enthält Werke alter Meister.

Theater-Spielläne.

Düsseldorf. Großes Haus. Sonntag: Mein Schatz ist ein Trompeter. Montag: Rigoletto. Dienstag und Mittwoch: Mein Schatz ist ein

Die heutige Nummer umfaßt 16 Seiten.

Vom Niederrheinischen Schumacher-Innungs-Verband.

Forderungen der Generalversammlung.

Am Montag, dem 12. Juni, hielt der Niederrheinische Schumacher-Innungs-Verband seine diesjährige Generalversammlung in Düsseldorf ab. Der Verbandsvorsitzende Schumachermeister Rothaus, Düsseldorf, konnte außer den zahlreichen erschienenen Obermeistern und Vertretern der Innungen insbesondere den Generalsekretär des Reichsverbandes des deutschen Handwerks, Dr. Schild, sowie den Kollegen Landtagsabgeordneten Meißnermann begrüßen.

Nach Erledigung einiger Formalien führt der Verband durch Berufung von 4 Mitgliedern der NSDAP in den Verbandsvorstand die Gleichstellung des Verbandes durch. — Dr. Schild sprach über die Neuordnung des Handwerks im Rahmen des berufsständischen Aufbaus.

Die Versammlung stellte als notwendige Forderung heraus, daß es im Interesse des Verbrauchers sowie im Interesse des Handwerks gelegen ist, alle Irreführungen, die sich durch Herausstellen von Preisangeboten, Bezeichnung orthopädischer Schuhe und Einlagen in vielen Fällen ergeben, zu beseitigen. Zur Wiederbelebung des Geistes der Berufsauffassung ist es notwendig, daß das Handwerk gegen das Eindringen berufsfeindlicher Elemente geschützt ist. Die Versammlung erachtet eine erfolgreiche Bekämpfung der Schwarzarbeit durch Schaffung eines Gesetzes, welches die Auftragserteilung und Ausführung unter Strafe stellt, für dringend notwendig. Eine weitere Forderung des Schumacherhandwerks ist die Wiedereinführung der Umsatzsteuerfreigrenze von 5000 RM. Die Versammlung beauftragt den Vorstand, Maßnahmen zu ergreifen, die die Möglichkeit einer Aus- und Weiterbildung ergeben. Weiter wird der Vorstand beauftragt, durch Schaffung eines Propaganda- und Werbedienstes Gelegenheit zur weitestgehenden Aufklärung im Publikum über die Ergebnisse des Schumacherhandwerks zu geben. Die Versammlung beschloß folgende

Eingabe:

Die Generalversammlung des Niederrheinischen Schumacher-Innungs-Verbandes am 12. Juni 1933 in Düsseldorf bittet die Reichsregierung um sofortigen Erlass folgender Verordnung: Bis zum Erlass des Gesetzes über die Einführung einer Handwerkerkarte darf sich nur der Handwerker selbständig machen, der die Meisterprüfung abgelegt hat. Die Verordnung tritt sofort in Kraft.

Anschließend fand die Generalversammlung der Sterbeunterstützung des Verbandes statt. Trotz der Ungunst der Zeit hat sich die Kasse in ihrer vollen Gesundheit erhalten. Auf Grund einer Satzungsänderung gab sich die Kasse einen eigenen Vorstand von drei Mitgliedern.

Mit einem Treuebekenntnis zur Regierung fand die Versammlung ihren Abschluß.

Trauerbeflaggung am Tage von Versailles.

«Wb.» Aus Berlin wird uns gemeldet: Zum Zeichen der Ablehnung des vor 14 Jahren beschlossenen Diktats von Versailles und zum Ausdruck der Trauer, daß das deutsche Volk noch immer unter dem harten Druck dieses Diktats steht, legen am Mittwoch, dem 28. Juni, die Behörden des Reiches, der Länder und der Gemeinden die Flaggen auf Halbmast. Die Reichsregierung ruft das ganze deutsche Volk auf, sich dem Vorgehen der Behörden anzuschließen.

Neue Milchpreisverordnung für Solingen.

Festigung der Handelspreisen und Transportkosten — Gegen
Uebertreibung und Wucher — Strenge Strafen bei Verstößen.

Nachterweiterung des Regierungspräsidenten.

«Wb.» Die Milchwirtschaft in den kreisfreien Städten Wuppertal, Duisburg-Bamborn, Remscheid, Solingen, Arelfeld-Lerdingen, Gladbach-Rheydt, Oberhausen, Mülheim-Ruhr, Bieren, Essen, Düsseldorf und Neus wird durch einen neuen Erlass der Berliner Zentralstellen auf eine vollständig neue Basis gestellt. Danach ist dem Düsseldorf'schen Regierungspräsidenten die Befugnis zur Preisüberwachung im ganzen Bezirk des Rheinisch-Westfälischen Milchwirtschaftsverbandes (umfassend die Regierungsbezirke Aachen, Düsseldorf, Köln, Minden, Arnheim und Münster) übertragen worden. Das bedeutet die Erreichung des seit Jahren erstrebten Endzieles auf dem Gebiete der Rationalisierung und Neuordnung des Milchmarktes. Diese Nachterweiterung des Regierungspräsidenten findet ihren sichtbaren Ausdruck in der Herausgabe einer neuen Verordnung über die Regelung der Milchpreise und Handelspreisen für das ganze Verbandsgebiet des Milchwirtschaftsverbandes, die fortan an die Stelle der bekannten Verordnung des Regierungspräsidenten vom November 1932 tritt. Eine Änderung des bisherigen Kleinverkaufspreises für Milch tritt durch diese neue Maßnahme nicht ein; dieser ist bereits vor kurzem einheitlich auf 22 Rpf. festgesetzt worden. Der Schwerpunkt der neuen Verordnung liegt in der Vereinheitlichung und Festigung der Milchhandelspreisen und der Transportkosten. Alle Abnehmergruppen der Milchwirtschaft müssen demnach gegenüber der bisherigen Regelung einen halben Pfennig mehr bezahlen. Durch genaue Staffelform der Milchverkaufspreise im Umkreis der Verbrauchergebiete wird endlich eine ordnungsgemäße und angemessene Preisgestaltung ermöglicht.

Die an der Verteilung der Milch im Verbrauchsort Beteiligten werden in folgende

Gruppen

eingeteilt: Molkeereien am Verbrauchsort, Großhändler und Kleinbändler Molkeereien am Verbrauchsort im Sinne dieser Verordnung sind Betriebe, die im Durchschnitt eines Jahres täglich mindestens 500 Liter Milch (ohne Sahne) bearbeiten und mit den hierfür erforderlichen technischen Einrichtungen versehen sind. Unter Großhändlern werden Unternehmer verstanden, die mindestens 1000 Liter an Weiterverkäufer abgeben. Kleinbändler sind alle übrigen Händler einschließlich der selbstmarkierenden Landwirte. Der hiesige Milchwirtschaftsverband hat ein Verzeichnis der Abnehmergruppen zu führen, an Hand dessen den Lieferanten über die Gruppenzugehörigkeit des belieferten Auskunfts zu erteilen ist.

In Uebereinstimmung mit dem Rheinisch-Westfälischen Milchwirtschaftsverband wird der Preis für ein Liter verkaufsfertige

Wahl der leitenden Gemeindebeamten jetzt möglich.

Ein Gesetz über die Befähigung von Gemeindebeamten.

«app.» Wie der Amtliche Preussische Pressedienst mitteilt, hat das preussische Staatsministerium in seiner Sitzung am 15. Juni 1933 ein Gesetz über die Befähigung von Beamten der Gemeinden und Gemeindeverbände verabschiedet. Dieses Gesetz hält u. a. an dem Grundgedanken des bisherigen Rechts fest, daß die leitenden Gemeindebeamten von der Vertretungskörperschaft zu wählen sind, aber der Befähigung durch die Staatsaufsicht bedürfen. Das bisher in verschiedenen Gesetzen zerstreute Befähigungsrecht für die leitenden Beamten wird in diesem Gesetz zusammengefaßt. Der Kreis der der Befähigung unterworfenen leitenden Beamten wird durch die Einbeziehung der Räte erweitert.

Während nach dem bisherigen Recht mit der Erteilung der Befähigung der Gewählte auf die gesamte gesetzliche Wahl-dauer grundsätzlich unwiderruflich in sein Amt gelangte, ist in dem neuen Gesetz vorgesehen, daß die der Befähigung unterworfenen Beamten zunächst in ihr Amt vorläufig eingewiesen werden. Die Prüfung der Frage, ob eine Einweisung erfolgen soll, hat nach denselben Gesichtspunkten zu erfolgen, wie die Prüfung, ob der Eingewiesene später befähigt werden soll. Erst nach Jahresfrist entscheidet die Befähigungsbehörde darüber, ob dem Eingewiesenen die Befähigung zu erteilen ist. Diese Frist kann bei Personen,

die vor der Einweisung als Beamte im Dienst des Reiches, eines Landes, einer Gemeinde oder eines Gemeindeverbandes gestanden haben, abgekürzt werden. Wird die Befähigung ausgesprochen, so gilt sie als mit dem Tage der Einweisung erteilt. Dadurch, daß die Einweisung vorläufigen Charakter trägt, ist der Befähigungsbehörde die Gelegenheit gegeben, die praktische Bewährung dieses Eingewiesenen in seinem Amte selbst näher beobachten zu können, ehe ihm die endgültige Befähigung erteilt wird.

Für die wichtigsten Spitzenstellungen des Gemeindebetriebes ist die Möglichkeit geschaffen worden, die erteilte Befähigung wieder zurückzunehmen, wenn die Befähigungsbehörde die Eignung des Inhabers des Amtes nach seiner bisherigen Amtsführung nicht für gewährleistet hält. Die Rechtsfolge der Befähigung der Befähigung nach erteilter Einweisung und der Rücknahme der Befähigung für die davon Betroffenen sind nach der finanziellen Seite hin eingehend im Gesetz geregelt.

Da in den allermeisten Fällen auch die Richtlinien des Ministers des Innern für die Handhabung des Befähigungsrechts, insbesondere hinsichtlich der Voraussetzungen für die Befähigung oder Befähigung ergeben werden, sind damit die Hindernisse, die bisher der Wahl leitender Gemeindebeamten im Wege standen, in Wegfall gekommen, so daß die Gemeinden (Gemeindeverbände) nunmehr in der Lage sein werden, auch die Wahlen der besoldeten leitenden Beamten vorzunehmen.

Groß-Solinger Fachgruppe für den Buch- und Papierwarenhandel.

Im Rahmen des Kampfbundes des gewerblichen Mittelstandes hielt am 15. Juni in Solingen der Kreispropagandaleiter Diebold vor geladenen Einzelhändlern des Buchhandels, der Schreibwaren- und Bürobedarfbranche einen Vortrag. Der Referent legte in eingehenden und eindringlichen Worten die Aufgaben des Kampfbundes dar und sprach gleichzeitig über den ständigen Gedanken im Nationalsozialismus mit dem Ziel der Bildung einer örtlichen Fachgruppe. Die zahlreich erschienenen Einzelhändler waren sich darüber klar, daß nur durch einen Zusammenschluß die Sorgen und Nöte, die den Buch- und Papierwarenhandel belasten, behoben werden können. Es wurde deshalb eine Fachgruppe für Schreibwaren, Bürobedarf und Buchhandel, Ortsgruppe Groß-Solingen, ins Leben gerufen, zu dessen Vorsitzenden Hg. Hans Teuber, Solingen-Ohligs, vorgeschlagen und einstimmig gewählt wurde. Hg. Lohr sowie Buchhändler Bader wurden zum Kassierer bzw. Schriftführer ebenfalls einstimmig gewählt.

Zuchtfier- und Eberkörung.

Der kommissarische Oberbürgermeister veröffentlicht im amtlichen Teil unserer heutigen Ausgabe eine Bekanntmachung über die diesjährige Zuchtfier- und Eberkörung in den einzelnen Solinger Stadtbezirken. Wir empfehlen die amtliche Veröffentlichung den Viehhaltern, welche ihre Tiere angeführt haben wollen, zur Beachtung.

Aus dem Solinger Bezirk

«Gleichhaltung des Solinger Hausfrauenvereins. Man schreibt uns: In Berlin hat sich im Auftrage unseres Reichstanzlers Adolf Hitler die Deutsche Frauenfront gebildet, die alle Frauenorganisationen umfaßt, die bereit sind, ihre Kräfte zum

nationalen Aufbau unseres deutschen Vaterlandes zur Verfügung zu stellen. In der Erkenntnis, daß das große Ziel des Wiederaufbaues nur erreicht werden kann, wenn alle ausbauwilligen Kräfte in einer Front zusammenstehen, hat sich der Reichsverband Deutscher Hausfrauenvereine, dessen Arbeit von jeher im Dienste der deutschen Familie national und sozial war, unter Wahrung seiner vollen Selbstständigkeit der Deutschen Frauenfront angeschlossen. Nach der Gleichhaltung des R. D. H. hatte der Solinger Hausfrauenverein seine Mitglieder am 14. Juni zu einer Generalversammlung im Restaurant Wengert einberufen, um auch im hiesigen Ortsverein die Gleichhaltung durchzuführen. Nachdem die Vorsitzende Frau Marie Blüder die Mitglieder mit den Bestimmungen bekannt gemacht hatte, nach denen die Gleichhaltung durchzuführen ist, trat der bisherige Vorstand geschlossen zurück. Die Generalversammlung wurde durch eine Vertreterin des Landesverbandes, Frau Blant-Bauer, weitergeleitet. Frau Marie Blüder wurde einstimmig zur ersten Vorsitzenden wiedergewählt; zu ihrer Vertreterin wurde Frau Salieper bestimmt. Der übrige Vorstand setzt sich zusammen aus: Frau Brückmann, Frau Eilers, Frau Giesen, Frau Hendrichs, Frau Klint, Frau Keinen und Fräulein See-ling. Es ist das Bestreben des Solinger Hausfrauenvereins, mit seiner ganzen Kraft dem neuen Deutschland zu dienen, und die zahlreichen neuen Anmeldungen national gesinnter Frauen, die bereit sind, am Wiederaufbau mitzuarbeiten, lassen ihn vertrauensvoll in die Zukunft blicken.

«Seinen 88. Geburtstag feierte gestern der in Solingen, 2. Häften 8 wohnende Wilhelm Klog, einer der letzten Veteranen aus dem Kriege 1870/71. Sein besonderer Stolz ist es, daß einer seiner Enkel in der S. A. des Volkstanzlers Adolf Hitler in Spielmannszug den Posten bekleidet, den er in seiner Dienst- und Kriegszeit selbst innegehabt hat. Der Veteran ist Inhaber zweier Kriegsauszeichnungen. Mit großer Anteilnahme verfolgt er, mit seiner treuen Lebensgefährtin Helene, die morgen ihren 79. Geburtstag feiert, das letzte, große Zeitgeschehen und die auch von ihm erstrebte Wiedergeburt des deutschen Volkes.

«Mittelstands- und Handwerkerfragen. Wir werden gebeten, darauf hinzuwirken, daß am Montagabend im Kaiserpalast (Solingen, Mühlenplätzchen), Landtagsabg. Hg. Straßweg (Bermerfeld) über „Nationalsozialismus und Mittelstand“ sowie Hg. Neufang (Düsseldorf) über „Handwerkerfragen im Ständestaat“ sprechen. Das Erscheinen aller Amtswalter, Fachberater, Vorstände und Mitglieder der Innungen und Fachgruppen wird erwartet.

«Keine Einstellung von Postsupernumeraren. Der geringe Bedarf an Anwärter für den gehobenen mittleren Postfachdienst (Postsupernumerare) ist im Bezirk der Oberpostdirektion Düsseldorf überreichlich gedeckt. Weitere Einstellungsgeheuche sind daher zwecklos.

«Die Kurrende führt am Sonntag früh folgenden Singum-gang aus: Grünwaldstraße, Neuenhoferstraße bis Hölsheld, Feld- und Morgenstraße.

«Zwei Arbeiter in Antifa-Uniform festgenommen. Gestern abend gegen 11.50 Uhr wurden zwei Arbeiter von SA-Deuten gefestigt und zur Polizeiwache gebracht, weil sie die Uniform der Antifaschisten trugen. Die Festgenommenen wurden in das Polizeigefängnis eingeliefert.

«Auf Grund eines Haftbefehls wegen Steuerhinterziehung wurde ein 24-jähriger Mann von hier verhaftet und dem Gefängnis zugeführt.

«Fahrraddiebstähle. Am 14. Juni nachmittags wurde ein vor dem Hauptpostamt in der Kölnerstraße abgestellten Fahrrad gestohlen. Der Eigentümer ist ein Schüler. Es ist ein Herrenhalbfederer der Marke „Lujatia“ mit dunkelgrünem, goldgelbtem Rahmen und gelben, schwarz gestreiften Felgen im Werte von 50 RM. — Ein zweites Fahrrad wurde einem Regger beim Fleischliefern auf der Dillstraße am 16. Juni 1933 gegen 9.20 Uhr vor dem Hause des Zahnarztes Dr. Gläher gestohlen. Hier handelt es sich um ein Herrenreitrad der Marke „W. K. C. Bassenhieb“ mit schwarzem, rot- und blau gestreiftem Rahmen und gelben Felgen, ebenfalls im Werte von 50 RM.

«Sonntags- und Nachtdienst der Solinger Apotheken. Am morgigen Sonntag sind die Dörper-Apothek, Krähenhöhe, und die Strich-Apothek, Kirchplatz, geöffnet. Beide Apotheken haben von heute bis einschließlich Freitag kommender Woche Nachtdienst.

Aus dem Ohligser Bezirk

«Schönes Sammelergebnis. Die Straßen- und Hausammlung für das Rote Kreuz brachte in Ohligs 900 RM. ein.

«Fronleichnam-Prozession in Ohligs. Am Sonntag nach Fronleichnam findet in Ohligs die Fronleichnamprozession statt, die nach dem Kriege hier eingeführt wurde. Es hat sich im Laufe der Jahre eine feste Ordnung für die Abwicklung herausgebildet, die auch in diesem Jahre nicht verlassen wird. Die Prozession nimmt ihren Ausgang nach dem feierlichen Levitenamt, das morgens um 1/8 Uhr in der St. Joseph-Pfarrkirche gelesen wird. Die Frauen stellen sich dann auf zwischen Kirche und Vereinshaus, die Jungfrauen auf der gegenüberliegenden Seite, die Männer in der Richtung zum Schwesternhaus. Die vier Altäre sind an den bekannten Stellen aufgestellt. Nach dem Segen auf dem Marktplatz werden, das ist eine Neuuerung, die drei Strophen des neuen Christ-König-Liedes mit Begleitung der Musik gemeinsam gesungen. Die Bewohner der Straßen, durch welche die Prozession zieht, nämlich Süds, Grüns, Düsseldorf, Wilhelm- und Tafelstraße, werden gebeten, ihre Häuser mit Grün zu schmücken.

Zweites Teilurteil im Solinger Massenprozeß.

Insgesamt 14 Jahre 4 Monate Gefängnis beantragt. — Urteil 12 Jahre 7 Monate Einzelstrafen.

Vierter Verhandlungstag notwendig?

Die erstinstanzliche Große Strafkammer in Wuppertal verhandelte gestern bis in den späten Abend hinein an dem Solinger Einbrecherprozeß, dem größten, der jemals im Landgerichtsbezirk vorgekommen ist. Der Vorsitzende, Landgerichtsdirektor Dr. Bergmann, führte seine Absicht durch, den ersten der drei Abschnitte mit 20 Einbrechern und 29 Angeklagten bis zum Urteil zu erledigen.

In den meisten Fällen gaben die Angeklagten die ihnen zur Last gelegten Taten zu, soweit der eine oder andere bestritt, wurde er heute von seinen Mitangeklagten — anders als in der Voruntersuchung — nicht mehr bestritten. Da zur Überführung der Angeklagten außer ihren Geständnissen kein stichhaltiges Beweismaterial vorlag, waren Staatsanwalt und Gericht nicht in der Lage, den Leugnenden etwas nachzuweisen. Die Angeklagten beschränkten sich in der Regel darauf, die Vorwürfe mit „ja“ anzuerkennen; nur über den Umfang der jeweiligen Beute wurde öfters gestritten. Daß Waffen bei der Einbrecherarbeit mitgeführt worden wären, wollte keiner der Angeklagten zugeben. Zu diesem Punkt behaupteten sie regelmäßig, sie hätten ihre Pistolen gerade kurz vorher abgeliefert.

Der Angeklagte Steinhausen erhielt vom Vorsitzenden den Beinamen „die kleine Maus“, weil er immer derjenige gewesen war, der seine geringen Körpermaße in den Dienst der Sache gestellt und selbst „einbruchssichere“ Fenstervergitterungen durchklettert hatte. Der Angeklagte Dehl legte Wert darauf, nicht als „Rampolie“ der übrigen Angeklagten angesehen zu werden.

Abends um 7 Uhr wurde die Beweisaufnahme geschlossen. Da der Vertreter der Anklage, Assessor Höcker, — einem Vorschlag des Vorsitzenden entsprechend — schon im Laufe des Tages mehrfach zur Schuldfrage gesprochen hatte, brauchte er in seinem Schlußplädoyer nur zum Strafmaß zu sprechen. Er führte aus, daß er nach der heutigen Verhandlung den Vorwurf des Bandendiebstahls nicht mehr aufrechterhalten könne, da es sich bei den Beutezügen offenbar nicht um planmäßige Arbeit, sondern wohl nur um ein zufälliges Zusammengehen handle. Die Voraussetzungen für die Anwendung der Notamneie habe er aber in keinem Fall für gegeben. Er erkenne an, daß die Angeklagten sich durch ihr freimütiges Geständnis ein Anrecht auf mildernde Umstände erworben hätten. Andererseits müßten im Hinblick auf die Art der Diebstähle und das raffinierte Vorgehen der Angeklagten empfindliche Einzelstrafen verhängt werden. Der Staatsanwalt beantragte schließlich bei vier Angeklagten Freispruch

mangels Beweises, bei den überführten Angeklagten Strafen von 5 bis 23 Monaten Gefängnis.

Die Angeklagten konnten im „letzten Wort“ alle für sich geltend machen, daß sie erst nach Verlust ihrer Arbeit auf die schiefe Ebene geraten seien, daß nur Krankheit, Hunger und bittere Not sie zu den Straftaten getrieben habe. Die Verteidiger, die einigen Angeklagten zur Seite standen, setzten sich für Straffreiheit auf Grund des Umtriebsgesetzes, Wehrlosigkeit bei der Zubereitung mildernder Umstände, Anrechnung der Unteruchungshaft und — soweit nur kleinere Strafen in Frage kommen — für Haftentlassung ein.

Um 1/2 9 Uhr zog sich das Gericht zur Beratung zurück. Eine Stunde später wurde das Urteil verkündet, und zwar erhielten:

Baum und Steinhausen je 18 Monate Gefängnis,
Haas 17 Monate Gefängnis,
Blähn, Kojew und Broch je 12 Monate Gefängnis,
Schöder, Börner, Grube, Kamphausen und Dehl je 8 Monate Gefängnis,
Mundes und W. Weber je 5 Monate Gefängnis,
Helsberg 4 Monate Gefängnis,
Esser und Dinger je 3 Monate Gefängnis,
Pattisheit 2 Monate Gefängnis.

Kraß, Hüttemann, Reinhardt und Behlke wurden mangels Beweises freigesprochen.

Das Gericht rechnete den Angeklagten die verübte Unteruchungshaft voll an, ließ die Haftbefehle jedoch vorläufig bestehen. In der Urteilsbegründung hieß es, beim Strafmaß sei berücksichtigt worden, daß sämtliche Angeklagte keine oder nur unwesentliche Vorstrafen hätten, in gewissem Umfang Opfer ungünstiger Verhältnisse seien und geständig gewesen wären. Mindernd liege in keinem Falle vor, denn es komme nicht darauf an, was der Einzelne von der Beute erhalte, sondern auf den Gesamtwert der Beute. Auch die Umtriebs habe das Gericht nicht anwenden können, da entweder „dringende Not“ nicht vorgelegen habe, oder mehr gestohlen worden sei, als zur Abwendung einer solchen Not erforderlich gewesen wäre.

Zum Schluß bemerkte der Vorsitzende, daß die Mehrzahl der heute verurteilten Angeklagten sich in der Montagsstrafe wegen weiterer Straftaten zu verantworten hätten, ferner, daß der Prozeß wohl kaum bis Mittwochabend zu Ende geführt werden könne.

Einige Angeklagte erkannten das Teilurteil schon an, die meisten bestritten sich eine Erklärung bis zum Endurteil vor.

Der katholische Frauenbund hält am kommenden Mittwoch im Saale des Vittoriahotels sein Wohltätigkeitsfest ab, das Mittel für die von ihm betreuten Armen erbringen soll. Dazu dient eine große Verlosung, hauptsächlich von Gegenständen, die von den Damen des Bundes in ihren gemeinsamen Arbeitsstunden angefertigt wurden. Daneben läuft ein sehr vielseitiges und unterhaltendes Programm, in dessen Mittelpunkt die Aufführung der Operette „Brauerei zum Rhein“ steht.

Das Ohligser Ehrenmal ist nunmehr so gut wie fertiggestellt. Die letzten Namen werden noch eingehauen. Es handelt sich vornehmlich um die Namen derjenigen Krieger, die vom Amtsgericht als Vermisste für tot erklärt wurden. Die Figur des sterbenden Kriegers ist mittlerweile auch aufgestellt worden. Der Name des Bildhauers wird noch geheimgehalten. Bis zur Einweihung, die bekanntlich am Sonntag in acht Tagen stattfindet, bleibt das Denkmal verhüllt. Für den Verkauf der schwarz-weißen Bänder mit Inschrift, die an dem Tage verkauft werden sollen, sucht der Bürgerausschuß für das Ohligser Ehrenmal noch einige Damen, die sich unentgeltlich in den Dienst der guten Sache stellen. Sie wollen sich am kommenden Montag in der Zeit von 4 bis 7 Uhr in der Geschäftsstelle des Solinger Tageblattes, Ohligs, Düsseldorfstraße 27, oder im Büro des Verkehrsvereins, Bahnhofspassage, melden. — In einer gemeinsamen Besprechung zwischen dem Arbeitsausschuß und dem Vorstand des Ohligser Verkehrs- und Verschönerungsvereins wurde der Aufmarschplan für die Einweihungsfeierlichkeiten und die Unterbringung der Ehrengäste festgelegt. Es versteht sich, daß die Angehörigen der gefallenen Krieger einen bevorzugten Platz unmittelbar neben dem Ehrenmal zugewiesen bekommen. Die Zahl der Teilnehmer wird sich auf mehrere tausend Personen belaufen. Die Bürger-schaft wird schon jetzt zur Teilnahme aufgefordert.

Das Dremshy'sche Gelände bleibt eingefriedigt. Laut Vertrag mit der Duisburger Firma, welche die Dremshy'sche Fabrik niederlegt, bleiben die Aufschüttungsarbeiten an den Straßen in einer Höhe von 1,50 Meter stehen, so daß also der entstehende, etwa 1 Hektar große, freie Platz eingefriedigt bleibt. Hieraus geht hervor, daß die Eigentümer des Anwesens vorläufig selbst nicht auf absehbare Zeit mit einer nützlichen Verwendung oder auf Ansicht eines Verkaufes rechnen. Die Bodenpreise sind zudem wegen des jahrelangen Danneberlens der Industrie derart gesunken, daß jetzt niemand Grund und Boden verkaufen, der nicht dazu gezwungen ist. Günstig gelegenes Bauland ist zur Zeit schon für 100 bis 120 Mark die Quadratmeter zu haben. An eine Steigerung der Preise ist vorläufig nicht zu denken.

Der Bau des Getreidehofs zu Pöschbeide. Die Firma Klotz in Frankfurt a. M., die für Deutschland die Lizenz für die Ausführung und Verwertung des sogenannten amerikanischen Macdonald-Patentes (Gleitbauverfahren) erworben hat, und nach diesem malchinellen Verfahren auch den 20 Meter hohen Getreidehofs der Gebrüder Kortenshaus in der Pöschbeide herstellt, hat bereits einen 28 Meter hohen Aufbau als Gerüst aufgebaut. Das Material hat ein Gewicht von 800 Zentner. Nächste Woche schon wird mit der interessanten Betonarbeit an einem Guß die Tag und Nacht automatisch weiter geleitet (daher Gleitbauverfahren) begonnen werden. Die Fundamentarbeiten werden mehrere Tage in Anspruch nehmen. Dann wird der 20 Meter hohe Silo selbst in fünf Tagen und vier Nächten „hochgezogen“ sein. Auf die Ausführung der ganz neuartigen Bauweise ist man in der ganzen Umgebung sehr gespannt. Schon der Gerüstbau setzte die große Zuschauermenge in nicht geringes Erstaunen.

Wenig ausländische Frühkartoffeln. Sicherlich fiel es schon allen Hausfrauen, besonders den Wochenmarktbewohnerinnen, auf, daß in diesem Jahre das Angebot in ausländischen Frühkartoffeln viel spärlicher ist als in den Vorjahren. Das kommt daher, daß die Bezirksgruppe Rh. nördl. des deutschen Kartoffelhandels in vorbildlicher Weise beschloß, keine ausländischen Frühkartoffeln zu beziehen, weil noch ausreichende Mengen deutscher Waren alter Ernte in guter Qualität vorhanden sind und in spätestens 10—12 Tagen genügend neue heimische Frühkartoffeln zur Verfügung stehen werden. Der Landwirtschaft wird diese Unternehmung seitens des rheinischen Handels dankbar registriert.

Neuer Verwalter des Heidebades. Laut Beschluß der Verwaltung ist der bisherige Verwalter des Heidebades, Fäveler, entlassen und seine Stelle sofort mit dem Ba. Rierhaus neu besetzt worden.

Es gibt keinen Verein „Deutscher Schäferhunde“. Uns wird geschrieben: Durch die Solinger Presse erging an Schäferhundebezieher vor einigen Tagen die Aufforderung, Mitglied des Vereins „Deutscher Schäferhunde“ zu werden. Um Irrtümern zu vermeiden, teilen wir mit, daß sich hinter diesem Namen der Deutsche Schäferhund-Verband (DSV) verbirgt, der unbegreiflicherweise hier nicht seinen richtigen Vereinsnamen gebraucht. Der in ganz Deutschland anerkannte Schäferhund-Verein ist der 1899 gegründete Verein für Deutsche Schäferhunde (SV) e. V. Sitz Berlin, im „Deutschen Kartell für Hundewesen“ und im „Prüfungsver-

band der Zuchtvereine für Hundehundrasen im Kartell (VZB)“. Ortsgruppen befinden sich in Solingen, Vereinslokal Neuloh, Schützenstr. 15, in Ohligs, Vereinslokal Schacht, Kölnstr. 86, und in Wald, Vereinslokal Hoppe, Schlagbaumerstr.

„Gefährte“ Zigeuner. Wie sich jetzt herausstellt, hat ein gewisser S. aus Saar, der den sogenannten Schaafstollen im Lochbachal, Gemeinde Solingen-Ohligs im vorigen Jahre nebst umliegendem Gelände erworben hat, den Zigeunern, die schon fast ein halbes Jahr dort kampieren, ein Grundstück verpachtet. Daraus folgern die Zigeuner, daß sie in Ohligs Heimatrecht besitzen. Tatsächlich besitzen sie monatlich auch 163 Mk. Wohlfahrtsunterstützung. Diese Geldentwertung dürfte ansehnlich sein. Der Grundstückbesitzer hat den Zigeunern ein unbewohntes und unbebautes Grundstück vermietet. Um es für längere Zeit als Wohnort zu verwenden zu können, ist die polizeiliche Genehmigung erforderlich. Die Bauern, die in der Umgebung wohnen, wie auch die Gartenbesitzer, fordern, daß die Truppe endlich mal vertrieben wird, zumal da jetzt in Garten und Feld allerlei Früchte der Reife entgegengehen. Sie möchten nicht gerne säen, was andere ernten.

Aus dem Walder Bezirk

Ein Besuch der Freiland-Zuchtanlage des Kaninchenzuchtvereins „Gute Zucht“.

Im Ittertal, oberhalb des Tier- und Vergnügungsparks, befindet sich die Anlage der Kaninchenzüchter. In einer Anzahl von Gehegen sind die Tiere, je nach der Rasse getrennt, untergebracht. Bereits von weitem leuchten uns die frisch gezeichneten Miniatur-Häuschen entgegen, die im altbergschen Stil gehalten sind und den Kaninchen Unterkunft für die Nacht bieten, da diese den ganzen Sommer auf dem freien Gelände verbringen. Für den Tierfreund ist es eine Freude, zu sehen, wie munter die Tierchen sich auf den Wiesen tummeln und vertraulich zum Zaune drängen. Natürlich ist auch ein weiterer, fester Stall vorhanden, in dem sich 36 mustergerüstig eingerichtete Zuchtställe befinden. Gegenwärtig beherbergt die Farm etwa 100 Tiere, meist Prachtexemplare. — Wie wir erfahren, plant der Verein verschiedene Erweiterungen seiner Zuchtanlage. So soll eine Ausstellungshalle erbaut werden, damit Veranstaltungen auch bei ungünstiger Witterung stattfinden können. Weiterhin soll ein neues Vereinsheim errichtet werden, das sich augenblicklich in einem Anbau des Stalles befindet. Ein Fischteich, der im vorigen Jahre begonnen wurde, wird vollendet werden. Ueberhaupt trägt man sich mit dem Gedanken, das noch zur Verfügung stehende Gelände zu einer Fischzuchtanlage auszubauen, da es sich vorzüglich zu diesem Zwecke eignet und auch Wasser genug vorhanden ist. Leider fehlen für dieses Vorhaben vorläufig jedoch die Mittel. Um auch dem Heimatgedanken zu dienen, wird der Verein im Laufe des Sommers ein Heimatfest veranstalten. Wir glauben bestimmt, daß dieser Gedanke in der Bevölkerung starken Widerhall finden wird und möchten den Züchtern zu ihren weiteren Arbeiten und Unternehmungen viel Glück und großen Erfolg wünschen.

Die Mungenberger Kirmes, die heute abend ihren Anfang nimmt, wird, wenn der Wettergott eben ein gutes Gesicht zeigt, ihre Anziehungskraft nicht verfehlen. Abgesehen davon, daß es sich um ein Volksfest mit alter Tradition handelt, haben auch die zahlreichen Gaststätten des Mungenberger Bezirks für die Kirmesstage recht gut vorgesorgt und warten mit vielseitigen Veranstaltungen auf. Ebenfalls eine starke Bekanntschaft hat der Kirmesplatz und die angrenzenden Straßen erfahren. Wie aus dem Umgegend unserer heutigen Ausgabe ersichtlich ist, sind nicht nur Fahr- und Schaueisbahnen in größerer Anzahl erschienen, sondern auch Geschäfte, die „ledere Sachen“ für jung und alt führen, sind in ausreichender Zahl vertreten. Hoffentlich haben die Kirmesleute, denen gerade in unserer Zeit bisher einige Veranstaltungen verregnet sind, etwas Glück mit dem Wetter und machen befriedigende Geschäfte.

Hohes Alter. Emil Storsberg, Oben-Gönzath 7, ein langjähriger Leser des Solinger Tageblattes, feiert Dienstag, den 20. Juni seinen 76. Geburtstag. Wir wünschen dem alten Herrn, der noch sehr tüchtig ist und fleißig in seinem Garten arbeitet, einen schönen Lebensabend. Möge er in guter Gesundheit im Oktober dieses Jahres mit seiner Gattin die goldene Hochzeit feiern.

Die Zepfelinstraße ist ausgebessert worden. Die Ränder der Straße, die im vorigen Jahre befestigt wurden, hatten sich erheblich gelockert. Aus diesem Grunde wurde an diesen Stellen eine neue Schicht Teertriefes aufgetragen.

Denkt an die „Stiftung für Opfer der Arbeit“

Einzahlungen an Reichskreditgesellschaft A. G., Berlin W 8, Behrenstraße 21/22, sowie auf deren Reichsbankgironkonto und deren Postscheckkonto Berlin 120 unter Angabe der Kontobezeichnung „Stiftung für Opfer der Arbeit“.

Aus dem Höscheider Bezirk

Erinnerungen an die Kapeller Kirmes.

Von einem alten Bürger.

Alljährlich findet am 2. Sonntag nach Pfingsten, wie wir bereits mitteilten, im südwestlichen Teile Solingens die sogenannte Kapeller Kirmes statt; vielleicht wurde sie schon seit mehreren Jahrhunderten in anderer Art abgehalten. Der Schreiber dieser Zeilen, ein alter Einwohner des Kirchviels Kapellath, der sich seit 60 bis 65 Jahren dieser Veranstaltung erinnert, ist der Meinung, daß die Veranstaltung früher eine andere Zweckbestimmung hatte als heute. In meiner Jugend, so schreibt er, fand der Markt — als Jahr- und Krammarkt — im äußersten Winkel der Gemeinde Höscheide und zwar an der Reinoldi-Kapelle, die sich Steinwurfweite von der Althaus-Reustrather Gemeindegrenze befindet, statt. Die Kram- und Wirtelbuden wurden an der alten Schule und an der Küsterwohnung im Baumhofs aufgeschlagen. Außer den üblichen Bad- und Spielwaren konnte man auch an Verkaufsständen von Cronenberger Händlern Handwerkszeuge (Zangen, Sämler, Kuchenspannen usw.) und sonstige Eisenwaren, ferner Weißwaren, Bett- und Leibwäsche, besonders auch getragene Sachen kaufen. Letztere waren bei den sogenannten „Mittelschönern“ zu haben. Auch „Schürtaaren“ und „Helfen“ waren zu haben. Auf dem kleinen Karussell des alten Kirchberg aus Monheim, der sich regelmäßig zu dem Jahrmarkt einzufinden pflegte, konnte man für 3 Pfennig ein hölzernes Pferd besteigen; für 2 Pfennig fuhr man stehend und hielt sich an einer Stange fest. Vier Jungen, die das Karussell trieben und sich dabei halbstündlich abzulösen pflegten, führten frei mit. Auch wir anderen Jungen hatten schon hin und wieder das Glück, den „Partiegriff“ zu tun, was Freifahrt für eine Tour einbrachte. Es gehörte doch einige Phantasie dazu, in den Holzgestellen, die eher der Schnitzbank der Stellmacher gleichen, sich ein Pferd vorzustellen. Am schrecklichsten waren mir die Darstellungen der Mordgeschichten (ein zwei Meter hohes und etwa 1 Meter breites Plakat, auf welchem die Mordgeschichte in recht schrecklichen und schlecht gezeichneten Bildern dargestellt war). Da war ich wochenlang nicht zu bewegen, abends allein zu Bett zu gehen, weil ich fürchtete, der auf dem Plakat dargestellte Mörder mit einem langen blutigen Messer könne sich unter dem Bett befinden. — Der alte Küster Welland holte sich alljährlich für die Jahrmarktstage die Erlaubnis zum Wirtshausbetrieb. Im Baumgarten hinter der damaligen Wirtshaus-Gierlich — es ist das alte langgestreckte Fachwerkhäus zu Kapellath — fand der Viehmarkt statt. In den Sälen von Gierlich und Hölweg, sowie am „Wahlsack“ (Inhaber war damals Renjeffer) wurde der „Kirmesball“ abgehalten. Nach und nach, besonders als der alte Julius Hindrichs zu Aufsehböhe einen größeren und moderneren Saal erbaut hatte, versoz sich die Kirmesfestlichkeiten immer mehr nach Aufsehböhe. Seit ungefähr 40 Jahren sieht man zu Kapellath nichts mehr vom Jahr- und Krammarkt und in Kapellath nichts mehr vom Viehmarkt. Trotzdem aber feiern die Bewohner des Kapellrather Tales (Kapellath, Holskamp, Gasse usw.) — die im Saal ihre Kirmes unter sich. Bis zum Ausbruch des Weltkrieges handelte es sich hierbei um ausgesprochene Familientage, an denen sich auswärtige Verwandte und Freunde zum Besuch einfanden. Vor der Wirtschaft Gierlich's befand sich bis vor etwa 15 Jahren noch die sogenannte „Schinderhanneslinde“, die diese Bezeichnung nach dem 1777 zu Kapellath geborenen und am 21. 11. 1803 in Mainz mit 20 Genossen hingerichteten Räuberhauptmann Johann Schinderhannes (genannt Schinderhannes) hatte; die Linde mußte damals beseitigt werden, weil sie verkauft war und eine stete Gefahr für die Häusergruppe wie auch für den Verkehr auf der Sandstraße bildete.

Gründung einer Jugendabteilung im Landwehr- und Kriegerverein Widdert. Der Landwehr- und Kriegerverein Widdert hat es sich zum Ziel gesetzt, seinem Verein eine Jugendabteilung anzuschließen. Es ist dies zur Jungerhaltung des Vereins sowie zur Veranlassung eines geeigneten Nachwuchses für den Hauptverein eine unbedingte Notwendigkeit. Um nun den in letzter Zeit ausgebreiteten Marmnadichten über ein bevorstehendes Verbot der Kriegervereine die Spitze abzubrüchen, ist für Montag, den 19. Juni d. J. im Vereinslokal Zinsgraff, Widdert, eine Zusammenkunft anberaumt. Als Referent hat sich der Kreisleiter der Kriegervereine in Solingen, Kamerad W. R. R. R., erboten, über Zweck und Ziel sowie Rechte und Pflichten der Kriegervereine einen kurzen Vortrag zu halten. Wünsche wird über alle etwa zu klärenden Fragen Auskunft erteilt. Der Besuch der Zusammenkunft ist unbedingt und verpflichtend zu nicht.

Gläubwunschkreiben und Ehrengeschenk. Im Namen der Preussischen Staatsregierung hat der Polizeipräsident den Eheleuten Karl Zint und Frau, Verla geb. Neuhans, in Solingen-Aufsehböhe, Löhndorf Nr. 5, aus Anlaß ihrer goldenen Hochzeit am 18. Juni 1933 ein Gläubwunschkreiben und ein Ehrengeschenk übergeben lassen.

Gutes Ergebnis der Vogeljagd. Die am 1. Juni aufgegangene Vogeljagd hat schon nennenswerte Ergebnisse gehabt. In den Widdert, Höscheide, Höscheide und Solinger Jagden wurden etwa 20 Vögel erlegt. Diese Zahlen beweisen, daß in den Wupperbergen wieder ein guter Reibekund vorhanden ist. Der beste der Vögel wurde in der Nähe des Widdertens auf die Fede gelegt.

Der Audakruf in unseren heimischen Wäldern hat im Laufe dieser Woche bedeutend nachgelassen. Nur höchst selten hört man denselben noch. Außerordentlich früh fängt er in diesem Jahre an zu verstummen. Durchschnittlich wird damit gerechnet, daß der Audakruf nach dem 21. Juni seinen Ruf nicht mehr erschallen läßt. Er verstummt aber dann noch nicht aus unserer Gegend, sondern bleibt noch bis zum August und September. Weil aber jetzt die Paarungszeit vorbei ist, hat er keine Veranlassung mehr nach dem Weibchen zu rufen. Im übrigen sind auch schon eine größere Anzahl kleinerer Singvögel verstummt, doch fällt dieses der Allgemeinheit nicht so sehr auf wie der Audakruf. Aber stets kann man beobachten, daß die im Frühjahr sehr früh bei uns eintreffenden Sänger uns am längsten mit ihrem Gelang erfreuen, während die zuletzt angekommenen, nach einigen Wochen wieder verstummen.

Festgenommen wurde ein 48-jähriger Schleifer von hier, der auf dem Schützenplatz in Höscheide ein 13-jähriges Mädchen angesprochen hatte und deshalb in Verdacht stand, an ihr unzüchtige Handlungen vorgenommen zu haben. Da aber eine Täuschung nicht vorlag, wurde der Mann nach seiner Vernehmung wieder entlassen.

Aus dem Gräfrather Bezirk

Das fehlende Freibad für Gräfrath. An den vergangenen heißen Tagen hat es sich so recht gezeigt, wie bedauerlich es ist, daß im Ortsteil Gräfrath kein Freibad vorhanden ist. Leider ist in die Bestrebungen der früheren Stadtverwaltung Gräfrath, noch vor der Städtevereinbarung ein solches in den Grün-

Tägliche Unterhaltungsbeilage

Samstag, 17. Juni 1933

zum Solinger Tageblatt

Nr. 139 — 124. Jahrgang

„Nur zwei Minuten möchte ich Herrn Reichskanzler sprechen.“

Ein Vormittag in der Reichskanzlei — Im Bereich der großen Politik — Wo Deutschlands Schicksal geschmiedet wird.

„Hier entscheidet es sich!“

Wenn zu jeder Tagesstunde nicht nur die Fremden, die Berlin besuchen, sondern auch die Einheimischen in Scharen vor der alten Reichskanzlei stehen, die bis zum jetzt vollzogenen Umbau das Heim des Reichspräsidenten war, dann ist das nicht nur die Neugier und Sensationslust, irgend einen Zipsel eines politischen Ereignisses mitzuerleben, — es ist eine Viertelstunde der Gesinnung. Die Gedanken freisen um die ehrwürdige Gestalt des greisen Feldmarschalls, des Vaters des Vaterlandes, der schon zu Lebzeiten zum Symbol geworden ist.

Und dann schneiten die Blicke hinüber zum Haus nebenan, zur neuen Reichskanzlei, die mit ihren glatten modernen Fronten versucht, sich als Kind unserer Zeit in die alte Tradition der schicksalsschweren Wilhelmstraße einzugliedern, und dann sagen die Leute nur kurz und fast leise:

„Und da also, da wohnt Hitler, da arbeitet er, da entscheidet es sich.“

Hier entscheidet „es“ sich, hier entscheidet sich unser Geschick, um diese Mauern kreist unser Hoffen und unser Glauben.

Es steht für gewöhnlich keine Wache vor der neuen Reichskanzlei, die Türen sind nicht verschlossen, wer sie aufklopft, kann hereingehen, — nicht weit war, aber er könnte hereingehen. Doch keiner von den Vielen, die da stehen und staunen und denken, mag das ...

Scheu und Ehrfurcht sind unsichtbare Schranken ...

Aber wer sie auch überwände, — es würde nicht viel nützen. Der Portier im blauen Rock mit den roten Aufschlägen, der ihn recht bald in Empfang nähme, — der ist beinahe Diplomat und Politiker zugleich! Diplomat, denn er ist höflich und freundlich, fragt liebenswürdig nach dem Begehrt des Besuchers. Und dann ist der Mann Politiker: unheimlich beschlagen in allen Ministerien, Beamten und öffentlichen Stellen. Denn auf jeden geäußerten Wunsch weiß er den zuständigen Ort — stets außerhalb der Reichskanzlei! Man muß ihm schon sehr schlagfertig und mit Beweisen und Belegen und den Namen der Männer kommen, die oben im ersten Stock arbeiten, wenn er sich überhaupt dazu bequemt, einen Besucherzettel ausfüllen zu lassen.

Und erst wenn von oben der Bescheid kommt, daß man erwartet werde, darf man tiefer eindringen in die Geheimnisse dieses Hauses. Dann durchquert man die große Empfangshalle, steigt eine breite Treppe hinauf zum ersten Stock. Am Treppenaufgang wartet bereits ein zweiter dienstbarer Geist: hier bereits im Frack, — man ist im Bereich der großen Politik!

Wieder eine große Halle. Eine Menge Sessel stehen an den Wänden. Wer hat hier nicht schon alles erwartet, wer ist hier schon — oder vielmehr — wer, dessen Name Klang und Ruf hat, ist noch nicht über diesen schalldämpfenden Teppich gegangen und hat hier auf den Leitern des Staates gewartet! Jenseits, statt in der Wand holzvertäfelte eine große Tür: Hier führt der Weg ins Allerheiligste der deutschen Politik!

Gedämpfte Stimmen klingen vom Treppenhause herüber. Leise unterhalten sich ein paar SS-Leute in ihren schwarzen Uniformen, die auf den Führer warten. Auf der anderen Seite ein kleinerer Wartesaal; durch einen halboffenen Vorhang blickt man in einen anderen Konferenzsaal. Ein Ministerialrat kommt herein ...

Wird der Herr Reichskanzler immer noch so von Besuchern bestürmt?

Der Ministerialrat verbirgt einen Seufzer durch ein knappen, fast müdes Lächeln: „Immer noch? Es wird immer mehr trotz aller unserer Notizen! Und wer kommt? Wer kommt nicht? Sie glauben gar nicht, was die Menschen alles vom Kanzler wollen. Jeder will empfangen werden ...“

Es ist ja tödend! Besonders viele Frauen kommen in letzter Zeit: Nur guten Tag sagen wollten sie dem Kanzler, ihn nur einen Augenblick sehen. Man versucht, sie freundlich von ihrem Vorhaben abzubringen. Nein, das nützt und fruchtet nichts. Und wenn es gar nicht geht, lassen sie mit sich handeln. Ihm nur guten Tag sagen und die Hand schütteln. Man fordert sie auf, ihre Wünsche schriftlich einzureichen. Aber sie schwören Stein und Bein, sie hätten gar keinen anderen Wunsch als den angegebenen.

„Nur zwei Minuten!“ ist die tägliche Bitte.

Sie wüßten ja, daß der Kanzler unendlich viel zu tun habe, — aber zwei Minuten ...

Wenn die Leute wüßten, daß der Kanzler oft gar nicht zum Essen kommt. Wenn eine wichtige Konferenz kaum beendet ist, dann warten schon in einem anderen Raum die Teilnehmer zur nächsten.

Wieder scheint sich jemand trotz aller Geschicklichkeit des Portiers nicht abweisen zu lassen und eine Menge illustrierter Namen ins Treffen zu führen. Wieder handelt es sich um die schon sprichwörtlichen zwei Minuten ...

„Wenn sich die Leute einmal ausrechnen würden, was zwei Minuten für den Kanzler heißen. Wenn jeder Deutsche zwei Minuten kommen wollte, das würde allein — erschrecken Sie nicht über die astronomische Zahl — über 236 Jahre dauern. Handeln wir selbst herunter auf eine Sekunde für jeden, so sind das immer noch zwei volle Jahre Tag und Nacht ...“

„Und die Briefe?“

Das scheint das besondere Leidenstapitel des Herrn Ministerialrates zu sein: „Unsere verschiedenartigen Notizen durch die Presse haben einen Erfolg gehabt, ja wohl ...“ — „Also kommen jetzt weniger?“ — „Nein, diesen Erfolg hatten sie leider nicht. Aber die Zuschriften fangen jetzt alle anders an. Wir müssen es schon auswendig; ehe wir den Brief aufgemacht haben. Da heißt es:

„Ich weiß zwar, daß der Herr Reichskanzler keine Zeit hat, aber in meinem Falle ...“

Oder: „Obwohl es dem Herrn Reichskanzler sicher unmöglich ist, glauben wir doch, daß in diesem Falle eine Ausnahme ...“

Und dann kommen die Einladungen zu Stiftungsfesten, Hochzeiten, Kindtaufen, Aufforderungen zur Übernahme der Patenschaft, Stellengesuche, Bittschriften ...

So erfreulich das ist als Zeichen der Verbundenheit des Volkes mit dem Führer, so bitter ist diese Arbeit hier für uns. Nur ein paar Mann müssen das alles bewältigen. Der Kanzler kann sich um so etwas nicht kümmern. Die wirtschaftlichen Empfindungen, die politischen Beziehungen füllen seinen Tag schon mehr denn je aus!“

Hier oben muß es still und ruhig sein, weil hier ununterbrochen gearbeitet wird, weil hier die wichtigsten Entscheidungen fallen für uns alle und die Zukunft unseres Volkes. Da kann man dem Lärm des kleinen Alltags keine Türen öffnen. Hier hat man beim besten Willen nicht die Zeit, jedem die Hand zu schütteln, der darum bittet. Was in diesen Räumen und Hallen

Dieses Haus wurde nach Hitlers Mutter benannt.



Das Alara-Hitlers-Haus, das anlässlich des Düsseldorf Nationalsozialistischen Frauenkongresses als Wohlfahrtsheim eingeweiht wurde und den Namen der verstorbenen Mutter des Reichskanzlers erhielt.

stille Ruhe scheint, das ist die emsige Arbeit am Aufbau des jungen Staates, der die ganze Kraft seiner Leiter verlangt. Mario Moher.

Warum wandern die Vögel?

„Weil die Erde pendelt“ sagt Prof. Simroth — Der Schwingungsäquator — Gleiche Tiergärten in verschiedenen Erdgegenden.

Von Dr. Dr. Carl G. Cornelius.

Es hat sich in den letzten Jahren wiederholt gezeigt, daß wissenschaftliche Theorien, die zur Zeit ihrer ersten Verkündung von der Gelehrtenwelt völlig abgelehnt wurden, durch inzwischen entdeckte Tatsachen ihre nachträgliche Rechtfertigung erhielten. So haben neuere Forschungen der vor 70 Jahren verlassenen Mutterrechtslehre Bahofens weitestgehendes Beweismaterial zugeführt, und so kommt der vor 30 Jahren ziemlich allgemein abgelehnten Hypothese von Reibich über die Pendulation der Erde durch jetzt gemachte zoologische Beobachtungen neue Bedeutung zu.

Die Theorie, die der Dresdener Ingenieur Reibich durch seinen frühen Tod zu einem festen wissenschaftlichen Gebäude ausbauen verhindert wurde, besagt: Unser Planet besitzt neben seiner Umdrehungsbewegung um die durch Nord- und Südpol gekennzeichnete Achse infolge sonnenmagnetischer Wirkungen noch eine Pendelbewegung um eine Schwingachse, deren Pole in Sumatra und Ecuador liegen. Schwingungsäquator ist der durch Deutschland gehende 10. Längengrad östlich von Greenwich. Auf ihm pendelt unser Nordpol in der Längsachse des Blaus geologischer Epochen in südlicher Richtung und wieder nordwärts zurück. So erklären sich die Eiszeiten, das Vorhandensein von Kohlenlagern in nördlichen Breiten und die Schwanungen der Meeresoberflächenhöhe. Letztere dadurch, daß das Wasser der Pendelbewegung eher als die Erdkruste folgt und infolge der Erdumdrehung und -abplattung die Linie Nordpol-Südpol etwas kürzer ist als die Verbindung zweier gegenüberliegenden Punkte des Erdaquators. Dabei muß das Wasser bei Südbewegung des Nordpols steigen, bei seiner Rückbewegung sinken, und auf der anderen Erdhälfte im Sinne des Reibichschen Koordinatensystems müssen die Verhältnisse umgekehrt sein. Tatsächlich haben genaue Untersuchungen Gilberts über die Strandverschiebungen der großen kanadischen Seen ergeben, daß das Land beim Ontario- und Erie-See sinkt und bei den drei anderen Seen, die sich in entgegengesetzter Schwingungsbahn befinden, steigt.

Unter zoologischem Gesichtswinkel hat der Leipziger Professor Simroth diese von der herrschenden geologischen Lehre abweichende

Theorie aufgegriffen und damit überraschende Ergebnisse erzielt. Die durch die Pendulation bedingten Klimaveränderungen wirken sich fühlbar auf die Tierwelt aus, denn ehe sich ein Geschöpf einem von außen kommenden Wandel anpaßt, versucht es, durch Ortsveränderungen die bisherigen Lebensbedingungen beizubehalten: es zieht der wechselnden Temperatur nach, und besonders werden das die am leichtesten hierzu befähigten Vögel tun. Bildlich gesprochen werden sie dem auf dem Schwingungsäquator verlaufenden Nordpol nach Osten und Westen ausweichen, bis sie Orte mit der ihnen früher gewohnten Sonnenstellung erreicht haben. So erklärt sich die Existenz gleicher Tierarten in völlig verschiedenen Erdgegenden: diese Gebiete liegen symmetrisch zum 10. östlichen Längengrad, dem Schwingungsäquator.

Blau-Estern haufen in Spanien und in Japan, der schwarze Schwan lebt nur in Australien, der schwarzhäutige nur in Südamerika, die Brautente ist an der Ostküste der Vereinigten Staaten, die ihr entsprechende Mandarinente zwischen Amur und Formosa zu finden. Der einsige asiatische Alligator kommt nur im Oberlauf des Jangtsekiang vor, ihm entspricht völlig der dem Mississippi benachbarte, ebenso wie die Leberestimmung des Neufundländers mit der tibetischen Dogge als weiterer Beweis angeführt sei. Bei den besonders beweglichen Vögeln, den großen Seefliegern, sind die Brutstätten zu beachten. Die des Fregattenvogels liegen beispielsweise auf den kanarischen Inseln und in Neuseeland. Auch bei den Zugvögeln muß man sich an die Nistplätze halten, doch stehen die Wege, die sie auf ihren Wanderungen einschlagen, in Beziehungen zur Pendulationsbewegung. Auf der nordisibirischen Taimur-Halbinsel schneiden sich nach den jahrelangen Beobachtungen Middelands die Vogelzuglinien ganz Eurasiens; durch dieses Gebiet geht die auf dem Schwingungsäquator senkrecht stehende Linie, die gleichzeitig die Schwingungspole berührt. Die Vögel ziehen direkt unter dem Schwingungsäquator von Island bis Tunis, die Störche weichen ihm symmetrisch aus, indem sie die Alpen entweder auf der Route über Barcelona oder auf der über Ungarn umgehen.

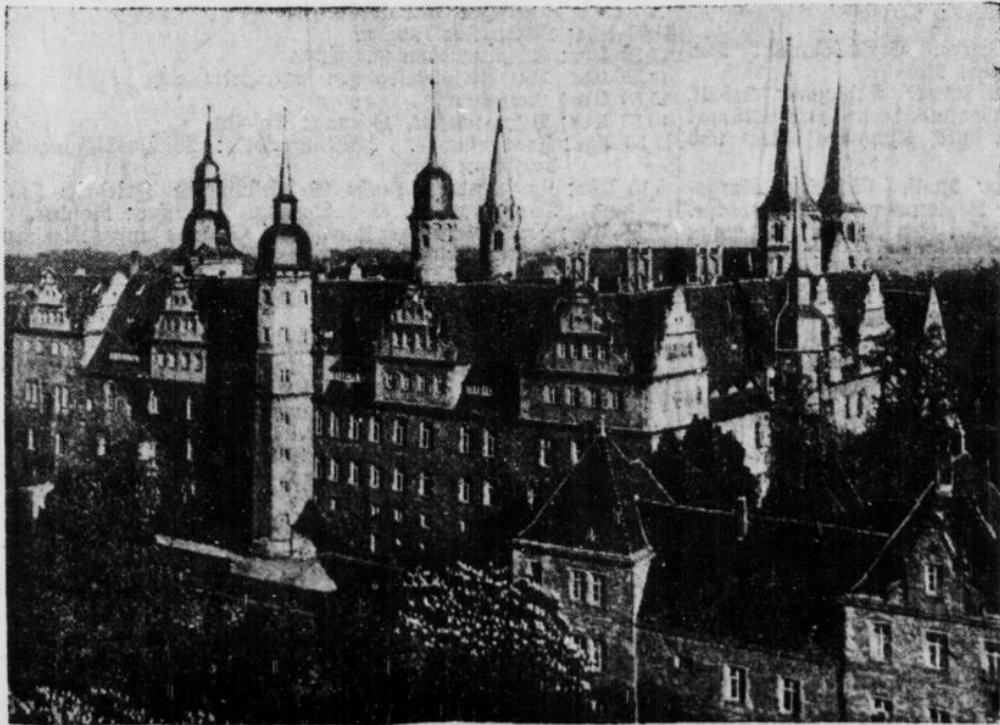
Diese bemerkenswerten Feststellungen des im Kriege verstorbenen Professors Simroth waren nahezu vergessen, ja durch neu aufgetauchte Erklärungen des Vogelzugs fast ganz verdrängt. Die Beobachtungen, die neuerdings über die nicht alljährlich, sondern in großen Perioden stattfindenden Tierwanderungen angestellt wurden, geben jedoch der Pendulationstheorie wieder Nahrung. Unter europäischer Erdquadrant, der sich gegenwärtig in Schwingung zum Erdaquator hin befindet, erleichtert durch die langsame Abnahme der Winternächte — alle alten Leute können die durchschnittlich strengeren Winter vor 50 Jahren bestätigen — am ehesten den beweglichen Vögeln das Vordringen nach Norden. So kommen heute die Nachtigall bis nach Dänemark, der Girlik bis nach Schweden, wo man sie vor einigen Jahrzehnten noch nicht kannte. Purpurhühner und Flamingos zeigen sich zeitweise in Deutschland, und auf Sardinien beginnen zahlreiche Tiere eine Wüstenfarbe anzunehmen. Die bei der, unserer gegenwärtigen vorübergehenden, polaren Schwingungsbahn festlich ausgewichenen Lebewesen kehren langsam zurück. So ist die allmählich von Osten nach Westen vor sich gehende Bewegung von Urakulen, Krametsvögeln, Edelkranen und Rotfalken aufzufassen, und auch in den gelegentlich auf Belgien landenden amerikanischen Vögeln wird man in diesem Zusammenhang nicht nur durch Sturm verlagene Tiere erblicken müssen.

Bei Tannenhäher, Steppenhubn und Kienstar hat sich eine ausgesprochene Regelmäßigkeit in den Ost-Westvorstößen feststellen lassen, und diese Wanderungen fallen mit der elfjährigen Periode der größten Sonnenfleckenhäufigkeit zusammen, ebenso wie das starke Auftreten gewisser Schmetterlingsarten (Dittelfalter, Admiral, Postillon, Totenkopf) in solchen Jahren. Die Verbindung zu der auf sonnenmagnetischer Grundlage beruhenden Pendulationstheorie Reibichs scheint somit gegeben, und zweifellos werden auf diesem Gebiete noch interessante Entdeckungen bevorstehen.

Merseburg 1000 Jahre alt.

Blick auf das Schloß, das jetzige Regierungsgebäude, dahinter der Dom.

Merseburg, die Hauptstadt des einundhalb Millionen umfassenden gleichnamigen Regierungsbezirks der preussischen Provinz Sachsen, bezieht das Jubiläum seines 1000jährigen Bestehens. Merseburg entstand einst aus mehreren Dörfern und entwickelte sich bald dank seiner günstigen Lage zu einem wichtigen Handelsplatz. Anfang des 14. Jahrhunderts wurde es jedoch von Leipzig überflügelt und konnte erst in den letzten Jahrzehnten wieder einen Aufschwung nehmen. Es ist wirtschaftlich heute vor allem durch die Nachbarschaft der Leuna-Werke wichtig.



V. F. - Sport

Programm der Hitler-Pokalspiele.

Mit 16 Repräsentationsmannschaften.

Der Deutsche Fußball-Bund wird bekanntlich als Spende für die Opfer der Arbeit Spiele um einen vom Reichsführer Adolf Hitler gestifteten Pokal austragen lassen. Daran sollen sich 16 Repräsentationsmannschaften beteiligen. Süddeutschland stellt vier, und zwar aus Bayern, Württemberg, Baden und Rheinhessen/Saar; Westdeutschland ebenfalls vier: Niederrhein, Mittelrhein, Westfalen und Nordhessen; Mitteldeutschland zwei: Preußen/Sachsen, Provinz Sachsen/Thüringen; Norddeutschland zwei: Hannover/Braunschweig, Holstein (einschließlich Hamburg Lübeck, Mecklenburg); Brandenburg zwei: Provinz Pommern, Berlin, Südostdeutschland eine: Schlesien; Baltenverband eine: Ostpreußen. Diese Mannschaften tragen am 2. Juli die erste Runde um den Pokal wie folgt aus:

Mannheim: Baden gegen Mittelrhein;
Kassel: Nordhessen gegen Württemberg;
Hannover: Hannover gegen Bayern;
Eisen: Niederrhein gegen Rhein/Saar;
Leipzig: Preußen/Sachsen gegen Westfalen;
Breslau: Schlesien gegen Provinz Sachsen/Thüringen;
Stettin: Pommern gegen Holstein;
Königsberg: Ostpreußen gegen Berlin.

Die geschlagenen Mannschaften scheiden aus; bei unentschiedenen Spielen entscheidet nach Spielverlängerung das Los über die weitere Teilnahme. Die Namen der Schiedsrichter sind noch nicht bekannt. Die Sieger treten am 9. Juli zur zweiten Runde an. Die Sieger dieser Runde kämpfen am 16. Juli in der dritten Runde; die Sieger der dritten Runde bestreiten am 23. Juli das Endspiel im Deutschen Stadion zu Berlin.

Die gesamten Einnahmen aus allen Spielen werden der „Spende für die Opfer der Arbeit“ zugeführt. Der DFB fordert seine Vereine auf, gleichfalls Spiele zugunsten der Spende zu veranstalten. Für diese Spiele wird die Sommerzeitpause aufgehoben.

55000 Mark brachte das Endspiel um die Deutsche Fußballmeisterschaft.

Das Endspiel um die DFB-Meisterschaft zwischen FC Schalke 04 und Fortuna Düsseldorf am 11. Juni im Kölner Stadion war von 53 000 Zuschauern besucht, die 55 000 M. Eintrittsgelder zahlten. Nach Abzug aller Unkosten erhält der Bund 80 Prozent. Die beiden Endspielteilnehmer erhalten je 4000 M.

Fußball.

Turnverein Mönchengladbach gegen B. Schlägbaum 5:5 (4:2). Der Neuling Mönchengladbach hat sich in diesem Spiel mächtig angestrengt und ein ehrenvolles Unentschieden herausgeholt. Die Zuschauer bekamen einen interessanten Kampf zu sehen, bei dem die Blau-Gelben bis zur Pause 4:2 führten. Nach der Halbzeit konnten die Schlägbaumer gleichziehen. Die Gäste mußten aber wiederum die Mannschaft des Platzvereins in Führung gehen lassen. Doch einige Minuten vor Schluss konnten sie wieder den Ausgleichstreffer anbringen. Der Schiedsrichter hatte das Spiel nicht immer in der Hand.

Rein Fußball-Turnier 1936 in Berlin?

Die Frage, ob bei den Olympischen Spielen 1936 in Berlin ein Fußballturnier zum Austrag kommen wird oder nicht, dürfte schon ziemlich gelöst sein. Auf dem Wiener IOC-Kongress wurde diese Frage zwar nicht angeschnitten, aber Graf Baillet-Latour, der Vorsitzende des IOC, hat auf Anfrage erklärt, daß eine Beteiligung der Fußballer in Berlin ganz von der Einstellung des Internationalen Fußball-Verbandes abhängen würde. Solange dieser darauf besteht, entgangenen Verbiensteilnahme zu ersetzen, was sich natürlich mit den Amateurbestimmungen des IOC nicht in Einklang bringen ließe, so lange könne an einer Austragung einer Fußball-Olympiade nicht gedacht werden.

Auf die Frage, „ob Deutschland dann finanziell in der Lage sei, die Spiele 1936 auszurichten“, antwortete Graf Baillet-Latour, „Deutschland

Schachspiel, Musik, Segelflug und Feuerwehrdienst als Schulfächer.

Im Dorfe Ströbeck am Harz, so erzählt das „Daheim“, lernen die Schulkinder gleichzeitig mit dem Lesen und Schreiben das Schachspiel, das nach einer alten Sage durch den Wendenkönig Gundelin, der einst im Ströbeder Turm gefangen lag, in deutschen Landen bekanntgemacht wurde. Die Schüler und Schülerinnen der ersten Klasse haben nach der Osterprüfung in den übrigen Lehrfächern einen großen öffentlichen Wettkampf auf den 64 Feldern des Schachbretts auszuführen. Die Kinder in Altingen, unweit der Stadt Marneufürchen, dem Mittelpunkt des deutschen Musikinstrumentenbaus, erhalten schon in der Schule lehrmäßigen und angewandten Musikunterricht und bilden ein Orchester von beachtlichem Können. — Bei Dillenburg im Dillkreis liegt das Fliegerdörchen Hitzgenhain, dessen Segelfliegerschule unter Leitung des Lehrers Schäfer sich einen guten Namen gemacht hat, und dessen Schulfach in den Klassen mit besagtem Eifer Fluglehre und Modellflugzeugbau betreibt. — Einen weiteren Weg, in den Kindern neben jeder notwendigen Förderung ihres Wissens und der Übung ihrer Verstandeskräfte auch die praktischen Fähigkeiten aufzuwecken und planvoll auszubilden, hat man im Dorfe Hitzgenhain in Schleswig-Holstein eingeschritten und dort eine Kinderfeuerwehr gegründet. Auch hierbei handelt es sich durchaus nicht um eine Spielerei, schon die Entfernung der sehr ernsthaften Einrichtung ist ein augenfälliges Zeugnis. An einem heißen Tage im Spätsommer vor zwei Jahren, als alle rüstigen Männer und Frauen des Dorfes zur Erntearbeit auf den Feldern waren, brach in Hitzgenhain ein Brand aus. Hatten nicht die Kinder, die auf der Dorfstraße spielten, das Feuer rechtzeitig bemerkt und unter Führung einiger beherzter älterer Jungen den Brand tapfer und mit erstaunlicher Umsicht gelöscht, so wäre gewiß ein unabsehbares Unglück über die ganze Gemeinde hereingebrochen. Die Hitzgenhainer zogen aus jenem Ereignis die richtigen Folgerungen und begründeten alsbald ihre Kinderfeuerwehr, die nun selbständig neben der freiwilligen Wehr des Dorfes besteht und durch regelmäßige planvolle Übungen ausgebildet wird. Ihr Beispiel mag bei allen einschränkenden Vorbehalten, die sich aus der Jugendlichkeit der Mitglieder ergeben, an manchen Orten nachahmenswert erscheinen. Unbestritten ist der hohe sittliche Wert des jungen Hitzgenhainer Bundes im Geist der Kameradschaft, Hilfsbereitschaft und Opferwilligkeit. Die Knaben erkennen früh, daß sie dem Wohl der Eltern, dem Gemeinwohl, verbunden und verpflichtet sind und sie lernen schon in jungen Jahren, ohne Rücksicht auf sich selbst für die Gemeinschaft mit der Tat sich einzusetzen. Und dies ist die Schulung, die unserer Jugend von heute nötig ist wie das Brot; auf solche Art werden deutsche Jungen zu Männern herangewachsen, wie das Vaterland in den kommenden Jahren sie braucht.

Ammanreiche Teilnehmer von Holländern wegen Schiedungen mit deutschen Reichswehr.

von. Nachen, 16. Juni. In den drei letzten Tagen fand an der deutsch-holländischen Grenze infolge des verstärkten Ein-

habe in dieser Hinsicht aufsehenerregende keine Sorgen, da es in Wien hierüber nicht die geringsten Andeutungen gemacht hat. In Los Angeles habe es auch ohne Fußball-Turnier gegangen und warum nicht in Berlin, wo Deutschland der Organisator sei?

Schwimmen.

Um die Bergisch-Märkische Wasserball-Meisterschaft.

Düsseldorf, 16. Juni. Am Freitag, dem 15. Juni, fand die Bergisch-Märkische Wasserball-Meisterschaft im Düsselbassin statt. Am Freitag, dem 15. Juni, fand die Bergisch-Märkische Wasserball-Meisterschaft im Düsselbassin statt. Am Freitag, dem 15. Juni, fand die Bergisch-Märkische Wasserball-Meisterschaft im Düsselbassin statt.

Allgemeiner Deutscher Turnerbund.

ADL-Fußballspiele Bezirk Remscheid-Solingen.

Nach der eingetragenen Handballpartie am 15. Juni, deren Dauer sich über vier Wochen erstreckt, wendet sich nunmehr das Interesse des sportfreudigen Publikums den Fußballspielen zu. Dem kommenden Sonntag ist die Entscheidung, welche Gruppenmeister der Bezirk Remscheid-Solingen hervorbringen wird, vorbehalten. Die Gruppe Ohligs-Wald-Saal beginnt am Sonntagmittag auf dem Hindenburgplatz in Wald mit den Spielen, die am vergangenen Sonntag ausgetragen sind; darüber hinaus werden aber auch die weiteren Spiele zur Durchführung gelangen, bis die Frage nach dem Gruppenmeister geklärt ist. Es gilt also, ein doppeltes Tagesprogramm zu erleben, das dann in seiner Reichhaltigkeit für jeden etwas bieten dürfte. Außer den Turnern und Turninnen — letztere spielen in mehreren Mannschaften — sind auch die „Alten Herren“ mit von der Partie, deren Paarungen folgendermaßen lauten:

IV. Saan gegen TuSgPa. Wald,
ADL. Ohligs gegen IV. Saan,
TuSgPa. Wald gegen ADL. Ohligs.

Die Fußballspiele der Gruppe Remscheid-Solingen nehmen bereits am Sonntagvormittag auf dem Rittersplatz in Solingen ihren Anfang. Hier wurde am vergangenen Sonntag schon eine gewisse Klärung in der Klasse der Turninnen sowie der zweiten Mannschaften geschaffen. Es kommen also am Sonntag lebhaft die ersten Mannschaften und die „Alten Herren“ zu Wort.

Die Terminliste sieht folgende Begegnungen vor:

Erste Mannschaften:

Einigkeit Hatten-Büchel gegen IV. Gildenberth,
Osterbühler TC. gegen Einigkeit Schaberg,
ADL. Schützenhöhe gegen IV. Gildenberth,
Osterbühler TC. gegen IV. Gildenberth,
IV. Gildenberth gegen Einigkeit Hatten-Büchel,
ADL. Schützenhöhe gegen Einigkeit Schaberg.

Alte Herren:

IV. Schützenhöhe gegen Einigkeit Hatten-Büchel,
IV. Gildenberth gegen IV. Schützenhöhe,
Einigkeit Hatten-Büchel gegen IV. Gildenberth.

Deutsche Turnerschaft.

ADL. Handball.

Kreuzweyer Turnerbund 1. gegen Solinger Turnerbund 1. 5:3 (3:2).

Zum Freundschaftsspiel trafen sich die Mannschaften am Mittwochabend auf dem Kreuzweyer Platz. Kreuzweyer hat Anspiel und kann auch bald in Führung gehen. Solingen verliert auch zu Beginn zu kommen, doch vorerst vergeblich. Nach ziemlich verteiltem Spiel kann der wirtschafflichere Kreuzweyer Sturm noch zwei weitere Tore erzielen, dem Solingen erst kurz vor der Pause die ersten Treffer folgen. Mit 3:2 für Kreuzweyer wechselt man die Seiten. Nach der Pause ist Kreuzweyer gleich wieder im Angriff und dauernd überlegen. Obwohl Solingen alles daransetzt, ein günstiges Resultat zu erzielen, kann es doch nur noch einmal erfolgreich sein, während Kreuzweyer, trotz großem Druck mit seinen Werten, noch zwei Tore erzielt. Bei Solingen klappte es im Sturm bis zum gegnerischen Tor, aber dann fehlte die nötige Energie, während die Hintermannschaft ganz gute Arbeit verrichtete. Dagegen leistete sich Kreuzweyer Verteidigung durch zu weites Aufsuchen einige Schnitzer und verschonte sich ein Tor. Der Unparteiische entpuppte sich als ein vorzüglicher Käufer, vermag aber dabei das flackernde, dem Ball zu beobachten. Hierdurch kam es zu mancher Fehlentscheidung.

Gaußwimmelfest in Wiedl. — Starke Beteiligung des Solinger Turnerbundes.

In Wiedl, dem schönen Städtchen im Oberbergischen, treffen sich am Samstag und Sonntag die rheinischen Turnerschwimmer und Schwimmrinnen. Dort hält der Gau Rheinland der Deutschen Turnerschaft sein

biessähriges Gaußwimmelfest ab. Zahlreich sind die Meldungen eingegangen, liegen doch 220 Einzelmeldungen und 22 Staffelmeldungen vor. Auch die Schwimmabteilung des Solinger Turnerbundes wird die Reihe ins Oberbergische recht zahlreich antreten. Bereits am Samstag werden die Solinger Teilnehmer eintreffen und den Festzug und Begrüßungsabend mitmachen. Sonntagmorgen beginnen die biesseitigen Wettkämpfe. Für die Sieger der oberen Stufen winkt als Lohn die Teilnahmeberechtigung an den Schwimmwettkämpfen des 15. Deutschen Turnfestes in Stuttgart. Die 10 besten Kraußschwimmer werden die rheinischen Farben in Stuttgart bei der 10 x 100 Meter-Kraußtafel der rheinischen Farben in Stuttgart vertreten. Unter den teilnehmenden Solinger Schwimmern befindet sich auch die 18jährige Irmgard Ohligs, die noch vor einigen Wochen im 100 Meter-Kraußschwimmen eine neue D. Höchstleistung aufstellen konnte.

Tennis-Club Ohligs 1914 e. V. gegen Tennis-Club Düsseldorf-Oberkassel.

Durch die Verzögerung der Kölner Verbandsspiele mußte das für Sonntag angelegte Turnier gegen Köln-Marienburg verlegt werden; hierfür gelang es dem Ohliger Tennis-Club 1914 e. V., eine der besten Mannschaften des hiesigen Bezirks, nämlich den Tennis-Club Düsseldorf-Oberkassel Grün-Weiß e. V. für den kommenden Sonntag nach Ohligs zu verpflichten. Obgleich die Ohliger Mannschaft unter der bewährten Leitung ihres Trainers J. Wild spielerisch entschieden besser geworden ist, wird sie sich sehr anstrengen müssen, hier ein ehrenvolles Resultat herauszuholen oder gar das Turnier zu ihren Gunsten zu entscheiden. Ohligs wird in folgender Aufstellung spielen: Herren: Sinnarh — Röntgen — Voos — Püh — Triemerer — Schlemper. Damen: Fr. Sander — Fr. Weisshaupt — Fr. Wilms — Fr. Püh — Frau Schüring — Fr. Plümacher.

Schieß-Sport.

Postmeisterschaft im Schießen.

Am Sonntag, dem 18. Juni, wird im ganzen Deutschen Reich das Postmeisterschaftsschießen, und zwar Mannschfts- und Einzelschießen, abgehalten. Das Schießen wurde im vergangenen Jahre zum erstenmal ausgetragen. Es wird in Zukunft jedes Jahr veranstaltet werden. In Wettbewerb treten alle Post-Sportvereine. Bewertet werden die 8 besten Schützen als Mannschaft und außerdem wird aus dem Ergebnis der Einzelschüsse der deutsche Postmeister ermittelt. Die folgende Mannschaft erhält den Titel „Meistermannschaft der deutschen Post-Sportvereine im Kleinkaliberschießen 1933“ und den Wanderpreis des Herrn Reichspostministers. Der beste Einzelschütze aller Post-Sportvereine erhält den Titel „Meister der deutschen Post-Sportvereine im Kleinkaliberschießen 1933“. Außerdem erhalten die Sieger die üblichen Ehrenpreise, Plaketten usw.

Auch die Kleinkaliber-Schießabteilung des Post-Sportvereins Solingen wird sich mit allen ihren Schützen an dem Wettbewerb beteiligen. Obwohl sich unter den Solingern auch ganz sichere Schützen befinden, kann eine solche verhältnismäßig kleine Abteilung in ihren Reihen nicht die Auswahl haben wie die KK-Abt., die vielleicht über Hunderte von Mitgliedern verfügt. Geschlossen wird auf die 12ringige deutsche Kleinkaliberschieße mit Einheitsziel, und zwar von jedem Schützen je 5 Schuß liegend, liegend oder stehend freihändig.

Die KK-Abt. des Post-Sportvereins Solingen besteht seit etwa 1/2 Jahren. Ihre Schießübungen hält sie auf dem Schießstand des Nordstädtischen Schützenbundes ab.

Vierte-Sport.

Die Kölner Sonntagstrennen.

Die Kölner Juni-Kennen werden am Sonntag vielversprechend durch das Tibia-Kennen über 1000 Meter eingeleitet, in dem neun Vertreter der jüngsten Altersklasse aufeinandertrifft. In dem anschließenden Habburg-Kennen über 1600 Meter ist auf zehn Starter zu rechnen, während für das Antwort-Kennen über 1200 Meter bisher sechs Bewerber bereit gehalten werden. Das Hauptrennen des Tages, das Brunnus-Kennen über 1400 Meter, sollen bestreiten: Laute, Voltaire 2, Schwarz, waldschrift, Laufpaß, Belsa, Baden, Gnom, Butterfisch und Pfarrer, während von den in dem Ranggrat-Kennen über 2000 Meter teilnahmeberechtigten elf Pferden bisher acht als voraussichtliche Starter angemeldet sind. — Von den beiden Hindernissen des Tages sind für das Wellgunde-Jagdkennen über 3200 Meter bestimmt: Kasso, Derrisch, Patina, Ohl, Ves, Matater, Lorbeerrose, Illenburg, Palastritter und Traumulus, von denen die drei letztgenannten auch das über 3700 Meter führende Silo-Jagdkennen bestreiten können, in dem sie dann mit Trischina, Nervi, Feuerrose und Vito aufeinandertrifft.

Unsere Voraussagen:

1. Rennen: Stauffen — Barolea — Sonnenzeit.
2. Rennen: Urbino — Pfarrer — Wenta.
3. Rennen: Nervi — Illenburg — Vito.
4. Rennen: Die Beide — Rüdich — Berna.
5. Rennen: Belsa — Pfarrer — Laute (Wollstorf).
6. Rennen: Ohl Ves — Patina — Weidmannshell.
7. Rennen: Glanz — Meerjunge — Goldlucher.

Kleine Sport-Nachrichten.

Maurer Gaußführer für Wuppertal.

Der bisherige Vorsitzende des Gauß Wuppertal im Westdeutschen Spielverband, Maurer, ist jetzt zum Gaußführer ernannt.

23.00 Uhr: Uebertrag. aus Schwelm: Ballmusik der Schwelmer Schützen.

Montag, 19. Juni 1933

- 6.00 Uhr: Morgenruf. Choral.
- 6.05 Uhr: Morgensonner.
- 6.40 Uhr: Wiederholung der Abendmeldungen.
- 6.45 Uhr: Leibesübungen. Dr. Ludwig Bach. Atmungs- und Haltungsgymnastik.
- 7.00 Uhr: Wettervorhersage und Zeitangabe.
- 7.03 Uhr: Morgensonner.
- 8.00 Uhr: Wiederholung der Wettervorhersage, Zeitangabe und Wasserstandsmeldungen.
- 8.03 Uhr: Funkwerbung mit Schallplatten.
- 9.45 Uhr: Gymnastik für Frauen Hilde Bremus.
- 10.00 Uhr: Erst: Meldungen, Zeitangabe, Wasserstandsmeldungen.
- 10.15 Uhr: Menich und Welt. Gemeinschaftsempfang für Arbeitslose.
- 11.20 Uhr: Schulfunk für Schüler vom 10. bis 14. Lebensjahre. C. Klotz: Eine Rehmutter (Naturkundliche Plauderei).
- 12.00 Uhr: Unterhaltungskonzert. Leitung: Wolf.
- 12.50 Uhr: Wetterbericht, Zeitangabe und Mittagsmeldungen.
- 13.00 Uhr: Mittagskonzert des Kammerquintetts des Westdeutschen Rundfunks.
- 14.00 Uhr: Mittagsmeldungen.
- 14.30 Uhr: Schlachtviehmarktberichte.
- 15.30 Uhr: Wirtschaftsmeldungen mit Zeitangabe.
- 15.50 Uhr: Jugendfunk.
- 16.30 Uhr: Belpertonkonzert, Leitung: Ensoltd.
- 17.50 Uhr: Frauenstunde. Pauline Wild: Willensbildung der deutschen Frau.
- 8.10 Uhr: Zu Friedrich Huch 60. Geburtstag. Friedrich Huch: Das Requiem, eine Novelle. Sprecher: Rauher.
- 18.35 Uhr: In sommerlicher Landschaft. Gedichte junger Menschen.
- 18.45 Uhr: Wetterbericht, Zeitangabe, Wirtschaftsmeldungen und Sportvorbericht.
- 19.00 Uhr: Reichsleistung: Stunde der Nation.
- 20.00 Uhr: Erste Abendmeldungen.
- 20.05 Uhr: Stimmen der Bewegung.
- 21.15 Uhr: Rosen im Tal — Mädchen im Saal. allerlei wertwüdiges von den Rosen. Hörfolge von A. Ariut Tühner. Leitung: Baumgarten.
- 21.00 Uhr: Unterhaltungskonzert des Orchesters des Westdeutschen Rundfunks. Leitung: Breuer.
- 1.20 Uhr: Uraufführung: Nocturno am Nachmittag. Lustiges Hörspiel mit Musik von Paul Koad-Ohlenfeld.
- 1.45 Uhr: Aus dem Leben des Rennpferdes. Bei der Morgenarbeit. Sprecher: v. Mosse — Bauer — Ernst — Morawez — Probst (Nachschlagen-Hörbericht).
- 22.05 Uhr: Letzte Meldungen. Bericht über das geistige Leben. Sportbericht.
- 22.30 Uhr: Kammermusik. Riele - Queling - Quartett (Riele, Queling, Leite, Helwig-Josten, Gerda van Eßen, Elie Bernok). Paul Gloger (Klarinette).
- 1. Quartett G. Dur op 181 von Schubert. 2. Phantastischer Reigen op 50 von Schumann. 3. Klarinetten-Quintett op 108 in A-Dur von Mozart.

Aus dem Rhein-Wupper-Kreis.

Bekämpfung der Auswüchse des Babels in Rhein-Wupper-Kreis.

Der Landrat hat folgende Kreispolizeiverordnung erlassen:

Auf Grund der §§ 14, 27 und 33 des Polizeiverwaltungs-gesetzes vom 1. Juni 1931 (G. S. 77) in Verbindung mit dem § 4 der Badepolizeiverordnung des Herrn Ministers des Innern vom 18. August 1932 (Pr. G. S. 280) wird mit Zustimmung des Kreisaußenbüros des Rhein-Wupper-Kreises für den Umfang des Rhein-Wupper-Kreises folgende Polizeiverordnung erlassen:

§ 1.

1. Das Lagern in Badekleidung ist auf allen von öffentlichen Wegen und Plätzen aus sichtbaren Stellen, mit Ausnahme von Badeanstalten und sonstigen durch polizeiliche Anordnung freigegebenen Plätzen verboten.

2. Die zum Lagern in Badekleidung und zum Baden freigegebenen Orte sind durch Schilder der Ortspolizeibehörde kenntlich gemacht.

§ 2.

Für jeden Fall der Nichtbefolgung dieser Polizeiverordnung wird hiermit die Festsetzung eines Zwangsgeldes in Höhe bis zu 100 RM., im Nichtbefolgungsfalle die Festsetzung von Zwangshaft bis zu 2 Wochen angedroht, unbeschadet der aus Übertretung anderer Strafbestimmungen zu verhängenden Strafen.

§ 3.

Die vorstehende Kreispolizeiverordnung tritt mit dem Tage ihrer Veröffentlichung in Kraft und mit dem 31. 12. 1933 außer Kraft.

Opfaden, den 14. Juni 1933.

Der Landrat:

ges. Nimmhahl.

Seit Jahren schon häuften sich die Beschwerden der Kreiseinwohner über die Auswüchse des Babels in unserer schönen Berglandschaft. Die alten Wälder der schwarzen Partien fanden weber Zeit, noch hatten sie die innere Bereinigung, gegen die unerhörten Zustände, die sich vor allem im Gelände um unsere Talsperren sowie am Rheinufer abspielten, einzuschreiten.

Die nationale Erhebung räumt hier entsprechend ihrem Programm der sittlichen Erneuerung grundsätzlich auf.

Die neue Kreisverwaltung ist bestimmt der beste Förderer allen gefundenen Sportes, so auch jeder Möglichkeit der Erholung in der Natur. Sie duldet aber unter keinen Umständen, daß unauferbare Elemente sich in die Organe des Sportes und der Leibesübungen, wie auch des Wanderlebens einschleichen. Sie erhofft von der Bevölkerung vollstes Verstehen der Polizeiverordnung und Unterstützung im Kampf um die Stärkung der Reinheit und der Kraft des gesamten deutschen Volkes.

Zuchttier- und Eberföhrung 1933.

Auf Grund der Bestimmungen der Zuchttierföhrordnung und der Eberföhrordnung des Oberpräsidenten der Rheinprovinz vom 27. Februar 1930 findet die diesjährige Zuchttier- und Eberföhrung wie folgt statt:

Montag, den 19. Juni 1933:

8,15 Uhr in	Burscheid bei der Wirtschaft Schmied, Föhrstraße,
9,15 "	" Dabringhausen-Stumpf,
10,00 "	" Hufeswagen vor der Ruhmesallee,
11,30 "	" Hufeswagen auf dem Hohenföhrfelde,
14,00 "	" Hufeswagen auf dem Schwanenplatz,
14,45 "	" Hufeswagen bei der Schmiede Liefertin,
15,30 "	" Hufeswagen bei der Wirtschaft Thönes,
16,00 "	" Hufeswagen am Steigerturm,
16,30 "	" Hufeswagen an der Wirtschaft Sehr,
16,50 "	" Hufeswagen auf dem Marktplatz,
17,20 "	" Hufeswagen an der Schmiede Düder,
17,45 "	" Hufeswagen bei Heinz. Steinader,
18,15 "	" Hufeswagen bei der Wirtschaft Hölzer,
19,00 "	" Hufeswagen bei der Wirtschaft Koll-

Nach § 6 bzw. § 4 der obenbezeichneten Polizeiverordnung sollen nur solche Tiere angeführt werden, die durch Rasse, Abstammung, korrekten Körperbau, Gesundheit und gute Entwicklung geeignet sind, die Zucht im Kreise zu fördern.

Die Stiere müssen mindestens 18 und die Eber 9 Monate alt sein. Bei gut entwickelten Stieren kann ausnahmsweise auf 12 Monate heruntergegangen werden. Die Besitzer von Zuchttieren und Zuchtebern werden aufgefordert, ihre Tiere an den für ihren Bezirk in Frage kommenden Ort zu dem festgesetzten Termin vorzuführen und der Rassekommission dabei die Ab-

maße bessere Verhältnisse sehen, müssen sie Nationalsozialisten werden. Die Jugend ist immer der Stützpunkt im Kampf um die Zukunft unseres Volkes. Darum her zu uns! Schöfende Jungarbeiter der Faust und der Stirn.

Hinweise.

Die Kaufmännische Krankenkasse (Saale) veröffentlicht heute im Anzeigenteil ein Inserat, in dem sie ihre Leistungen und ihre Solinger Geschäftsstelle bekannt gibt.

Im Haus Renne findet jeden Sonntag moderner Ball statt. Das Unternehmen hat eine neue Stimmungskapelle verpflichtet. (Siehe Anz.)

Auswärtige Firma liefert ohne Anzahlung

Metallbettstellen,

Auflagen, Feder- und Metallbetten, Chaiselongues und Couchs. Al. Wogen- od. Monatsraten. Auf Wunsch Vertreterselbst. Ang. unt. 0554 an die Geschäftsst.

Verandhaus

sucht Verbindung

mit leistungsfähigen

Beschäftigten.

Angeb. mit Katalogen

erbet. unt. 4969 a. d. G.

Gabritant, 28 J., engl.

vermögend, wünscht m.

best. ruh. Fräul. i. Alt.

20-28 Jahr., aus achtb.

Familie zwecks späterer

Heirat

bekannt zu werden.

Dist. Ehrenache. Gest.

Zu druck. mögl. m. Bild

unt. 4937 an die Gesch.

Stammungspapiere vorzuweisen. Pünktliche Vorführung auf den genannten Röststellen ist geboten. Die Stiere müssen bei Vorführung mit Nasenring versehen sein.

Burg a. d. W.

Stiftungsfest des Schützenvereins. Gleichzeitig mit dem Bürger Schützenverein feiert am 24. und 25. Juni der Schützenverein sein diesjähriges Stiftungsfest, und zwar im Bahnhofsrestaurant. Der musikalische Teil liegt bei der Gastener Feuerwehrkapelle in guten Händen. Weiter ist der Spielmannszug der Standarte 53 verpflichtet. Am dem Kommerz am Samstagabend wirkt der Oberbürger Männergesangsverein mit, sowie der Damenchor Remscheid-Kremschell. Sonntags findet ein Folgschießen um recht ansehnliche Geldpreise statt.

Leichlingen

Ein „Deutsches Volkskonzert“ als Freikonzert veranstaltete der Leichlinger Verschönerungs- und Verkehrsverein im Rathauspark. Die schönen Darbietungen der Mitwirkenden, des Leichlinger Männerchors und der Reserve-Sturmabteilung 21/53 Opfaden wurden von der sehr zahlreich anwesenden Zuhörerschaft dankbar und mit größtem Beifall aufgenommen.

Langerfeld

Großes Schützenfest in Langerfeld. Der kommende Sonntag steht im Zeichen der Schützenbrüder, die in großer Anzahl das Bild unserer Straßen beleben werden. Für das diesjährige Bundesfest der Bruderschaft des Defanates Opfaden wurde Langerfeld als Vorort gewählt. Es wird ein Schützenfest werden, wie man es in den letzten Jahren bei uns selten gefeiert hat. Die Fahnen sollen wieder wehen, den Schützen zum Gruß, damit sie sich in Langerfeld wohlfühlen und den Tag noch lange in Erinnerung behalten. Das Fest wird bereits am Samstag mit Völlerbüchsen eingeleitet und ebenso werden am Sonntag früh Völlerbüchsen die Einwohner aus dem Schlaf wecken. Dann erfolgt am Bruderhaus der Empfang der auswärtigen Vereine, die geschlossen an dem Hochamt teilnehmen. Nach dem Gottesdienst beginnt das Bundesfestessen. Nachmittags findet der Festzug statt.

Neuer Fraktionsführer. Nachdem der Ortsgruppenleiter und bisherige Fraktionsführer der NSDAP, Schreiner, zum Bürgermeister ernannt wurde, ist Amtsvertreter Ernst Staller, Immigrath, mit der Führung der Fraktion beauftragt worden.

Mitteilungen aus den Vereinen.

Der Landwehr- und Kriegerverein Solingen hielt am Montag (12. Juni) in seinem Vereinslokal bei Kamerad Söfel, Südwahl, seine aufbelebte, übliche Monatsversammlung unter Leitung des 1. Vorsitzenden Kam. Prof. Tellerling ab. Daß der neue Geist von Potsdam auch für die Kriegervereine befruchtend wirkt, konnte durch die Aufnahme von 11 neuen Mitgliedern einwandfrei festgestellt werden. Die hiesige Stadtkapelle ist verpflichtet worden, sich dem Kriegerverband Solingen-Stadt sowie den angeschlossenen Vereinen bei Beerdigungen sowie bei Beteiligung an Aufmärschen usw. zur Verfügung zu halten. Von der Versammlung wurde beschlossen, daß an dem Regimentsfest der ehem. 16er in Ostfries (8. und 9. Juli) am Sonntag (9. Juli) eine Fahnenabordnung am Festzug teilnimmt, ferner am 2. Juli einen Morgenpaziergang zu unternehmen. Zwecks Beteiligung der Kameraden am nächstjährigen Reichstagsfest in Koblenz wurde von den Kameraden eine Spezialkarte eingekauft, um so recht vielen Kameraden im nächsten Jahr die Gelegenheit zu geben, den Tag mit zu erleben. Weiter machte der Vorsitzende bekannt, daß ihm als Vorsitzender des Reichstagsverbandes für das Reichstagsfest Ehrenmal von privater Seite 50 Reichsmark übergeben wurden, wofür er auf diesem Wege nochmals herzlich dankt. Der Punkt „Gleichstellung“ wurde vom 1. Vorsitzenden ausführlich erläutert, mußte aber zurückgestellt werden, da alle Veränderungen vorläufig zu unterbleiben haben, bis genaue Richtlinien von Düsseldorf dem Verband bekannt gegeben werden. Nach dem geschäftlichen Teil hielt Kam. Schreiner von dem Verein ehem. Jäger und Schützen einen sehr interessanten Vortrag über Selbstverteidigung in Potsdam bei dem Aufbruch der deutschen Nation im März. Er verstand es, die Kameraden mit seinen Ausführungen zu fesseln, wofür ihm herzlich von Seiten der Kameraden gedankt wurde.

Politische Karikatur.

Die Londoner Konferenz.



Rebille Chamberlain
(englischer Finanzminister).

Bundeskanzler Dollfuß
(Österreich).

anlagen in der Nähe des Gräfrather Stadtwaldes zu schaffen, nicht mehr zur Wirklichkeit geworden. Auch hat es sich nach dieser Zeit nicht ermöglichen lassen, mit geringeren Mitteln wenigstens eine Badegelegenheit für Kinder in der Art einer Planschwimmbad herzustellen. Nun liegt der für das Freibad vorgesehene Teich, gut mit Wasser gefüllt, unbenutzt da, ebenso der für die Wasserversorgung hergestellte Brunnen. Ersterer ist mit Stachelndraht umgeben, so daß das kühle Wasser nicht benutzt werden kann, was vielfach bedauert wird. Im Stadtteil Gräfrath besteht kaum noch eine Wasserstelle, die zum Baden geeignet wäre, da alle Wasserläufe mehr oder weniger verschmutzt sind. Auch Kinder haben keine Gelegenheit, sich im offenen Wasser zu erfrischen. Die Solinger oder Ohligser Badeanstalt aufzufuchen, ist zu weit und auch wegen der notwendigen Straßenbahnfahrt zu kostspielig. Zum Tertiärer Stranndbad ist ebenfalls ein weiterer Weg zurückzulegen. Mehr denn je erscheint es also notwendig, das Projekt der Einrichtung einer Badegelegenheit in Gräfrath wieder aufzurollen und die nun einmal geschaffenen Anlagen für eine solche auf die eine oder andere Weise zu vervollkommen. Die Teichanlage und der Brunnen müßten sich doch für den beabsichtigten Zweck verwenden lassen.

Welcher Badeanzug darf getragen werden?

Zur Klärung der Frage, welcher Badeanzug getragen werden darf, weist die Solinger Industrie- und Handelskammer darauf hin, daß nach der Badepolizeiverordnung vom 28. September 1932 Frauen öffentlich nur baden dürfen, falls sie einen Badeanzug tragen, der Brust und Leib an der Vorderseite des Oberkörpers vollständig bedeckt, unter den Armen fest anliegt sowie mit angeknüpften Beinen und einem Zipfel versehen ist. Der Rückenanschnitt des Badeanzuges darf nicht über das untere Ende der Schulterblätter hinausgehen. Letztere Bedingung ist nach einer Feststellung im Preussischen Ministerium des Innern so auszulegen, daß der tiefste Punkt des Rückenanschnittes nicht unter der sogenannten Gürtellinie liegen darf. Außerdem hat das Ministerium erklärt, daß die Polizeiverordnung nicht Klein- und schändes seitens der Polizeibehörde gehandhabt werden solle. Auf Grund dieser Auslegung des Preussischen Ministeriums des Innern hat die Badeanzug-Industrie den Rückenanschnitt des Damenbadeanzuges in mannigfacher Art gestaltet, jedoch immer so, daß der Rückenanschnitt nicht unter der Gürtellinie liegt und daß nicht der ganze Rücken freigelassen ist. — Für Stranndzüge gilt das gleiche.

Die Kammer sieht sich veranlaßt, diese Auslegung besonders zur Kenntnis zu bringen, damit Unannehmlichkeiten, insbesondere auch für die Badeanzüge vertreibenden Einzelhandelsbetriebe, vermieden werden.

Notizreihe aus Rußland.

Flarrer Föhrer, Solingen, bittet uns um Veröffentlichung des folgenden Aufsatzes:

Von unseren deutsch-evangelischen Volks- und Glaubensgenossen in Rußland drängen sich so erschütternde Schilderungen ihrer Not und Bitten um Hilfe zu uns herüber, daß sie nicht ungehört verhallen dürfen. Aus einigen Briefen, die uns im Auszuge mitgeteilt wurden, übergeben wir folgende Sätze der Öffentlichkeit; trotz ihres mangelhaften Deutsch sprechen sie eindringlich zu unserem Herzen:

Schrieben den 8. April 1933.

Ich erlaube die Feder, um nochmals an Euch zu schreiben und möchte Euch bitten, uns ein bißchen zu helfen, denn es ist nichts mehr zu sehen hier, hier ist nichts mehr zu essen, die Hunde und Katzen sind schon alle. Hier verhungern bis zu 30 Mann auf den Tag, daß die Leute nicht mehr beerdigt werden, daß tut Mitleid, es kommen 50 Mann in ein Grab. Es ist ein großer Jammer, meine Kinder fangen auch schon an zu schreien, wir müssen alle verhungern, und es ist schwer, bei den Kindern mit anzusehen, wir jüden schon Brennseln, aber es ist noch nichts zu finden. Wenn es so weitergeht, verhungern wir alle und fast ganz Rußland.

Unterzeichnet.

den 12. April 1933.

Liebe Freunde, ich muß Euch benachrichtigen, wie es uns geht. Ich bin hungrig, ohne Brot schon vom Herbst an, wir haben uns nur ernährt mit Stroh und Rüben, von 287 Pferde sind noch 13 Stück, die können nicht mehr aufstehen, sehr, und das freipreie Pferdefleisch erst vom Arzt untersucht, bis der Arzt kommt, dann ist alles aufgetrieben, es ist ja nur Knochen und das Innere, Emil U. ist zum Tode verurteilt, mußte sein Grab selber graben, D. M. ist um seine Frau G. ... verhungert. A. M. ist im Gefängnis verhungert. Auf dem Markt in Mestopol liegen die Menschen wie die Mücken, wenn Ihr das sehen könnt, wie wir hungern, ein Stein wäre Euch erbarmer und Ihr erbarmt Euch nicht. Ich muß mit meinen zwei Mädchen gerade verhungern, wenn Ihr Euch nicht erbarmt, wenn Ihr Euch nicht tut, wie wir aussehen, tötet Ihr uns, fassen und werdet tot, zerlumpt, borsuch und abgemagert, möchte sich doch einmal der liebe Gott erbarmen über uns unschuldige Menschen.

Unterzeichnet.

Wir haben doch gar nichts zum Essen, wir graben uns nur Wurzeln zum Suppe kochen, von Brot ist gar keine Rede, erbarmt Euch doch über uns unschuldige Menschen und schickt uns auch ... Ich rufe Euch deutsche Christen um Hilfe an, erbarmt Euch über uns, ach Gott, wenn Ihr es sehen könnt, wie viele Millionen Menschen das hier verhungern, ganze Dörfer stehen schon leer, wandern immer weiter und finden nichts, bis sie verhungern, es wäre ja vieles zu schreiben, aber es lohnt nicht ... so bitte ich Euch nochmals, erbarmt Euch, laßt uns nicht verhungern.

Unterzeichnet.

Und diesem Massensterben steht die Weltöffentlichkeit, die für die Hungernot in China großzügige Hilfe organisierte und über angebliche Judenverfolgungen in Deutschland sich erregte, untätig zu! Weiß sie nichts davon oder sind ihre evangelische Deutsche der Hilfe nicht wert? Aus Deutschland sind trotz seiner eigenen Räte und Verarmung schon mannigfache Gaben hinübergeschickt. Aber angesichts dieses großen Sterbens tut ein unvollständiges und talfrüheres Hilfswort not. Die kirchlichen Körperschaften unserer evangelischen Kirchengemeinde haben beschlossen, die Gemeindeglieder zu solchem Hilfswort aufzurufen und eine Sammelstelle für Geld-Spenden bei dem Gemeindevorstand, Föhrerstraße 36, einzurichten. In ihrer letzten Sitzung veranstalteten sie unter dem Eindruck dieser Berichte eine Sammlung, die als Grundstock eine ansehnliche Summe ergab. Die Spenden, die an den Verband für evang. Auswandererfürsorge (Evang. Hilfsauschuss „Brüder in Not“), Berlin N. 24, Potsdamer Platz 150 939 eingesandt werden, erreichen sicher ihr Ziel und werden die am ernstesten vom Hungertod Bedrohten vom Verhungern erretten. Von dieser Stelle wurde uns geschrieben: Wir wissen nicht, wie wir allen helfen sollen, und nur durch die Mithilfe aller Kreise Deutschlands ist es uns möglich, unsere Hilfsaktion weiter fortzusetzen.

Schneide Hilfe tut not! Geste mit, wer kann, und wenn diese Verarmungsschreie an Herz und Gewissen packen.

Jungarbeiter!

Jugendbetriebszellenleiter Bremer, Solingen, bittet uns um Abdruck der folgenden Darlegungen: Nach 14-jährigem Kampf hat die nationalsozialistische Bewegung ihr erstes Ziel, die Erringung der Macht, erreicht. Die Aufgabe tritt nun an sie heran, dem deutschen Volk nationalsozialistischen Willen zu geben, es so über alle Klassen und Stände hinweg zu einer geschlossenen Einheit zu bilden, die nun einmütig Front macht gegen alle Feinde der Nation. In diesem Stadium befinden wir uns jetzt. Im Kampf für die Volkserhebung der Nation leisten die Jugendbetriebszellen vorbildliche Arbeit. Ihre Aufgabe ist es, alle deutschen Jungarbeiter zu erziehen, um so schon den jungen Deutschen zu seiner Lebensaufgabe zu erziehen, in jeder Handlung und in seinem ganzen Willen unter Zurückstellung der persönlichen Vorteile in erster Linie für das Gesamtwohl des deutschen Volkes zu arbeiten. In diesem Sinne erreichen die nationalsozialistischen Jugendbetriebszellen Erfolge um Erlöse. Wo sie auch immer auftreten, ob in Werkstätten und Betrieben, oder in Berufsschulen, überall erringen sie sich die Herzen der deutschen Jungarbeiter.

Jungarbeiter, erkenne, wer für dich und deines Volkes Zukunft kämpft. Was haben die anderen 14 Jahre hindurch für die deutsche Jugend getan? Nichts! Nun hat es die deutsche Jugend endlich satt, und wir Nationalsozialisten haben die Aufgabe, diesen jungen Menschen einen neuen Glauben an sich selbst, an ihr Volk und ihre Nation zu geben. Der Nationalsozialismus wird die deutsche Jugend in ihrer Gesamtheit die Arbeiterjugend insbesondere gewinnen.

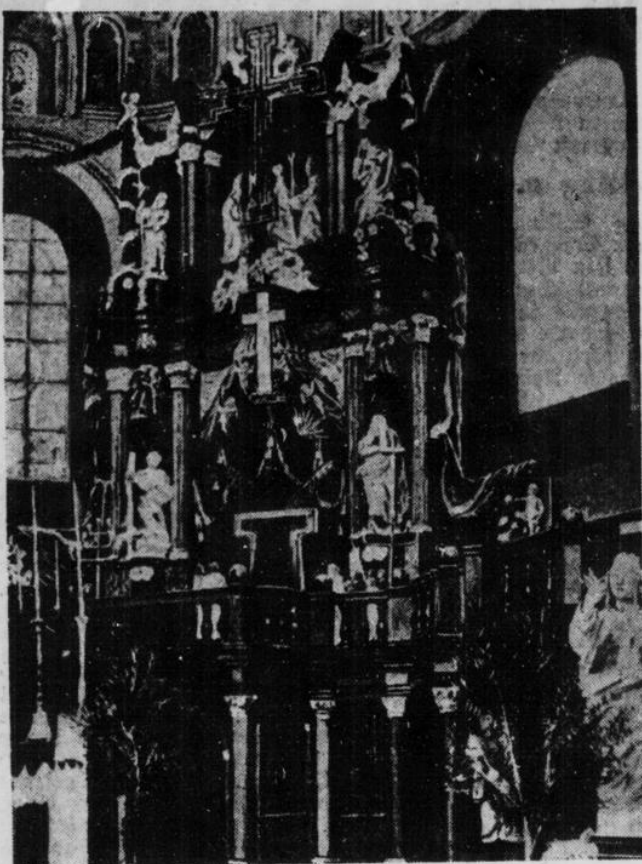
Will die deutsche Jugend leben, will die deutsche Arbeiterjugend je-

Jede Frau weiß Qualität zu schätzen

Diese Tatsache führt seit 70 Jahren viele Kundinnen immer wieder zu uns. Und immer wieder machen sie die Erfahrung, daß gute Qualität sich am besten bewährt. Gute Stoffe der jeweils neuesten Mode preiswert zu liefern ist und bleibt immer unser größtes Bestreben.

Ph. Freudenberg
W.-Eilfeld, Wall und Herzogstr.
Seit 1863 das Haus, in dem man gut und gerne kauft





Eine Aufnahme aus dem Jahre 1891, als der Rokos zum letzten Male gezeigt wurde: Der Hochaltar der Trierer Domkirche mit dem Heiligen Rokos (in der Mitte unter dem weissen Kreuz). Vom 23. Juli bis 3. September wird in Trier der Heilige Rokos ausgestellt, von dem berichtet wird, daß ihn einst Christus trug. Die letzte Ausstellung war 1891. Damals wurden 2 Millionen Pilger gezählt. 1844, bei der vorletzten Ausstellung, waren es 1 100 000 Besucher. Man muß bei diesen an sich schon riesigen Zahlen bedenken, daß Deutschland damals eine niedrigere Bevölkerungsziffer aufwies und daß die Verkehrsbedingungen weit beschränkter waren.

Balbo über den bevorstehenden Geschwaderflug.

cnb. Rom, 16. Juni. In einem von der Stefani-Agentur verbreiteten Artikel äußert sich der italienische Luftfahrtminister Italo Balbo zum bevorstehenden Atlantik-Geschwaderflug wie folgt: Die Maschine, die für den gegenwärtigen Raid verwandt wird, ist daselbe Modell wie bei dem Flug Italien-Brasilien. Aber das Wasserflugzeug wurde in vieler Hinsicht vervollkommen, so daß es zweifelsohne eines der besten der Welt ist. Der S. 55 X Savoia-Marchetti-Apparat hat einen größeren Aktionsradius und eine größere Geschwindigkeit als das Flugzeug, das bei dem vorhergegangenen Raid verwandt wurde. Es erreicht eine Höchstgeschwindigkeit von 280 km in der Stunde und eine Reisegeschwindigkeit von 220 Stundenkilometern. Der größte Teil der Teilnehmer sind Landflugzeugpiloten, nur ein Teil der Teilnehmer besteht aus bewährten Piloten, die am ersten Atlantikflug teilgenommen haben. Jeder Apparat hat zwei Piloten, einen Radiotelegraphisten und einen Mechaniker an Bord. Der Minister erklärte sodann, daß er für den Flug die nordatlantische Route gewählt habe, weil sie reicher an Stützpunkten zwischen Europa und Amerika sei. Die Etappen seien folgende: Amsterdam, London, Kenia, Sandwich, Suedia, Montreal und Chicago. Die erste Etappe sei schwer, weil die Alpen und Europa überflogen werden müßten, eine schwierige Aufgabe für Wasserflugzeuge. Für den meteorologischen Dienst seien sechs Walfischkutter gearhett worden, die zwischen Island, Grönland und Labrador stationiert seien. An Bord derselben befänden sich italienische Offiziere und Geographen mit eigenen Instrumenten für die meteorologischen und aerologischen Feststellungen. Der Minister erklärte in dem Artikel zum Schluß, daß der Flug dieses Militärgeschwaders ein Unternehmen sei, das mit nützlicher Ueberlegung ausgeführt werden wird.

Berhängnisvoller Wortwechsel.

wp. Ruppertal, 16. Juni. Im Stadtteil Höchst in Elberfeld gerieten gestern gegen Mitternacht zwei Männer in einen Wortwechsel. Im Verlauf der Auseinandersetzung feuerte der eine auf seinen Gegner mehrere Schüsse ab und tötete. Passanten brachten den Schwerverletzten in ein Krankenhaus, wo er sofort operiert wurde. Lebensgefahr soll nicht bestehen. Da der Schüsse bekannt ist, dürfte mit seiner Festnahme zu rechnen sein.

Gerete meldet Revision an.

cnb. Berlin, 17. Juni. Der Verteidiger Dr. Geretes wird im Auftrage seines Mandanten gegen die Berufungsurteilung zu zweieinhalb Jahren Gefängnis und 100 000 RM. Geldstrafe Revision beim Reichsgericht einlegen.

Aus der Urteilsbegründung.

wp. Berlin, 16. Juni. In der Begründung des Urteils gegen Dr. Gerete erörterte der Vorsitzende zunächst die beiden Fälle, in denen das Gericht zu einer Freisprechung bzw. zu einer Einstellung des Verfahrens gekommen ist. Im Falle der Aufwandsentschädigung habe die Hauptverhandlung ergeben, daß die Organisation des Landgemeindevorstandes im wesentlichen dank der großen Arbeitskraft, der Initiative und auch eigener Geldopfer Dr. Geretes aufgebaut und entfaltet wurde. Gerete stand für seine damalige Tätigkeit eine Aufwandsentschädigung zu. Die Anklage wirft ihm nur vor, er habe bei den Vorstandsmitgliedern den Eindruck erweckt, daß er seit der Gründung des Verbandes bis 1928 keinerlei Aufwandsentschädigung oder Gehalt bekommen habe, obwohl er tatsächlich hohe Beiträge entnommen hatte. Weil der Vorstand glaube, daß Gerete noch nichts bekommen hätte, wurde zu seinen Gunsten eine Umlage beschlossen, deren Ergebnis fast 76 000 Mark betrug. Gerete hatte aber schon etwa 45 000 Mark entnommen, die Freigang für ihn als Gehalt vom 1. Juli 1922 bis 31. Dezember 1925 gerechnet hatte. Zweitens hatte er 32 000 Mark aus einer für die Zeitschrift beschlossenen Sonderumlage bekommen. Nach Ueberzeugung des Gerichtes ist das Geld von Dr. Gerete zu politischen Zwecken entnommen und verbraucht worden. Abgesehen davon, daß eine Beifragung schon aus dem Grunde der Verjährung nicht mehr erfolgen konnte, ist das Gericht im Falle Aufwandsentschädigung zu dem Schluß gekommen, daß Dr. Gerete ein Betrug nicht nachzuweisen sei. Zum Falle Hindenburgauschuh erklärte der Vorsitzende, daß Gerete auch hier nach Ueberzeugung des Gerichtes das Geld für politische Zwecke verwenden wollte. Bezüglich der 20 000 Mark für Frau Bed bzw. für seinen Onkel Schmidt betonte Gerete, daß die Entnahme auf einem Mißverständnis beruhe. Das

Gericht hat diesen Angaben Glauben geschenkt. Da die Tat vor dem 1. 12. 1932 begangen sei, sei auf Grund der Amnestie vom 20. 12. 1932 im Falle des Hindenburgauschusses auf Einstellung des Verfahrens zu erkennen.

Zu dem Fall Verbandszeitschrift betonte der Vorsitzende, die Behauptung Geretes in der Hauptverhandlung, um die Jahreswende 1924/25 Besitzer der Zeitschrift geworden zu sein, widerspreche den Gerete vollkommen bekannten Tatsachen. Ihm als Juristen hätte es vollkommen klar sein müssen, daß zur Uebertragung des Eigentums an der Verbandszeitschrift andere Mittel erforderlich waren, als eine Treulosigkeit, die als einziger zu bezeichnen sei. Gänzlich unerheblich sei dabei die Tatsache, daß einzelne Mitglieder des Verbandes Gerete als Eigentümer der Zeitschrift betrachtet haben. Im Gesamtvorstand, erklärt der Vorsitzende, hat bis zu diesem Prozeß niemand etwas von einer Eigentumsübertragung erfahren. Gerete war also nach dem Willen der Verbandsorgane der Treuhänder. Zu Unrecht hat er daher die aus der Zeitschrift fließenden Gelder für sich und seine persönlichen Zwecke verwandt. In diesem Verhalten Dr. Geretes liegt Untreue.

Bei der Strafzumessung wirkte strafverschärfend für Gerete, daß er ein ihm allseitig unbedenklich entgegengebrachtes Vertrauen in unerhörter Weise mißbraucht hat. Geretes Handlungen sind deshalb besonders verwerflich, weil wertvollste Teile unserer Volksgenossen, gerade die Landbevölkerung, die Bauern in ihrem Vertrauen zu der leitenden Persönlichkeit ihres Verbandes in schwerster Weise getäuscht worden sind. Als strafmildernd kommt dagegen in Betracht, daß Gerete in seinem Wirkungskreis mit Erfolg tätig war. Zur Zeit einer links eingestellten Regierung hat er sich auf nationalen Boden gestellt und dadurch seinen Posten als Landrat verloren. Insbesondere hatte das Gericht unter diesen Umständen keine Veranlassung, dem Antrag der Staatsanwaltschaft auf Aberkennung der bürgerlichen Ehrenrechte zu entsprechen.

Der Vorsitzende schloß: Ein unerfreulicher Prozeß, ein unerfreuliches Bild hat sich in den letzten Tagen vor unsern Augen aufgerollt. Hoffen wir, daß in unserem neuen, reinen Deutschland derartige Prozesse überhaupt nicht mehr vorkommen und die Fälle der Untreue, zum mindesten von Personen in leitenden und Vertrauensstellungen, vollkommen verschwinden werden.

Zwölf Jahre Zuchthaus für den Dünwaldler Totschlag.

wp. Köln, 16. Juni. Das Kölner Schwurgericht: verurteilte am Freitagabend nach zweitägiger Verhandlung den 32-jährigen Zimmermann Johann Müller aus Dellbrück wegen Totschlags, begangen in der Nacht zum 29. Juli v. J. in Dünwald an dem Wächter Ren, und wegen schweren Einbruchdiebstahls zu einer Gesamtzuchthausstrafe von zwölf Jahren und zu zehnjährigem Einbruch. Bei dem Einbruch in Dünwald waren die zunächst unerkannt gebliebenen Verbrecher von dem Wächter Ren überrascht worden und schossen ihn kurzerhand nieder. Erst nach Wochen fiel der Verdacht der Täterschaft auf Müller und einen Mann Namens Franz Flemm, der zwei Tage nach Müllers Verhaftung unter Umständen im Rhein ertrank, die auf einen Selbstmord deuteten. In der Beweisaufnahme vor dem Schwurgericht konnte zweifellos nachgewiesen werden, daß der Einbruch gemeinsam von Flemm und Müller ausgeführt worden war. Dagegen blieb die Frage ungeklärt, wer den tödlichen Schuß auf den Wächter abgegeben hatte. Das Gericht nahm deshalb bei Müller nur Mittäterschaft an mit der Begründung, es genüge, daß er sich an dem Einbruch beteiligt habe, bei dem der Wächter erschossen worden sei. Der Staatsanwalt hatte gegen Müller lebenslängliches Zuchthaus beantragt.

Wildweib zwischen Werheim und Langerich.

Raubüberfall auf eine Radfahrerin.

wp. Köln, 16. Juni. Führt da gestern am helllichten Tage ein junges Mädchen mit seinem Fahrrad über die Verbindungsstraße Werheim-Langerich und wird von einem jungen Burschen angehalten, der nach Räuberart die Pistole zog, „Geld her oder ich schieße“ rief und das Mädchen zu Boden warf. Der verwogene Verbrecher kniete sich dann auf das Mädchen und raubte ihm die ganze Burschenschaft von 16 Mark. Er vergaß es nach echter Wildweibart auch nicht, nach Möglichkeit eine Verfolgung dadurch zu erschweren, daß er beide Ventile des Fahrrades öffnete und sich dann mit seiner Maschine in Richtung Werheim schleunigst entfernte.

Mysteriöse Verleihungsgeschichte.

Dokortitel gegen Bezahlung?

wp. Frankfurt a. M., 16. Juni. Zurzeit befindet sich ein Herbert C., der früher dem Vorstand einer Zweckparasse angehörte, in Untersuchungshaft. Er bekam wegen unbefugter Titelführung einen Strafbefehl über sechs Wochen Haft und erbot Einspruch, so daß es zu einer Gerichtsverhandlung kam. Der Beschuldigte sollte sich Dr. iur. genannt haben, ohne zu diesem Titel berechtigt zu sein. Vor Gericht erklärte der Angeklagte, daß er sich weder Dr. iur. noch Dr. h. c., sondern einfach Doktor genannt habe. Und dieser Titel sei ihm verliehen

36 Kinder stürzen durch Brückenbruch in einen Bach.

Drei Tote, acht Verletzte.

wp. Prag, 16. Juni. Bei einem Schulausflug, den 36 Kinder in Begleitung dreier Lehrer in der Nähe von Bělá (Slowakei) unternahmen, ereignete sich ein folgenschweres Unglück. Als die Schüler die Brücke überquerten, brachen die morschen Pfeiler zusammen. Alle 36 Kinder stürzten in den Bach. 33 Kinder konnten gerettet werden. Drei ertranken und acht erlitten Verletzungen.

wurden. Um ihn zu erlangen, will der Angeklagte den Universitätsbrüffel und Oxford wissenschaftliche Arbeiten eingeleistet haben. England schickte ihm ein Dankschreiben, von Brüffel bekam er für die Arbeit „Sparmaßnahmen Europas in der Vorkriegszeit“ im vergangenen September den Dr. h. c. verliehen, was ihm 84 Mark kostete. Er legte dem Gericht die von der Universität ausgestellte Urkunde vor, die mit Stempeln versehen ist. Der Staatsanwalt hatte Bedenken ob der Echtheit der vorgelegten Urkunde und das Gericht beschloß Verurteilung. Die deutsche Gesandtschaft in Brüffel soll um Auskunft ersucht werden, ob die Brüffeler Universität solche Dokumente ausstellt.

Schluß des redaktionellen Teiles

Mit Hamburg-Süd Motorschiff „Monte Pascoal“ findet eine Hochseefahrt auf dem Atlantik nach den wunderbar schönen Inseln Madeira und Teneriffa mit Besuch von Marokko, Spanien und Portugal statt. Ins Reich der Winternachtskälte führen drei Reisen mit M/S „Monte Pascoal“. Außerdem 7 billige einwöchige Reisen Hamburg-London und zurück mit M/S „Monte Pascoal“, mit vorzüglicher Gelegenheit, alle Lebensbedingungen Londons und Umgebung kennen zu lernen. Auskunft und Fahrkarten durch Reisebüro J. K. B. Solingen, Mühlenplatz 204. (Siehe Anzeige.)

Entfettungskuren ohne diätetische Einschränkung sind möglich durch Entfettungskurader nach Dr. med. Rheinländer, den das Reformhaus Solingen-Mühlenplatz in der heutigen Nummer anzeigt.

Morgen sind Sie an der Reihe —

Frau Nachbarn! Ja, gewaschen muß schon werden. Aber — macht man's so, wie die Persilwerke es schon immer empfehlen, dann kann von Anstrengung wirklich keine Rede mehr sein. Ueber Nacht die Wäsche mit Persil-Bleich-Soda fälsch eingeweicht und morgens einmal ein Viertelstündchen mit Persil getocht — damit bleibt Ihnen jede besondere Bleiche erspart.



Sag einer was er will,

Persil
bleibt doch
Persil

Statt Karten.
Betty Merten
Kurt Wolff
Verlobte.

Sollingen
Eintrachtstraße 4.

Bad Kreuznach.

Eugen Weber und Frau
Johanne geb. Broch
geben die Verlobung
ihrer Tochter Gretel mit
Herrn Walter Lauterbach
bekannt.

Gretel Weber
Walter Lauterbach
Verlobte.

Sollingen, 16. Juni 1933.
Schloßgasse 43.

Sollingen Essen
Schloßgasse 43 Adolf-Hilberstr. 15
15. Juni 1933.

Beamtenkredit
Geschäftskredit,
Hypotheken usw.
Kontenlohe und unver-
bindl. Beratung durch:
Walter Rastler, Sol.
Beethovenstraße 104.

Sommerproffen
bietet überaus
schnell **Blonin** mit
Eisenpulver.
Schwanen-Apothek

Auto f. Möbel u. Fracht.
Stunde 1.50. Km. 0.20.
Ritter, Gasstr. 5 b.

Zu vermieten

Kleines Häuschen
an alt. Ehep. zu verm.
Mangenbergstr. 34.

Solling. Ritterstraße.
Einfamilienhaus
9 Zimmer nebst Garten
und Park sofort zu
vermieten. E. Rastler,
Wuppertalstr. 53.

Groß. hell. Fabrikraum
auf Wunsch mit schönem
Wohnung zu vermieten.
Gasstr. 41 a. 1.

5 3.-Wohn.
mit Bad, Tür für sich,
in Solling-Gräfrath,
am Stadtwald,
zum 1. 8. 33 zu verm.
Näheres Spar- u. Bau-
Verein Gräfrath,
Schulstraße 45.

Abgeschlossene
3 3.-Wohnung.
1. Stod. mit 2 Manjard.
Gräfrath Schulstraße
zum 1. Juli od. später
zu vermieten.
Ang. u. Nr. 0560 an
d. Sol. Tagebl. Ohligs.

In ruh. Hause
4 Zimmerwohnung.
bestehend aus 2 Zimm.,
1. Etg. u. 2 Manjard
zu verm. Goldstr. 32/34.

Für alleinst. Dame
schöne 2 Zimmerwohn.
mit Zentralheizung in
best. Hause, ruh. Lage,
Stadtmitt., zu verm.
Ang. u. 5010 a. d. Gebl.

Abgeschlossene
3 3.-Wohnung
mit Bad und Garten
zu vermieten. Angebote
unter 0569 an d. Gebl.

Schöne
4 3.-Wohnung
mit Bad u. Manj. und
sonst. Zubehör in best.
H. 1. 7. od. spätr. zu verm.
Ang. u. 0568 an d. Gebl.

Schöne 2 3.-Wohnung
Hinterhaus m. Arbeits-
raum, Nordstr., sofr. zu ver-
mieten. Ang. u. 4994 a. d. Gebl.

3-4 Zimm.-Wohn.
Manj., mit Heizung u.
1. August zu vermieten.
Düsseldorferstr. 28.

2 möbl. Zimmer
evtl. mit Pension, zu
vermieten. Näheres:
Rattenberger Str. 30,
gegenüber d. Anlagen.
Schönes, gemütl., möbl.
Zimmer, 1. Etg., in gut.
Hause, an anst. Herrn zu
verm. Grundaumstr. 65

Eini. und best. möbl.
Zimmer mit oder ohne
Pension zu vermieten.
Wenigstr. 3.

Für 2 Herren ein möbl.
Zimmer u. ein Zimmer
f. Ehepaar m. Kochherd
zu vermieten. Näh. Gebl.

Kirchlicher Anzeiger.

Evgl. Kirchengemeinde Sollingen. Sonntag,
den 18. Juni 1933. (1. n. Trin.). **Alte Kirche:**
Vorm. 8^{1/2} Uhr Pfr. Förster, 10 Uhr Pfr.
Müller (Schule Clauberg) Apoll-Ges. 4, 32
— 5, 11. **Luther-Kirche:** Vorm. 10 Uhr Pfr.
Lüke (Knabenchor). **Dorper Kirche:** Vorm.
10 Uhr Pfr. Förster. Montag, den 19. Juni,
abends 8 Uhr: 204. Orgelvortrag von Musik-
direktor Hoffmann unter Mitwirkung von
Wilma Kruse (Sopran) und Klaus Ahmann
(Violine). Eintritt frei. Vortragszettel 10 Pf.
G.-S. Rattenbergerstr.: 10 Uhr Gottesdienst.
Ev. Gemeinde Widdert. Sonntag vorm. 10 Uhr
Gottesdienst Pfr. Stör.

Evangel. Gemeinde Wald. Vorm. 8^{1/2} Uhr
Frühgottesd. Pfr. Bergmann, 10 Uhr Gottesd.
Pfr. Ludwigs, 11 Uhr Taufen, 11^{1/2} Uhr
Kinderg., nachm. 4^{1/2} Uhr Bibelstunde der
Stadtmission. Mittwoch abends 8 Uhr im
Bücherei: Versamm. der Deutschen Christen
(Volantenghor).

Mangenberg. 10 Uhr Gottesd. Pfr. Weisbach,
11 Uhr Taufen, 11^{1/2} Uhr Kinderg. Mitt-
woch 8^{1/2} Uhr Bibelstunde.

Krankenhaus. 10 Uhr Andacht Pfr. Schöpfungel.
Evgl. Gemeinde Ohligs. 8 Uhr Pfr. Schöpfungel-
wiel-Wald, 10 Uhr Pfr. Eidenberg, 11^{1/2} U.
Pfr. Eidenberg, 12^{1/2} U. Pfr. Eidenberg Taufen.
— Krankenhaus Pfr. Bergmann — Mittwoch,
21. Juni, 20 Uhr: Musikalische Abendfeier des
Rathlichen Kirchenchores Berlin.

Evgl. Gemeinde Gräfrath. Sonntag vorm.
10 Uhr Gottesdienst Pfr. Schöpfungel.
Rehberg. 10 U. Gd. Pfr. Ziegler, 11^{1/2} U. Kdgd.
5 U. Bibelst. Feldmann. Di. 8 U. Bibelst.
Feldmann.

Ev. Vereinshaus, Mäckerstr., Stadtmission.
Sonntag vorm. 8^{1/2} Uhr Gebetsst., 11^{1/2} Uhr
Sonntagsschule, nachm. 4^{1/2} Uhr Bibelstunde.
Mittwoch abends 8 Uhr Bibelst. in Hörsaal
im Gemeindehaus zu Weeg. Jedermann ist
herz. eingeladen. Die übrigen Wochenstund.
wie sonst.
Blanes Kreuz, Sollingen, Burgstr. 11. Samstag
abends 7^{1/2} Uhr Jugendst. Sonntag abends
8 Uhr Evangel. Ver. Redner Pastor Giese.
Donnerstag abends 8 Uhr Bibelbesprech-
u. Gebetsst. Jedermann ist herz. willkommen.
Herr. Am. Stif., Peter-Kapellestr. 30. Kein
Gottesd., 11^{1/2} U. Kinderg. 5 U. Vaterländ.
Abend. Siehe Anzeige.

Herr. Am. Stif., Peter-Kapellestr. 30.

Sonntag, den 18. Juni, 5 Uhr:
Vaterländischer Abend
Solist: Frau Else Meisner-Wermels-
kirchen. — Redner: Pastor Ziegler.
— Chor u. Musikvorträge. — Deklamationen.
Jeder herz. eingeladen.

Katholischer Gottesdienst.

Sonntag, den 18. Juni 1933.
St. Clemens-Sollingen. Hl. Messen: 6, 7, 8.30,
9.45 (S.), 11 Uhr. 2 Uhr Christenlehre. 5 Uhr
Andacht. — Nach allen Hl. Messen findet
an den Kirchentüren eine Sammlung statt für
die Armen des Elisabeth-Vereins.
St. Joseph, Sol.-Krahenhöhe. Hl. Messen:
7, 8.30, 9.45 (S.), 11 Uhr. 6 Uhr Andacht.
St. Sülterbusch, Weeg. Hl. Messen: 7, 9,
11 Uhr (S.), 2.30 Uhr Christenl. u. Andacht.
St. Katharina, Sol.-Wald. Hl. Messen: 7,
8.30, 10 Uhr (S.).
Krankenhaus, Sol. M.: 8.45 Uhr.
St. Engelbert, Sol.-Mangenberg. Hl. Messen:
7, 8.30, 10.15 U. (S.), 2.30 Uhr Christenlehre
und Andacht.
St. Maria Himmelfahrt, Sol.-Gräfrath.
Hl. M.: 6.30, 8, 10 Uhr (S.), gegen 11 Uhr
Pfarrprozession. 4 Uhr Andacht.
St. Joseph, Sol.-Ohligs. Hl. Messen: 6, 7.30,
8.30 (S.), gegen 9.30 Uhr Pfarrprozession,
11.30 Uhr. 5 Uhr Andacht.
Sol.-Merfeld. Hl. M.: 7.30, 9.30, 2.30 Uhr
Andacht.
Sol.-Röddorf. Hl. M.: 6, 8 Uhr.
Sol.-Hörschheid (Kohlberg). Hl. M.: 7, 10 U.
3 Uhr Andacht.

Amtliche Veröffentlichungen.

Bekanntmachung.
Die diesjährige **Zuchtfier- und Eberföhrung**
findet am **23. Juni 1933**, an den nachstehend
bezeichneten Stellen statt:
Für den Bezirk Alt-Sollingen um 14.30 Uhr
an der Wirtschaft Ritterstempel zu Krahenhöhe.
Für den Bezirk Sollingen-Hörschheid um 15.30 Uhr
an der Wirtschaft Krings zu Brude.
Für den Bezirk Sollingen-Ohligs um 16.30 Uhr
vor der Wirtschaft Schlechter, Merfeld, Post-
straße.
Für den Bezirk Sollingen-Wald und Sollingen-
Gräfrath um 17.30 Uhr vor der Wirtschaft Lad
am Central.
Die Besitzer von Zuchtfieren und Ebern, welche
diese angeführt haben wollen, ersuche ich, die
Tiere mit Kennring versehen zu dem Termin
vorzuführen oder Stallführung zu beantragen.
Sollingen, den 16. Juni 1933.
Der 1. Oberbürgermeister.

3 schöne Zimmer m. Veranda, 1. Etage, in ruh.
best. Hause, Südtadt, an alleinst. Dame oder
Herrn zum 1. August od. später zu vermieten.
Angebote unter 5007 an die Geschäftsstelle.

✠

Gott über Leben und Tod nahm heute um 18 Uhr meine
gute Frau, unsere liebe Mutter, Schwiegermutter, Großmutter,
Schwester und Tante

Frau Carl Schmitz
Katharina geb. Jordan

nach längerem Leiden, versehen mit den hl. Sterbesakramenten,
im Alter von beinahe 73 Jahren zu sich in die Ewigkeit.

Die trauernden Hinterbliebenen:
Familie Carl Schmitz.

Sollingen, Hagen, Erkrath, Düsseldorf, den 16. Juni 1933.

Die Beerdigung findet statt Montag nachmittag 3^{1/2} Uhr vom
Sterbehause, Brühlerstraße 67 a, aus mit Frauenbegleitung.
Die feierlichen Exequien sind Montag 7^{1/2} Uhr in der St. Suit-
bertskirche Sollingen-Weeg.

Richtig ungenutzt ist

ein Ehestandsdarlehen, wenn Sie sich für **Möbel von Pasche**
entscheiden; denn diese Möbel werden immer bevorzugt, weil sie
trotz der äußerst niedrigen Preise erstklassig in der Qualität sind.

Beratungen zwecks
Beschaffung von
Ehestandsdarlehen
erfolgen bereit-
willigst durch mich.

Möbelhaus Pasche
W.-Eiberfeld, Königstraße 55-57

Die vorbildliche, größte und schönste
Ausstellung des gesamten Bergischen Landes.

Schlafstelle frei.
Näh. in der Gebl.

Zu mieten
gesucht

Kleines
Einfamilienhaus
u. ger. **Wohnen** zu
mieten gesucht. Ange-
b. mit Ang. u. Preis u.
Lage unt. 4961 an die G.

Waldhütte
od. Waldparzelle mögl.
m. Wasser, Nähe Südt.
zu miet. od. zu kaufen
ge sucht. Ang. 4941 a. d. G.

Brutpaar sucht
Wohnung.
3 Zimmer, od. 2 Zimm.
mit Kochfläche, mit oder
ohne Bad, Nähe Nord-
stadt 3. Aug. oder Sept.
Ang. u. 4947 an die G.

Sch. gr. 3 3.-Wohnung
von ruh. Fam. (3 erw.
P.) zu miet. gef. Ang.
m. Preis u. 5014 a. d. G.

Kleine Beamtenfamilie
sucht in gutem Hause
Wohn. u. 6-8 Zimm.
oder entprech. **Einfam.**
Haus, w. mögl. m. Gart.
Gebl. Ang. u. 4995 a. d. G. erb.

3-4 Zimm.-Wohnung
ge sucht.
Ang. u. 4952 an die G.

Ruh. Fam., 3 Pers.,
sucht 3-4 Zimm.-Wohn.
in ruhigem Hause.
Ang. u. 4983 a. d. G.

3g. Ehepaar (Handw.)
sucht 2-3 Zimm. in ruh.
Hause, zum 1. 7. 33.
zu miet. Ang. m. Miet-
preisang. u. 4934 a. d. G.

Kinderloj. Ehep., pünftl.
Mietz., sucht 2 große
Zimmer mit Bequeml.
außerhalb der Stadt.
Ang. unt. 4945 an die G.

Reichsbeamter (3 Pers.)
sucht abgeschlossene
4 Zimm.-Wohnung
Ang. u. 4914 a. d. G.

Kinderloj. Ehep. sucht
abgeschlossene
3 Zimmer-Wohnung
mögl. mit Bad in der
Nordstadt. Ang. unt.
4940 an die Gebl.

4 Zimmer-Wohnung
in ruhigem Hause, vom
klein. Famil. od. K. zu
mieten gesucht. Ang.
unt. 4979 an d. Gebl.

Ehep. sucht einf. möbl.
Zimmer mit Kochge-
legenh. Ang. m. Preis-
ang. unt. 4942 a. d. G.

Jung. Handwerk. sucht
leeres oder
möbliertes Zimmer.
Ang. unt. 4943 a. d. G.

Tausch sofort meine
3 3.-Wohnung geg. eine
2 3.-Wohnung, daselbst
ein Herd zu verkaufen.
Grünwalder Straße 76

Drucksachen lief. schnell
u. preiswert
Buchdruckerei B. Boll

Stellen-
Gesuche

Seitengewehr-
griffe
werden sauber zum
Aufpflanzen gefräst.
Anfr. u. 0548 a. d. G.

23jähr. Verkäuferin
der Lebensmittel- und
Feinkost- u. Feinbrot-
branche sucht Stelle
m. v. Penl., ev. a. Stütze,
ohne Bälde, Gef. Ang. an
Erfriede Gräf, Immig-
rath, Bismarckstr. 17.

Gaub. Wäschf. n. Wäsche
ins Haus. Gr. Kasten-
bleiche u. Lufttrocknen.
Wangelwäße Pfd. 25 a.
Abhol. u. Zustell. kostenfrei.
Ang. u. 4977 a. d. Gebl.

Perf. Schneiderin sucht
in ein. Kund. Tag. 48.
Ang. u. 5016 a. d. Gebl.

Stellen-
Angebote

Chauffeur mit
kleinem Wagen ge sucht.
Näheres Südt. 17.

Jung. Gehilfe
und Mädchen
zum Brötebäckern
ge sucht.

Schön. Bäckerei Krümer,
Hauptstraße 198.

Christliches und lauberes
Mädchen
für einige Stund. nachm.
zum Putzen ge sucht.
— Anfr. u. 4990 a. d. Gebl.

Gebl. Mädchen
nicht unt. 20 Jahr., perf.
im Haushalt, selbständ.
etwas Nähten, erw.
bei häusl. Fam. Anfr.
i. Einfam.-Haus ge sucht.
Ang. Ang. m. Angabe d.
Gefaltsanpr. u. Zeug-
nisabschr. u. 4971 a. d. G.

Groß. leeres Zimmer
mögl. Nordstr. ge sucht.
Ang. u. 4954 a. d. Gebl.

Bade-Anzüge
für Damen und Kinder.

Bade-Mäntel
Laftanzüge, Sonnenhöschen
für Kinder.

Anzüge für Garten und Strand

Frottierwäsche
Badewäsche

Diese Artikel finden Sie in einer
schönen und großen Auswahl und
in vielen Neuheiten.

Urban

Kölner Straße 122, Ecke Klosterwall
Sollingen.

Sollinger Ärzteverein E.V.

Zurück
Dr. med. Pernhorst.

Werde Mit-
glied der „Eos“
A.-G.

die begehrteste Sterbekasse
des Bergischen Landes.
Aufnahme bis 70 Jahre.
Auskauf, sowie Auszahlung durch
die **Beerdigungsinstitute:**

Karl Westler, Sollingen, Hofmannstr. 137, Tel. 225 07
Paul Buchner Ohligs Baust. 19 .. 326 71
W. Westler, Ohligs-Mersch, Dahlhofstr. 7, 329 34
Georg Eulinger, Ohligs-Weyer Brüderstr. 15 .. 329 05
Johann Katzbach Wald, Ohligs-Stadlerstr. 23 .. 247 64
Paul Balke, Wald Eschbachstr. 10 .. 236 18
Wilm. Hohmann, Gräfrath, Sollingerstr. 135 .. 243 16
Fach- u. zeitgemäße Beilegerung
auch für alle anderen Kassen.
Bezirksdirektion
Kuno Urbahn, Ohligs, Kamperstr. 17.
Telefon 325 81

Zwecks Antertigung
künstl. Augen

bin ich am Samstag, d.
24. Juni, in Sollingen,
Hotel Rheinischer Hof
Hauptstraße 302, tätig.
Sprechstunden von 9^{1/2} — 4 Uhr.
Willy Trester, Köln,
Karolinger Ring 23.

Ohne Diät

monatlich 5-6 Pfd. leichter durch Ent-
leerungskurszucker nach Dr. med.
Rheinländer. Kein Abführmittel,
sondern diätetische Verdauungshilfe
gegen die fettbildenden Bestandteile
der Nahrung. Zu haben im
Sollinger Reformhaus, Mühlenplatz
Telefon 228 31.

Ein Kühlschrank ist in einem modernen
Haushalt und Geschäft ebenso notwendig
wie beispielsweise eine Zentralheizung
oder Badeeinrichtung und es erübrigt
sich fast, auf seine enorme Bedeutung
für die Frischhaltung der Lebensmittel
und Kühlung der Getränke hinzuweisen.

Darum kühle
mit D. K. W.

Die neusten elektrischen Kühlschränke
im Betrieb zu beschen bei
Julius Mütze
Spezialgeschäft, Sollingen, Hauptstr. 52.

Vertretung!

Bei Stahlwarengeschäften und Feinwerkstätten
in West-, Mittel- und Norddeutschland seitens
eingeführter Herr sucht noch einige Spezial-
Artikel mitzunehmen. Ang. unt. 4915 a. d. G.

Wir suchen für unsere Abteilung **Kassierlingen**
einen tüchtigen
Meister
der mit allen Automaten vertraut ist und
kleinere Reparaturen selbst ausführen kann.
Angebote unter 4999 an die Geschäftsstelle.

Wir suchen
erste Verkäuferinnen
für Kleiderstoffe u. Konfektion

Kur bestempelte Kräfte wollen sich
melden bei
Klaßing & Baumann

— — — und Sonntags gibt es von
10—12 Uhr zu den Erdbeeren
meine stadtbekannte
Schlagsahne
Heinr. Idelberger
Kölner Straße 101

Der Reichsfinanzminister über Führer und Führertum.

DNB. Berlin, 16. Juni. Wie die Reichspressstelle der NSDAP. mitteilt, behandelte Reichsfinanzminister Adolf Hitler auf der Führertagung der NSDAP. heute vormittag das Problem Führung und Führertum.

Er erläuterte im einzelnen die Grundgesetze, nach denen die natürliche Führerauslese sich auf jedem Gebiet des nationalen Lebens gefordert vollzieht. Insgesamt gesehen, werde das Volk, das es am besten versteht, jeden Volksgenossen auf den Platz zu stellen, für den er gewissermaßen geboren ist, die größte Leistung im Völkertum hervorbringen.

Der Reichsfinanzminister untersuchte in diesem Zusammenhang die Gründe, weshalb im deutschen Volk, obwohl es auf fast allen anderen Gebieten eine Führungshierarchie hervorgebracht habe, sich ein politisches Führertum bisher nicht entwickeln konnte. Der Grund sei darin zu suchen, daß das vergangene Jahrhundert die politische Führung mehr und mehr einer aus rein wirtschaftlichen Erfolgen heraus entwickelten Gesellschaftsschicht anvertraute. Die politische Fähigkeit sei wesentlich eine organisatorische und unterscheide sich durchaus von der Befähigung auf wirtschaftlichem Gebiet. Der Staat sei in diesem Jahrhundert fast ausschließlich regiert worden nach Maximen, mit denen man Wirtschaftsgesellschaften regierte. Mit geradezu innerer Geheimschuld habe das Volk begonnen, sich gegen diese Art von Führung zu wehren.

Es müsse eine Schule des praktischen Lebens aufgebaut werden, die nicht nur gewissen Gesellschaftsschichten, sondern für alle offenstehe, die sich zum politischen Kampf berufen fühlen. Es sei die Aufgabe der nationalsozialistischen Bewegung, parallel der

Führung des kulturellen und wirtschaftlichen Lebens nun auch ein politisches Führertum organisch aufzubauen.

Die deutsche Revolution sei erst dann abgeschlossen, wenn das ganze deutsche Volk völlig neu gestaltet, neu organisiert und neu aufgebaut sei. Wenn das Volk richtig in seiner politischen Führung erzogen werde, dann werde es auch den sozialen Geist zur Geltung bringen, denn wer nur in wirtschaftlichem Denken lebe, werde niemals wirklich sozial denken und handeln können. Wie die Führung sei, so sei das Volk und sein Schicksal.

Einweihung der Reichsführerschule in Bernau.

DNB. Berlin, 16. Juni. In den Räumen der früheren sozialdemokratischen Bundeschule des Allgemeinen Deutschen Gewerkschaftsbundes in Bernau fand heute mittag in Anwesenheit des Reichsfinanzministers die Einweihung der neuen Reichsführerschule der NSDAP statt. Die Stadt Bernau hatte reichen Flaggenschmuck angelegt, auch die auf dem Wege nach Bernau liegenden Ortschaften waren festlich geschmückt. Der Kanzler wurde auf seiner Fahrt und in Bernau selbst mit großem Jubel empfangen. Auf den Straßen hatten SA, SS, der Stahlhelm und andere nationale Verbände, sowie die Jugend Aufstellung genommen. Der Kanzler traf mit seinem Stabe gegen 12 Uhr ein und wurde vom Schulleiter Dr. Schreyer, dem Schulungsleiter Magenbach und den Spitzen der Behörden begrüßt. Der Reichsfinanzminister besichtigte die Schule und hielt in der Aula eine Ansprache an die Schüler der Reichsführerschule. Dann fand eine Besichtigung der Standarte 208 statt, die vor der Reichsführerschule aufgestellt genommen hatte.

Deutschland.

Führende Sozialdemokraten in Hamburg festgenommen.

DNB. Hamburg, 17. Juni. (Zuspruch.) Das Kommando z. B. hat in der vergangenen Nacht eine größere Anzahl von Sozialdemokraten aus einer verbotenen Versammlung heraus festgenommen. Unter ihnen befinden sich der frühere Polizeisenator Schönfelder, der Reichstagsabgeordnete Dahrendorf, der frühere Senator Eisenbarth und der hamburgische Parteivorsitzende Meitmann.

Die „Deutsche Allgemeine Zeitung“ erscheint wieder.

DNB. Berlin, 17. Juni. Die „Deutsche Allgemeine Zeitung“, deren Verbot, wie gemeldet, nach 17tägiger Dauer vom Geheimen Staatspolizeiamt aufgehoben worden ist, ist heute früh wieder erschienen. Der bisherige Chefredakteur Dr. Fritz Klein ist ausgeschieden und an Stelle des bisherigen verantwortlichen Schriftleiters Dr. W. Wedel zeichnen für den politischen Teil Otmart Best und für den unpolitischen Teil Dr. Paul Fehrer.

Aufhebung der Beamtenvertretungen in der Reichsverwaltung.

DNB. Berlin, 16. Juni. Der Reichsminister des Innern hat im Anschluß an das Vorgehen Preußens an sämtliche Reichsressorts die Aufforderung gerichtet, die Beamtenvertretungen im gesamten Bereich der Reichsverwaltung aufzuheben, weil ihre Einrichtung ein Verhältnis zwischen Dienstvorgesetzten und Beamten voraussetzt, daß nicht auf Vertrauen von Mensch zu Mensch gegründet ist, sondern im Zeichen einer Entfremdung liegend der Einschaltung eines Zwischengliedes bedarf.

Diese Auffassung über das Verhältnis zwischen Vorgesetzten und Untergebenen, die in schroffem Gegensatz nicht nur zur Tradition des deutschen Beamtentums, sondern auch besonders zur grundsätzlichen Einstellung der nationalen Regierung und der hinter ihr stehenden Volksbewegung steht, muß nachdrücklich und in sinnfälliger Form bekämpft werden. Der Reichsminister

des Inneren hat auch die außerpreussischen Landesregierungen ersucht, in gleichem Sinne zu verfahren.

Der Wirtschaftstreuhänder für Ostpreußen.

DNB. Berlin, 16. Juni. Der Kreisleiter der NSDAP. in Löwen, Schreiber, ist zum Treuhänder der Wirtschaft für Ostpreußen bestellt worden.

Erklärung der Deutschnationalen Front Düsseldorf-Ost.

Der Landesverband Düsseldorf-Ost der Deutschnationalen Front überliefert uns folgende Erklärung:

Gegenüber Pressemeldungen, nach denen in den Kampfzügen junger Deutschnationaler eine große Zahl von Kommunisten und Sozialisten Aufnahme gefunden haben sollen, erklären die Führer der Kampfzüge junger Deutschnationaler auf dem Landesverband Düsseldorf-Ost, daß die auf Anordnung des Reichskommissars für Ostpreußen erneute vorgenommene Prüfung der Mitglieder sämtlicher Gruppen ergeben hat, daß sich in ihren Reihen nur national zuverlässige Kameraden befinden. Die Landesführung der Deutschnationalen Front hat bereits am 1. April für alle Gruppen abschließende Prüfung jeder Anmeldung und eine dreimonatliche Probezeit für jeden sich Meldenden angeordnet.

Die Beteiligung der Schülerschaft an den Kundgebungen am 28. Juni.

DNB. Berlin, 16. Juni. In Abänderung seines Runderlasses über die Beteiligung der Schulen und der Schülerschaft an Kundgebungen am 28. Juni, dem Tag der Wiederkehr der Unterzeichnung des Versailler Diktates, hat der preussische Kultusminister angeordnet, daß an diesem Tag lediglich in allen preussischen Schulen in der letzten Vormittagsstunde die versammelte Schülerschaft in würdiger Form auf die Bedeutung dieses Tages und des Versailler Diktates durch den Anstaltsleiter hingewiesen wird. Die ursprünglich vorgesehene Teilnahme der Schülerschaft an Kundgebungen ist dagegen aufgehoben.

Margarete Fronau

Ein Mädchen unterwegs.

16)

Vor ihr stand ein junger Mann, der in der rechten Hand eine Aluminiumpfanne und in der anderen ein Stückchen Butter hielt. „Mama!“ sagte er und war nicht minder erschrocken als sie. „Sagen Sie bitte so freundlich und nennen Sie mich nicht über den Haufen! Ich bin kein Einbrecher!“

Charlotte trat verwirrt zurück. „Verzeihen Sie! Ich glaubte, ich sei allein in der Wohnung. Als ich vorhin kam, hab' ich Sie nicht gehört.“

„Ich Sie auch nicht. Wahrscheinlich stand ich gerade auf dem Balkon.“ Durch ihre offenstehende Tür warf er einen Blick in ihr Zimmer, nahm mit lauerlicher Miene von der Gegenwart des schlafenden Jodels Kenntnis und blickte dann wieder auf Charlotte. „Mama Rothe hat mir schon von Ihnen erzählt, und wahrscheinlich werden Sie auch schon von mir gehört haben — nicht viel Günstiges, nehme ich an — und Sie können sich also wohl denken, daß ich der berühmte Peter Theiß bin.“

„Berühmt? Wie so berühmt?“

„Berühmte Herren sind in den Augen ihrer Wirtinnen immer verächtlich. Haben Sie das noch nicht gewußt?“

„Ich habe keine Erfahrung darin.“

„Ich um so mehr, Fräulein Mathesius“, sagte er feuchend.

„Dann hat Ihre Erfahrung Sie diesmal im Stich gelassen, Herr Theiß. Wenn Sie gehört hätten, wie Frau Rothe und Fräulein Martha Sie lobten, wären Sie besserer Meinung über Zimmervermieterinnen.“

„Na“, sagte er lachend, „dann muß ich mich ja wohl mächtig zusammennehmen, um Sie nicht zu enttäuschen!“ Er klemmte den Stiel seiner Aluminiumpfanne unter den linken Arm und reichte Charlotte die freie rechte Hand. „Auf gute Nachbarschaft, Fräulein Mathesius!“

Er packte derb zu mit seines kräftigen, großen Hand. Charlotte verzog keine Miene. „Lassen Sie sich bitte durch mich nicht stören! Wenn Sie sich ebenfalls was zurechtzumurgen wollen — die Küche hat Platz für uns beide.“

„Ich wollte etwas Tee kochen.“

„Ja also! Dann kommen Sie nur gleich mit!“

In der Küche ertappten sie sich dabei, wie sie sich heimlich musterten und abhingen. Charlotte wurde verlegen, aber Peter Theiß lachte unbekümmert auf. „Guten Sie mich nur ruhig ganz genau an! Und wenn Sie einen Eindruck gewonnen haben, tun Sie ihn mir kund und zu wissen. Ich werde Ihnen dann auch sagen, ob's stimmt.“

„Ich in der Helligkeit sah er noch viel jugenhafter aus, als vorhin in dem halbdunkeln Flur. Sonderbarerweise war sein Gesicht trotz der frühen Jahreszeit braun und verwittert, wie bei einem Seemann, der von langer Fahrt kam. Sein Körper war schlank und lehnig.“

Mit dem wurde Gert Freundschaft schließen! dachte Charlotte. Die beiden wären sich einig darüber, daß alles in der Welt auf die beste eingerichtet sei, und daß es eine Kraftverwendung wäre, mißvergnügt zu sein, wenn doch einmal etwas schief ginge. Gert verdankte diese Lebensauffassung seiner Leichtgläubigkeit, bei Peter

Theiß schien sie aus einem unbeirrten Selbstvertrauen zu wachsen.

Eine Weile ließ Charlotte ihn an Küchentisch und Herd hantieren, aber als er dann mit der Behutsamkeit eines Zauberkünstlers ein Ei in die Pfanne schlagen wollte und dazu ein Gesicht machte, als fürchte er, es werde ihm unter der Hand explodieren, kam sie ihm zu Hilfe. „Das überlassen Sie mir lieber! Nach einem Meisterstück sehen Sie grade nicht aus!“

„Stimmt! Sie aber — offen gestanden! — auch nicht!“

Charlotte lachte. „Für diese Mahlzeit wird's bei mir schon reichen. Was soll's denn werden? Spiegelei oder Rührei?“

„Was weiß ich! Bei mir wird's immer Rührei. Ich bin schon zufrieden, wenn's in der Pfanne Rührei gibt und nicht auf dem Tisch, wo ich dann hinter dem flebrigen Zeug herjagen muß.“

Nachdem er den Teefessel mit Wasser gefüllt und auf die Flamme gestellt hatte, nahm er auf einem Küchentisch Platz und schlug die langen Beine übereinander. „Mögen Sie auch nicht, wenn in der Küche geraucht wird? Mama Rothe wird dann ordentlich wütend!“

„Meinetwegen rauchen Sie, wo Sie wollen.“

Er zündete sich an der Gasflamme eine Zigarette an und setzte sich wieder. Nach einer Weile äußerte er: „Sie machen am Küchentisch eine viel bessere Figur, als ich zuerst dachte.“

Darf ich Sie bitten, mir nachher ein Glas Tee abzugeben? Ich habe noch zu arbeiten und möchte mir die Flasche Bier, die Frau Rothe in mein Zimmer gestellt hat, lieber für einen anderen Abend aufheben.“

„Sehr gern, Herr Theiß.“

Sie unterdrückte die Frage nach der Art seiner Arbeiten. Wahrscheinlich war er Ingenieur oder etwas Ähnliches, wenn er auch gar nicht nach einem Büromenschen ausah.

Wie alt ist eigentlich der Junge, Fräulein Mathesius?“

fragte er und wies mit dem Kopf in die Richtung ihres Zimmers.

„Er kann fünf Viertel bis anderthalb Jahr alt sein.“

Peter Theiß sah sie mit ungläubiger Verwunderung an.

„Sie wollen den Jungen behalten?“

„Ja.“

„Es wird nicht leicht sein, tagsüber zu arbeiten und abends noch die liebevolle Mutter zu spielen. Werden Sie denn wenigstens von dem Vater gehörig unterstützt?“

„Nein, wie sollte ich!“

„Na, erlauben Sie! Das ist doch ganz selbstverständlich!“

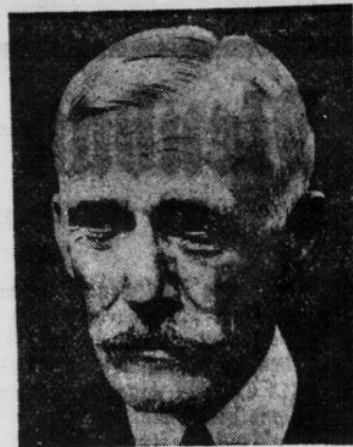
Charlotte sagte ahnungslos: „Ich kenne ihn aber doch gar nicht!“

Peter Theiß nahm die Zigarette aus dem Mund und starrte Charlotte fassungslos an. „Sie... kennen ihn nicht...?“

Nun begriff sie endlich. Sie wurde rot und machte vor Verlegenheit ein unwillkürliches Gesicht. „Ich denke, Frau Rothe hat Ihnen von mir erzählt.“

„Sie hat mir gesagt, daß heute ein Fräulein mit einem Kind einzog!“

Auch der frühere amerikanische Schatzsekretär Mellon soll Einkommensteuer hinterzogen haben.



Andrew Mellon.

Der einigte Schatzsekretär der Vereinigten Staaten, der als einer der reichsten Männer der Welt gilt. Gegen ihn hat jetzt ebenso wie gegen Morgan der amerikanische Justizminister eine Untersuchung wegen Hinterziehung von Einkommensteuer eingeleitet.

50 Jahre Krankenlasten.

DNB. Berlin, 16. Juni. Am gestrigen Tage waren 50 Jahre verflossen, seitdem das Krankenversicherungsgesetz am 15. Juni 1883 erlassen wurde. Durch dieses Gesetz wurde die Grundlage für die deutsche Krankenversicherung geschaffen, deren Geist und Grundzüge heute nicht nur das Krankenversicherungsrecht Deutschlands, sondern auch das der ganzen Welt beherrschen. Im Anfang betraute die Krankenversicherung vier bis fünf Millionen Versicherte. Auf dem höchsten Stande 1929 wurde eine Mitgliederzahl von rund 22 Millionen erreicht. Gegenwärtig unterliegen dem Schutze der Krankenversicherung etwa 19 Millionen Versicherte. Dabei sind die mitgeschützten Familienmitglieder nicht mitgezählt. Bei der großen Bedeutung der Krankenversicherung für die Erhaltung der deutschen Volkskraft und den Schutz der arbeitenden Bevölkerung wird es sich die Reichsregierung in besonderer Weise angelegen sein lassen, diese soziale Errungenschaft dem deutschen Volke unverfehrt zu erhalten. Die von ihr tatkräftig und zielbewußt durchgeführten Maßnahmen werden die Krankenversicherung von allen Schäden reinigen und im Geiste ihrer Begründer über die gegenwärtige schwere Zeit in eine bessere Zukunft führen.

50 jähriges Arbeitsjubiläum.

DNB. Essen, 15. Juni. Der Kommissar des Reiches für das preussische Ministerium für Wirtschaft und Arbeit hat dem Sprengstoffausgeber Josef Arnold in Essen-Brillendorf zu seinem 50jährigen Arbeitsjubiläum auf der Zeche Königin Elisabeth seinen Glückwunsch ausgesprochen und seine Anerkennung für die in treuer Pflichterfüllung geleisteten Dienste ausgesprochen.

Schluß des redaktionellen Teiles

trinkt Kathreiner,
der Gehalt macht's!

Bevor sie etwas erwidern konnte, sagte er hinzu: „Sie brauchen mich gar nicht so drohend anzusehen, als hätte ich Ihnen damit ein schauderhaftes Verbrechen angetan.“

Sie wandte ihr Gesicht ab. „Jedenfalls ist Jodels nicht mein Kind.“

Eine Weile schweig er und grübelte darüber nach, was eine so junge Dame, die doch offenbar mit sich selbst genug zu tun hatte, bewegen haben könnte, sich mit anderer Leute Kind zu plagen.

„Darf ich fragen, wem der Kleine gehört?“

„Auch das weiß ich nicht.“

Er lachte laut. „Das einzig Sichere scheint zu sein, daß der kleine Kerl da ist, Ihnen zur Last fällt und großgezogen werden will.“

„Das ist wahrhaftig das einzig Sichere. Ich habe seine Mutter während einer Eisenbahnfahrt kennengelernt, und sie hat ihn mir in die Hände geschmuggelt wie ein Stück Gepäck, mit dem sie sich nicht mehr plagen wollte. Vielleicht war sie auch in einer argen Notlage. Ich weiß es nicht.“

Theiß stand auf. Erst jetzt betrachtete er Charlotte mit wirklicher Aufmerksamkeit. Er blieb neben ihr stehen und sah auf sie nieder. Sie reichte ihm nur wenig über die Schulter.

„Diese Gesichtszüge müssen Sie mir erzählen!“ bat er. „Wenn ich von solchen Sachen höre, judt es mich in allen Fingerringen, mich aufzudrängen und einzumischen. Zeigen Sie ihn mir doch mal — den Hosenmak! Ich mach' mir zwar nichts aus kleinen Kindern. Junge Hunde sind mir lieber und man macht auch nicht so viel närrisches Zeug mit ihnen. Aber auf Ihren Jungen bin ich wahrhaftig neugierig.“

Charlotte erfüllte seine Bitte und führte ihn an Jodels Bett. Peter Theiß betrachtete ihn lange und mit der unbefangenen Aufmerksamkeit, die man einem ungewöhnlichen und bedenklichen Fall entgegenbringt.

„Na ja“, meinte er dann, „er sieht ja schon einigermaßen menschlich aus. Sie dürfen es mir nicht übelnehmen, wenn ich nun nicht gleich in ein verpacktes Geschrei ausbreche und dieses Würmchen da für das hübscheste Kind der Welt erkläre.“

Frauen können das immer so großartig, aber ich verstehe's so etwas nicht. Immerhin kann ich begreifen, daß man solch ein Kerlchen gern haben kann. Sorgen Sie doch bitte dafür, daß er was ist, wenn ich morgen komme. Ich möchte ihn mir mal aern bei Tageslicht ansehen und versuchen, ob er nicht doch eben so drollig ist wie ein junger Hund.“

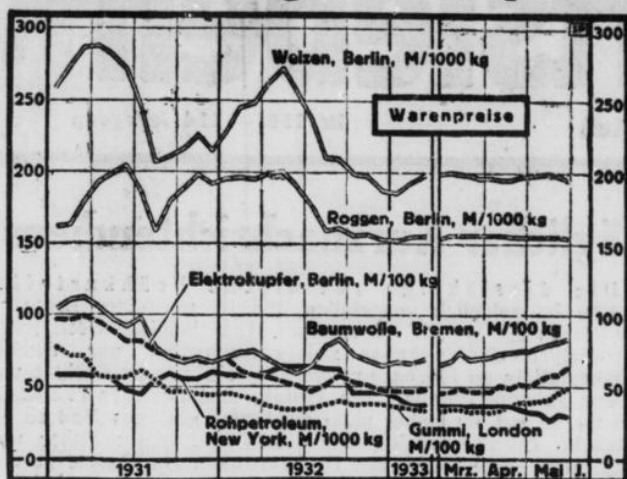
„Wertwürdige Wertmaßstäbe legen Sie an kleine Kinder!“ sagte sie belustigt.

Von einem alten Junggefallen können Sie nicht mehr verlangen. Nun wollen wir ihn schlafen lassen und erst einmal Abendbrot essen! Kommen Sie doch zu mir herüber. Da brauchen Sie nicht erst den Tisch abzuräumen, und das kleine Murrelchen kann ungestört weiter schlafen. Ist es Ihnen recht?“

Charlotte kam Peters Aufforderung nach. Während des Essens erzählte sie ihm, wie es zugegangen war, daß sie sich Jodels hatte annehmen müssen. Nur über den Grund ihrer Reise und über ihre Herkunft schwieg sie.

(Fortsetzung folgt.)

Die Entwicklung der Warenpreise.



Keine Erhöhung des Zuckerpreises.

wp. Wuppertal, 16. Juni. Der Pressedienst der Stadt Wuppertal teilt mit: In einigen Städten werden Gerüchte verbreitet, daß wegen angeblicher Zuckerknappheit die Zuckerpreise steigen werden. Auf Grund dieser Gerüchte wurden stellenweise Ankäufe getätigt, die zur Folge gehabt haben, daß in einzelnen Geschäften zeitweilig ausverkauft war. Diese Gerüchte enthalten jeder Begründung. Zucker ist reichlich in Deutschland vorhanden. Zu Preissteigerungen besteht kein Anlaß. Der Reichskommissar für Preisüberwachung erkennt ohne weiteres an, daß der Aufschlag des Handels im Geschäft mit Zucker gering ist und die geforderten Preise vielfach sogar kaum die Unkosten decken. In der heutigen Notzeit besteht jedoch für den Handel nicht die Möglichkeit, von der bisherigen Geschäftsmethode, den Zucker mit geringstem Nutzen zu führen, abzuweichen.

Fusion in der Angestellten-Krankenversicherung.

WTB. Berlin, 16. Juni. Die nichtverbandlichen Ersatzkassen in der Angestellten-Krankenversicherung — darunter auch die Barmer Ersatzkasse — haben sich zum Zwecke der Fusion freiwillig und unter Zustimmung der Hauptvorstände bzw. Aufsichtsräte zusammengeschlossen. Bis zum 30. September 1933 werden die Neusatzung und die Versicherungsbedingungen festgelegt sowie die technischen Einzelheiten der Ueberleitung durchgeführt. Die so zusammengeschlossenen nichtverbandlichen Angestellten-Krankenkassen stellen sich der deutschen Angestelltenfront unter Führung des Reichstagsabgeordneten Forster zur Verfügung.

Kölner Marktberichte.

Kölner Hauptmarkt. WP. Köln, 16. Juni. Es kosteten im Großhandel: Kartoffeln, Industrie 2.80-3.50 RM, der Zentner; neue Kartoffeln 7-9.5 Pfg. das Pfund, Erbsen 15-20, Strauchbohnen 40-42, Stangenbohnen 50-55, dicke Bohnen 7.5-12, Butterkohl 4-5, Wirsing 4-5.5, Spinaut 5-7, Einmachzwiebeln 18-25, Tomaten 40, Sauerkraut 13-14, Mainzer Spargel 30-35, zweite Sorte 10-16, Braunschweiger Spargel 30-36, zweite Sorte 23-24, dritte Sorte 12-13 Pfg. das Pfund; Blumenkohl 10-25, Spitzkohl 8-15, Wirsing 6-15, Kohlrabi 3-6, Rettich 2-5, Meerrettich bis 25 Pfg. das Stück; Mangel 2-2.5, Möhrchen 4-6, Petersilie 4-5, Rübsen 2-2.5, Radieschen 2-2.5 Pfg. das Gebund; Molkereibutter 1.20-1.28, Landbutter 1.10-1.20 RM, das Pfund; Eier 7-9.5 Pfg. das Stück; süße Kirschen 19-28, saure 25-30, Erdbeeren 25-35, Waldbeeren 55-60, Stachelbeeren 12-14 Pfg. das Pfund.

An Auslandswaren: Holl. Blumenkohl 30-40, belgischer 32-34 Pfg. das Stück; Tomaten 30-38, grüne Bohnen 22, ägypt. Zwiebeln 7-8 Pfg. das Pfund; Möhrchen 25-30 Pfg. das große Gebund; amerik. Apfel Kiste 12-13, austral. 13-15, Zitronen Kiste zu 150 Stück 6-9, zu 300 Stück 10-18, Apfelsinen (bras.) Kiste 12-13, dto. (Valencia) 10-14 RM.; Kirschen 20-25, Aprikosen 40, Brüsseler Trauben 200-225, Ananas 75-85, Bananen 25-28 Pfg. das Pfund.

Kölner Produktenbörse. Köln, 17. Juni. Notierungen in Reichsmark für 100 kg, Frachtlage Köln. Weizen rhein. 20.60, dto. ausl. 25-26.75, Roggen rhein. 16.80-16.90, dto. nordd. 16.50, dto. ausl. 19.50, Hafer hiesiger 15-15.25, Wintergerste inl. 16.25-16.50, Sommergerste inl. 17.60-18, Mais grober 20.75-21, dto. kleiner 22-22.25, Weizenmehl 70% inl. 27, Rhein. Weizenbäckermehl

Wetterdienst des Solinger Tageblattes.

Das Wetter in der Woche vom 11. bis 17. Juni 1933.

Der Sommermonat Mitteldeutschlands.

Das kalte, regnerische Wetter am vorigen Samstag (10.) und an den beiden ersten Tagen dieser Woche (11., 12.) bildete den denkbar größten Gegensatz zum herrlichen Pfingstwetter und dem warmen, heiteren Wetter der letzten Tage. Es trat plötzlich ein Wettertyp auf, der einen wesentlichen Bestandteil unserer Sommerwitterung bildet und nicht selten eine Reihe von Tagen und Wochen hindurch herrscht. Ein unfreundlicher, nagelalter Sommer ist das Ergebnis.

Am vorigen Bericht wurde darauf hingewiesen, daß mit der Wanderung der Sonne im Sommer nach Norden auch der sub-tropische Hochdruckgürtel sich nach Norden verschiebt und daß eigentlich das Hoch über Mitteldeutschland bis nach Skandinavien vorrückt. Dichtliche, passatartige Winde, Hitze und Trockenheit sind die Wirkungen dieser Wetterlage, die, wenn sie länger andauert, den sogenannten Subtropenommer herbeiführt, wie er z. B. in den Jahren 1911 und 1921 bei uns herrschte.

Den völligen Gegensatz zu diesem Wettertyp bildet die Wetterlage des Sommermonats. Überall, wo große Festländer im Wechsel der Jahreszeiten starke Temperaturänderungen erleben, prägt sich dies auch im Wechsel der Luftströmungen sehr deutlich aus. Am bekanntesten ist der Monjun Südasien, welcher der Erdeineung auch den Namen gegeben hat (arabisch Maufim = Winde der Jahreszeiten). Die Erhebung des großen asiatischen Festlandes führt zur Bildung eines Tiefs im Innern Asiens, welches wiederum von allen Seiten Luftmassen heranzieht. Den Windgefahren entsprechend müssen auf der Südseite des Tiefs, also über dem arabischen Meere und Indien, südwestliche Winde entstehen, in Ostasien dagegen südöstliche. Im Winter werden diese mit Feuchtigkeit beladenen und darum regenbringenden Seewinde von entgegengesetzt strömenden Landwinden abgelöst.

Nun bildet Europa zwar einen Erdteil für sich, es hängt aber doch andererseits mit Asien zusammen und kann sich daher im Sommer auch der Monjunwirkung nicht entziehen. Die Tiefdruckgebiete im Osten entwickeln ihre Ausläufer auch über Europa, wobei sie öfter mit ozeanischen Tiefs Hand in Hand gehen. Jedes Tief wird durch verschieden temperierte Luft genährt und wetterwirksam gemacht. Ein Warmluftstrom aus dem Süden oder Osten ruft als Gegenwirkung eine kühleren Nordwestströmung hervor, die in unser Gebiet einbricht und einen Wetterumschlag herbeiführt, wie wir ihn am vorigen Samstag (10.) erleben.

Berliner Wertpapierbörse von heute.

Anfangskurse der Berliner Wertpapierbörse

17. Juni	heutiger An-fangs-kurs	gestri-ger Schluß-kurs	Bei festverzinsl. Werten sind die vor der 4. Not-verordnung geltend. Zinssätze in Klammern beigef.	heutiger An-fangs-kurs	gestri-ger Schluß-kurs
D. Anl. Ausl.-Sch. einschl. Ablös.-Schuld.	77,90	77,30			
D. Anl. Ablösungsschuld. ohne Auslösungssch.	12,35	12,75			
6% Solinger St.-Anl. 26	—	—			
6% Elberf. RM.-Anl. 26	—	—			
6% Düsseldorf. RM.-Anl. 26	66,25	66			
6% Köln. St.-Anl. 29	—	68,5			
6% Hoesch Eisen- u. Stahl RM.-Anleihe	85	86			
6% Fr. Krupp RM.-Anl.	80	80,12			
6% Mitteldsch. Stahl	64,5	74,12			
6% Ver. Stahl	—	85,25			
4% Oesterr. Staatsanl.	177	181			
4% Oesterr. Gold-Rente	39,5	39			
Allgem. Kunstzide Unie	24,375	24,625			
Allgem. Elektr.-Ges.	129,5	130,625			
Bayer. Motoren-Werke	49,5	49,625			
L. P. Bemberg	166,75	167			
Julius Berger Tiefbau	76,5	75,625			
Berlin-Karlsruh. Industr.	186,5	187			
Braunkohlen u. Brikket	—	166,25			
Bremer Woll-Kämmerei	75,75	75,25			
Buderus-Eisenwerke	—	77			
Charlottenb. Wasser	68,5	67			
Chem. von Heyden	169,5	169			
Compagnie Hispano	30,125	30,125			
Cont. Gummi-Werke	117	117			
Daimler-Benz	115,625	115			
Deutsche All. Telegraph	115	116,25			
Deutsche Conti-Gas	68,75	67			
Deutsche Kabelwerke	—	60			
Deutsche Tel. u. Kabel	49,25	49,625			
Deutsche Linol.-Werke	—	51,125			
Deutsche Eisenhandl.	—	—			
Dortm. Union-Brauerei	—	179			
Eint. acht Braunkohle	—	81,5			
Eisenb.-Verkehrsmittel	91,5	93,5			
Elektrizitäts-Lieferung	110	110,25			
Elektr. Licht und Kraft	130,75	131,375			
Feldmühle Papier	54,75	58,125			
Fellen & Guilleaume	61,25	61,625			
Gelsenkirch. Bergwerk	91,25	91,5			
Gesfired-Ludwig Lwew	50,125	50,675			
H. Goldschmidt	105,75	105,5			
Hamburger Elektr.	105	105			
Harpener Bergbau	67	66,375			
Hoesch-Köln-Neuesen	—	—			
Ile Bergbau	121,5	121,5			
Ile Bergbau Genußsch.	—	33,25			
Gebrüder Junghans	—	85			
Kali-Chemie	—	132			
Kaliwerke Aschersleben	—	57,75			
Klöckner-Werke	—	15,25			
Lahmeyer & Co	—	65,625			
Laurelhütte	—	24,5			
Mannesmannröhrenwerk	—	24,625			
Mansfeld A.-G. f. Bergbau	—	51,5			
Maschinenbau-Untern.	—	38,75			
Maximilianshütte	—	38,375			
Metallgesellschaft	—	82			
Montecatini	—	81,75			
Oberschles. Kokswerke	—	47,625			
Orenstein & Koppel	—	38,75			
Phoenix Bergbau	—	36,75			
Polyphonwerke	—	200			
Rhein. Braunkohle u. Brik.	—	97			
Rhein. Elektr.	—	93,75			
Rheinische Stahlwerke	—	98,125			
Rhein-Westf. Elektr.	—	171			
Schubert & Salzer	—	182,5			
Schuckert & Co	—	112,75			
Schultheiß-Patzenhofer	—	126,5			
Siemens & Halske	—	164,75			
Stöhr & Co, Kammg.	—	112			
Stollberger Zink	—	153,5			
Süddeutsche Zucker	—	—			
Svenska Tändsticks	—	—			
Thüringer Gas	—	23,125			
Leonz. Tietz	—	39,5			
Verein. Stahlwerke	—	63			
Vogel Telegraf Draht	—	—			
Wasserverg. Gelsenk.	—	130			
Westereggen Alkali	—	50			
Zellulose-Waldhof	—	66,25			
Bank elektr. Werte	—	84,75			
Bank für Brau-Industrie	—	58			
Deutsche Bank u. Disc.	—	51			
Com. und Priv.-Bank	—	47			
Dresdner Bank	—	136,67			
Reichsbank	—	49,75			
C.-G. f. Verkehrswesen	—	90,5			
Allg. Lokalb. u. Kraftw.	—	99,25			
Deutsche Reichsb. Vorz.	—	99,25			
Hamburg.-Amerika-Paketi.	—	17,25			
Südamerik. Dampf	—	—			
Hansa Dampfschiff	—	25,5			
Norddeut. Lloyd	—	18,25			
Otavi Minen	—	18,25			

Uneinheitlich.

WTB. Berlin, 17. Juni. (Funkspruch.) Obwohl für die heutige Wochenschlußbörse einige anregende Momente aus der Wirtschaft vorlagen, wie z. B. die Ausführungen in der Generalversammlung der AEG, der gebesserte Zementabsatz im Mai und auch die vorläufige Einigung in den Stillhalteverhandlungen, stimulierten, das genügte aber bei dem geringen Ordergang nicht, um die Kurse stärker zu beeinflussen. Im allgemeinen be-

trugen die Abweichungen bis zu 1% nach beiden Seiten. Montanwerte lagen sogar etwas freundlicher, wobei insbesondere Bäder einen Kursgewinn von 1/2% und Rheinstahl einen solchen von 1% aufweisen konnten. Braunkohlenwerte waren, mit Ausnahme von Leopoldgrube (plus 1/4%), eher gedrückt, für einige Werte kam eine erste Notiz überhaupt nicht zustande. Von chemischen Werten konnten sich I. G. Farben nach um 1/2% niedrigerer Eröffnung im Verlaufe wieder erholen, wobei man feststellen wollte, daß die gestrigen angeblich für Auslandsrechnung getätigten Verkäufe heute keine Fortsetzung finden. Von Elektrowerten blühten Akkumulatoren erneut 3%, Elektrische Lieferungen 1% ein. Am Gummi- und Linoleummarkt setzten Contingummi ihre Aufwärtsbewegung um 1% fort. An den sonstigen Märkten sind hervorzuheben bei Gaswerten Schlesische Gas mit einem Kursgewinn von 1 1/2%, bei Maschinenfabriken Berlin-Karlsruher mit einem solchen von 1 1/2%. Unverändert blieb das Geschäft in Kabel- und Draht-, Auto- und Zellstoffaktien, während von Metallwerten Metallgesellschaft auf die günstigen Ausführungen in dem gestern veröffentlichten Prospekt 1/2% gewinnen konnten. Dagegen gaben Holzmann 1% nach. Stärker befestigt waren Schultheiß mit 2% und Charlottenburger Wasser mit 1 1/4%. Von sonstigen Industriepapieren blühten Leonhard Tietz 1/2% ein. In Bahn- und Schiffsaktien stagnierte das Geschäft fast völlig; für Hansa-Dampf, die einen Verlustabschluß vorlegten, kam eine erste Notiz nicht zustande. In Bankaktien konnten Bank für Brauindustrie erneut 1% gewinnen.

Der Rentenmarkt tendierte, ausgehend von Altbessitzanleihe, die wieder 40 Pfg. gewinnen konnten, freundlicher, wobei die weiter feste Veranlagung der deutschen Anleihen im Auslande stimuliert. Von Ausländern neigten Türken leicht zur Schwäche.

Am Berliner Geldmarkt machte die Erleichterung weitere Fortschritte: Tagesgeld stellte sich an der unteren Grenze auf 4 1/2 bzw. 4 3/4%. Nach Privatskonten, Reichswchseln und Reichsschatzen erhielt sich die Nachfrage.

Der Dollar konnte sich unter Schwankungen im allgemeinen ziemlich gut behaupten, auch das englische Pfund zeigte kaum eine Veränderung gegen den Vortag. Eine gewisse Verstimmung wurde durch die Erklärung des Präsidenten Roosevelt hervorgerufen, der im Gegensatz zu den Nachrichten aus London betont hat, daß eine Stabilisierung des Dollar noch nicht so schnell zu erwarten sei. Der Abschluß der Stillhalteverhandlungen wurde mit Befriedigung aufgenommen, und die Reichsmark zeigte eine unveränderliche Tendenz, sie stellte sich in London auf 14,26%, in Amsterdam auf 59,05, in Zürich auf 122,85 und in Paris auf 602,0. Das Pfund notierte gegen den Dollar 4,07%, in Amsterdam 8,42% und gegen Zürich 17,55.

Reichsbankdiskont 4% — Lombardzinsfuß 5%

1 Pfund = 14,26 RM.

WTB. London, 17. Juni. (Telegramm.) An der Londoner Börse wurde das Pfund heute mittag 12,50 Uhr mit 14,26 RM bewertet

Berliner Devisenkurse.

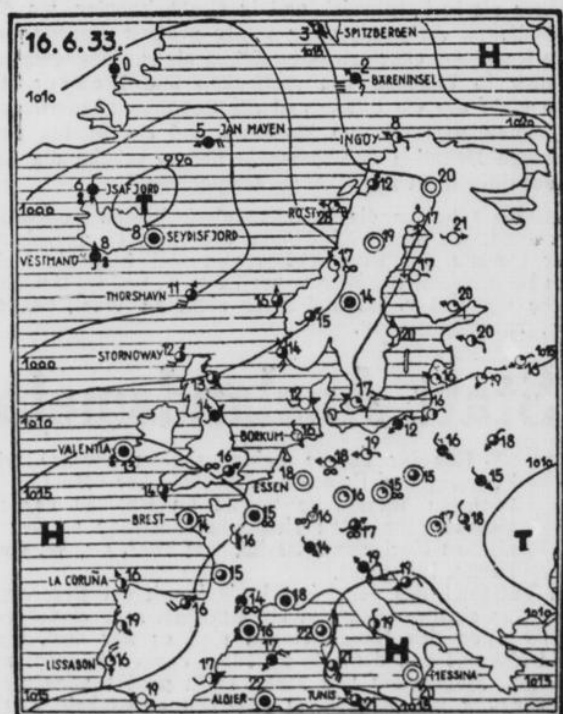
17. Juni	heutiger Kurs		voriger Kurs	17. Juni	heutiger Kurs		voriger Kurs
	Geld	Brief	Geld		Geld	Brief	Geld
Buenos Aires	0,918	0,922	0,913	italien	22,10	22,14	22,08
Canada	3,132	3,138	3,147	jugoslawien	5,195	5,205	5,195
Japan	0,889	0,891	0,894	Kowno	42,46	42,54	42,46
Kairo	14,70	14,74	14,72	Kopenhagen	63,79	63,91	63,84
Istanbul	2,038	2,042	2,038	Lissabon	13,04	13,06	13,05
London	14,325	14,365	14,34	Oslo	72,38	72,52	72,48
New York	3,521	3,529	3,551	Paris	16,62	16,66	16,62
Rio de Janeiro	0,228	0,231	0,229	Prag	12,54	12,56	12,58
Uruguay	1,448	1,451	1,448	Reykjavik	64,44	64,56	64,44
Amsterdam	170,13	170,47	170,13	Riga	73,18	73,22	73,18
Athen	2,458	2,462	2,458	Schweiz	81,57	81,73	81,57
Brüssel	59,04	59,16	59,04	Sofia	3,047	3,053	3,047
Bukarest	2,488	2,492	2,488	Spanien	36,06	36,14	36,06
Budapest	—	—	—	Stockholm	73,68	73,82	73,68
Danzig	82,57	82,73	82,57	Tallinn (Estl.)	110,59	110,61	110,59
Helsingfors	6,339	6,351	6,339	Wien	46,95	47,05	46,95

Berlin (RM)	16. 6.	15. 6.	Metalle (für 100 kg)	16. 6.	15. 6.
Aluminium 98,99 kg Bl.	160	160	Antimon-Regulus	39,00—41,00	39,00—41,00
Aluminium i. Walz. o. Dr.	164	164	Silber i. Barren 900	41,50—44,50	41,25—44,25
Reinnickel, 99,99 kg	330	330			

Ostdevisen.

Berlin	16. Juni	15. 6.	Ostdevisen	16. Juni	15. 6.
Auszahlung	Geld	Brief	Geld	Geld	Brief
Warschau	47,40	47,60	47,35		
Kattowitz	47,40	47,60	47,35		
Polen	47,40	47,60	47,35		

Berlin, 17. Juni. Elektrolytkupfer (Wirebars) RM 59,75 für 100 kg netto cif Bremen, Hamburg oder Rotterdam.



Beobachtungen der Solinger Wetterwarte vom 17. Juni 1933.

Zeit	Barometer auf Meeres-höhe ber. mm	Wind richt. und Stärke	Temp. Cel.	Dampfdruck mm	Luftfeuchtig-keit Prozent	Wetter
7 1/2 Uhr morg.	750,6	S 3	15,8	9,3	69	bedeckt
12 Uhr mittags	748,4	SW 4	13,7	11,1	95	Regen

Wetterausichten bis Sonntag abend.

Nach verbreitetem Regen wechselnde, überwiegend kältere Bewölkung, noch immer Regenschauern, im allgemeinen kühl, frische, böige, mehr auf westliche bis nordwestliche Richtung degehende Winde.

Aus dem Wirtschaftsleben

Samstag, den 17. Juni 1933

Industrie- und Handelszeitung des Solinger Tageblattes

Nr. 139 — 124. Jahrgang

Der erste Tarifvertrag nach nationalsozialistischen Grundsätzen?

Der Sozialwirtschaftliche Zeitungsdienst berichtet über einen Uebergangstarif, der im Auftrage des Führers der deutschen Angestellten, des Reichstagsabgeordneten und Danziger Gauleiters der NSDAP., Albert Forster, vom Leiter des Tarifamtes der Deutschen Arbeitsfront und Sozialreferenten der NSBO., Karl Pepler, für die kaufmännischen und technischen Angestellten bei der Hauptverwaltung der Firma Rudolf Karstadt AG. abgeschlossen wurde.

Der Tarifvertrag sieht vor, daß alle Anstellungsverträge schriftlich abgeschlossen werden müssen. Für die Angestellten vom dritten Dienstjahr an, ausschließlich der Lehrzeit, fällt die im allgemeinen übliche monatliche Kündigungsfrist fort und wird durch die gesetzliche Kündigungsfrist ersetzt, das heißt sechs Wochen vor Quartalschluß. Probeanstellungen dürfen nicht länger als einen Monat dauern und können nur mit Zustimmung der Angestelltenvertretung einen weiteren Monat verlängert werden. Aushilfen dürfen nur für die Dauer von zwei Monaten angestellt werden. Damit nicht der Anreiz dafür gegeben ist, infolge mangelnder Dispositionsfähigkeiten in größerem Umfang Aushilfskräfte zu beschäftigen, erhalten alle Aushilfskräfte nach diesem Tarifvertrag einen Zuschlag von 20 v. H. bezahlt.

Die Arbeitszeit ist nicht auf den Achtstundentag, sondern auf die 48-Stunden-Woche abgestellt. Ueberstunden dürfen nur mit Zustimmung der Angestelltenvertretung ausnahmsweise durchgeführt werden, wobei jede angefangene Ueberstunde mit 8 v. T. des Monatsgehalts vergütet wird. An Sonn- und Feiertagen geleistete Arbeitsstunden müssen mit 8 v. T. des Monatsgehalts und 50 v. H. Aufschlag bezahlt werden. Für Lehrlinge, Lehrlinginnen und Jugendliche bis zum vollendeten 17. Lebensjahr sind Ueberstunden unzulässig. Der Urlaub für Jugendliche und Schwerkrankenbeschädigte ist so geregelt, daß dieser Personenkreis mindestens einen Urlaub von zwölf Tagen erhält. Für die Hinterbliebenen eines Angestellten, der mindestens fünf Jahre ununterbrochen bei der Firma tätig ist, haben die Angehörigen einen gemeinsamen Anspruch auf Weiterzahlung des Gehalts für den Sterbemonat und den darauf folgenden.

Die Konkurrenzklausele fallen fort. Die Anstellung von Lehrlingen ist an die Zustimmung der Angestelltenvertretung gebunden. Angestellte, die zehn Jahre im Konzern ununterbrochen tätig sind, erhalten als Jubiläumsgabe ein Monatsgehalt, jedoch nicht mehr als 200 Mark, nach 25jähriger Tätigkeit zwei Monatsgehälter, jedoch nicht mehr als 450 Mark. Der Leiter des Tarifamtes hofft, daß dieses von ihm gegebene Beispiel in gleichgearteten Fällen Schule macht.

Können Lohnsenkungen die Krise beheben?

Nein — sagt der Direktor des Internationalen Arbeitsamtes.

In seinem Bericht an die 17. Tagung der Internationalen Arbeitskonferenz prüft der Direktor des Internationalen Arbeitsamtes, H. B. Butler, die sozialen Auswirkungen der Wirtschaftskrise. Er stellt fest, daß während des vergangenen Jahres die Lohnsätze fast in allen Staaten zurückgegangen sind. Man darf zwar nicht vergessen, daß die Lebenshaltungskosten ebenfalls gesunken sind, so daß die Reallöhne weniger gekürzt sind als ihr Nominalwert. Wenn man aber in den verschiedenen Staaten die Gesamtlohnsumme prüft, muß man feststellen, daß

z. B. in Deutschland die gesamten Reallöhne der Arbeiter im Jahre 1932 um fast 20 v. H. geringer waren als im Jahre 1929.

In den Vereinigten Staaten ist die Konsumkraft der Arbeiter in den verarbeitenden Industrien insgesamt innerhalb von 3 Jahren um mehr als 48 v. H. zurückgegangen. Nach einer Schätzung des Amerikanischen Gewerkschaftsbundes ist der Gesamtbetrag der monatlichen Löhne und Gehälter allein in der Zeit vom Januar bis zum August 1932 um 550 Millionen Dollar gesunken. In Großbritannien sind die wöchentlichen Lohnbeträge von 400 000 £ Sterling im Jahre 1931 auf 248 000 £ im Jahre 1932 zurückgegangen. Colin Clark hat ausgerechnet, daß die gesamte Lohnsumme von 1,840 Milliarden £ im Jahre 1929 auf 1,709 Milliarden £ im Jahre 1931 gesunken ist. In Italien beläuft sich der Rückgang der Kaufkraft der Löhne während der Jahre 1929 bis 1932 auf 19 v. H.

Haben sich nun diese Lohnkürzungen als ein wirksames Mittel gegen die Krise erwiesen? Der Direktor des Internationalen Arbeitsamtes verneint diese Frage. „Es war jedoch nicht zu beobachten, daß diese Lohnkürzungen in irgend einem Lande die Arbeitsgelegenheiten wesentlich vermehrt hätten. Man hätte annehmen sollen, daß in einem Lande wie den Vereinigten Staaten, wo man in der Deflation der Löhne am weitesten gegangen ist, die Symptome des Aufstiegs am deutlichsten zutage getreten wären. Dies scheint jedoch nicht der Fall zu sein; der Grad der Arbeitslosigkeit ist vielmehr zur Zeit gerade in den Vereinigten Staaten höher als in Frankreich und in Großbritannien, wo die Nominallöhne verhältnismäßig wenig gekürzt wurden, und wo die Reallöhne eher etwas gestiegen als zurückgegangen sind. Selbst in Ländern wie Australien und Deutschland, wo nicht nur die Löhne und die Gehälter, sondern auch die Kleinhandelspreise, die Zinssätze und die Mieten eine gewaltige Deflation durchgemacht haben, scheint die Arbeitslosigkeit nicht merklich zurückzugehen.“

Dasselbe scheinen die Kleinhandelsstatistiken zu lehren. In Deutschland, wo die Nominallöhne um 13 v. H. gesunken sind, ist der Umsatz des Kleinhandels von Mai 1931 bis Mai 1932 in dem Nahrungsmittelgewerbe um 7,3 v. H. und im Bekleidungsgewerbe um 14,4 v. H., und zwar nicht an Wert, sondern an Menge, zurückgegangen.

So unvollkommen auch die verfügbaren Unterlagen über die Löhne sein mögen, so lassen sie doch erkennen, daß

Lohnsenkungen, das ehemals klassische Mittel zur Krisenbekämpfung, jetzt nicht mehr die Krise bannen können.

Dies erklärt sich aus der Tatsache, daß der Faktor Löhne als Teil der Herstellungskosten durch die Verdrängung der Handarbeit durch die Maschine an Bedeutung eingebüßt hat. Die Amortisierung der Betriebsanlagen dagegen hat an Bedeutung mehr und mehr gewonnen. Wenn, wie es häufig der Fall ist, die Löhne heutzutage nur noch 30 v. H. der gesamten Produktionskosten ausmachen, anstatt 50 v. H., wie vor 30 Jahren, so trägt eine Lohnsenkung um 10 v. H. sehr viel weniger als früher zu einer Verringerung der Herstellungskosten bei.

Der Direktor des Internationalen Arbeitsamtes stellt fest, daß der Widerstand gegen Lohnkürzungen zurzeit doppelt stark ist. Die Gewerkschaften scheinen aufs äußerste entschlossen zu sein, sich jeglichen neuen Kürzungen der Lebenshaltung der Arbeiter zu widersetzen;

sie zweifeln außerdem mehr und mehr daran, daß die bezeichnete Politik eine Besserung der Gesamtlage zu bewirken vermag.

„Hypothekenzinsen 4 Prozent!“

Der Weg zur organischen Zinssenkung.

Auf der Tagung des Verbandes der öffentlich-rechtlichen Kreditinstitute umriß Gesandter Werner Daitz die heutigen Aufgaben der öffentlich-rechtlichen Kreditinstitute, wobei er unter Bezugnahme auf die gemeldete Resolution u. a. ausführte:

„Es bleibt jetzt nur noch übrig, daß sich auch die deutschen Großbanken diesem Vorgehen anschließen, damit ein einheitliches Vorgehen auf dem Zins- und Kapitalmarkt gesichert ist. Dr. Otto Christian Fischer, der Vorsitzende des Zentralverbandes des Deutschen Bank- und Bankiergewerbes, hat zu heute abend ebenfalls eine Sitzung in Berlin, Hotel Kaiserhof, einberufen, und es ist zu hoffen, daß es hierbei nicht bei theoretischen Erörterungen bleiben wird, sondern, daß die Großbanken diese Sitzung benutzen werden, ihrerseits die Initiative zu ergreifen, um sich dem Vorgehen der öffentlich-rechtlichen Kreditinstitute anzuschließen. Mit dem freiwilligen Entschluß der öffentlich-rechtlichen Kreditinstitute und der in der Deutschen Girozentrale zusammengefaßten Giro- und Sparkassen, diesen entscheidenden Schritt zusammen mit den in der Deutschlandkasse vereinigten Kreditgenossenschaften zu tun, ist der erste praktische Schritt zu einer organischen Zinssenkung geschehen. Seinen Folgen wird sich auch der übrige Zins- und Kapitalmarkt nicht mehr entziehen können. Mit Hilfe eines Höchstzinses für Debitzinsen soll zunächst nur der Rahmen geschaffen werden, innerhalb dessen ein gewisser Druck auf die sämtlichen deutschen Kreditinstitute ausgeübt wird, ihren stark übersetzten und nicht

arbeitsteilig organisierten Apparat den wirklichen Bedürfnissen der heutigen und künftigen Volumens der Volkswirtschaft wieder anzupassen. Es ist zu erwarten, daß, sobald auch die Großbanken den Absprung gefunden haben, die Reichsbank mit einer Diskontermäßigung folgen wird, um die Zinsen auf das Niveau zu bringen, das der Reichskanzler verlangt hat. Es wird dann Aufgabe eines umfassenden Bankgesetzes sein, den gesamten deutschen Kreditapparat wieder sinnvoll der neuen deutschen Volkswirtschaft einzufügen. Dem Ministerpräsidenten Göring und dem Wirtschaftskommissar Dr. Wagener ist besonders dafür zu danken, daß wiederholt Erlasse herausgebracht wurden, die die ruhige und sichere Arbeit am Umbau der deutschen Volkswirtschaft gegen unbedachte Störungen sicherstellen sollen. Es ist aber davor zu warnen, nun etwa zu glauben, daß damit die Reorganisation der deutschen Volkswirtschaft einschließlich des Bankenapparates aufgegeben sei, diese wird vielmehr mit größter Energie und Beschleunigung und dank der Erlasse hoffentlich mit weniger Reibungen als bisher vorgenommen werden. Es ist unübersehbar, daß, nachdem ein völliger Umbruch in der Masse des Volkes stattgefunden hat und die nationalsozialistische Revolution sich politisch durchgesetzt hat, es wirtschaftspolitisch, nur mit einem nationalsozialistischen Mantelchen versehen, alles beim Alten bleiben wird.

Im übrigen muß immer wieder darauf aufmerksam gemacht werden, daß die auch heute noch viel zu hohe Belastung mit offenen und versteckten Steuern und Abgaben und der bisher immer noch fehlende Währungsausgleich nicht nur die Schuld an der Inflation tragen, sondern auch an der immer noch fortwirkenden Deflation und damit an der falschen Struktur des Geld- und Kapitalmarktes und der zu hohen Zinssätze. Der bisherige Irrsinn, daß die Steuern und Tarife der Pol sind, um den sich die gesamte Wirtschaft zu drehen habe, muß verlassen werden, andernfalls besteht keine Möglichkeit, das Arbeitslosenhier wieder in den Produktionsprozeß einzugliedern. Die künstliche Arbeitsbeschaffung allein ohne eine energische und planmäßige Herabsetzung der Steuern, Zinsen und Lasten und ohne einen Währungsausgleich falle hoffnungslos ins Leere und wird schwere Belastungen im Gefolge haben. Bezüglich der Aufgaben der Kreditwirtschaft ist zu beachten, daß Kreditverteilung und Zinspolitik nur noch nach Maßgabe des Gemeinwohls bestimmt werden. Zu den speziellen Aufgaben des öffentlich-rechtlichen Kreditwesens gehört vor allem das Vorantreiben der gemeinwirtschaftlichen Ideen in der Kreditwirtschaft, sowie die Pflege der Mittelstands- und Kleinkredite. Bezüglich des Verhältnisses zwischen öffentlichen und Privatbanken muß als oberster Grundsatz gelten, keine unlautere Konkurrenz, gleiche Arbeitsbedingungen und deshalb auch steuerlicher Ausgleich. Bezüglich der freiwilligen Herabsetzung der Debitsätze ist schließlich nochmals ausdrücklich zu betonen, daß gerade diese Maßnahme dem richtig verstandenen Schutz der Sparer dient. Erst die hohen Zinssätze machen die Kapitalanlage unsicher. Auch auf dem Kapitalmarkt muß die Erreichung eines vierprozentigen Zinssatzes für mündelsichere Hypotheken und öffentliche Anleihen das Ziel sein. Bei der Finanzierung der Arbeitsbeschaffung erscheint vor allem die Einschaltung regionaler Institute bei der Kreditverteilung notwendig, weil nur so eine Beschleunigung und sachkundige Durchführung verbürgt werden kann.“

Statt Auslandsmetalle deutsche Werkstoffe.

Das für unsere Zahlungsbilanz überaus wichtige Problem des Ersatzes ausländischer Metalle durch deutsche Werkstoffe wurde im Rahmen der metallgießereitechnischen Hochschul-Vorträge an der Technischen Hochschule Berlin, von Prof. Dr. W. Guertler, Berlin, behandelt.

Ein Vergleich des deutschen Bedarfs mit der Erzeugung besonders aus eigenem Erz gibt ein zunächst sehr niedrücken- des Bild. Von den Hauptmetallen sind es nur drei, die jetzt oder in Zukunft den deutschen Bedarf decken können, nämlich Aluminium, Magnesium und Zink. Dazu gehört allerdings, daß die Erzeugung von Aluminium aus Ton entwickelt, das Rammelsberger und Meggerer Problem gelöst und die Zinkelektrolyse ausgebaut werden. Ein Überblick über die Erzeugung und den Verbrauch von Metallen in der ganzen Welt zeigt, daß die Zeit für die Leichtmetalle arbeitet; denn während bei den Schwermetallen steigendem Verbrauch abnehmende Erzvorräte gegenüberstehen, ist bei den Leichtmetallen der Vorrat unerschöpflich. Theoretisch können die Leichtmetalle den weitaus größten Teil der Stahlverwendung für Konstruktionen und Geräte übernehmen. Was darüber hinaus bleiben muß an Werkzeugstählen, Edels- hl, korrosionsbeständigem Stahl und Magnetstahl ist tonnenmäßig verhältnismäßig wenig, so daß es aus deutschem Material befristet werden kann; auch wenn es die Funktionen vieler Kupfer- und Nickellegierungen mit übernehmen muß.

Der Kupferverbrauch kann weitgehend entlastet werden durch Verwendung von Aluminium als Leitungsmaterial. Kupferlegierungen mit Kupfer als Hauptbestandteil haben als unersetz-

liche Eigenschaft für die meisten Zwecke nur die schöne Farbe. Kupfer als Zusatz zu Aluminium läßt sich durch Zink, als Zusatz zu Nickel und Blei durch Mangan und Eisen ersetzen.

Nickel, das an sich ein so zukunftsreiches Metall ist, daß Deutschland seinen Mangel schwer empfinden muß, läßt sich sowohl als Hauptbestandteil wie als Zusatz durch Kupfer-Nickel-Eisen-Mangan-Mischkristalle weitgehend variabler Zusammensetzung ersetzen, die sich dann auch mit Zink, Zinn, Aluminium, Chrom usw. vorteilhaft legieren lassen. Chrom als wertvoller Bringer der Oxydationsfestigkeit läßt sich gleichwohl weitgehend durch Silizium, gegebenenfalls unter Hinzunahme von Vanadin, Molybdän und Wolfram ersetzen. Als Härter im Stahl können Molybdän und Wolfram vertreten. Wegen der ungeheuren zukünftigen Bedeutung dieser Hartmetalle wäre es von entscheidender Wichtigkeit, wenn die Frage des Gottesberger Wolframs günstig entschieden werden könnte.

Zinn kann mehr oder weniger völlig ausgemerzt werden. Zinnlagermetalle sind durch Bleilagermetalle, Zinn als Folie durch Aluminiumfolie, Zinn in Bronzen durch Aluminium, Zink, Silizium und andere, Verzinnung durch Verzinkung und Lacke ersetzbar. Bleilegierungen können viele ihrer Verwendungen an Zinklegierungen, Zinklegierungen an Aluminiumlegierungen abgeben.

Es ergibt sich also, daß an sich die gesamte Metalltechnik nach ihrer Umstellung bestehen könnte, wenn nur die Metalle zur Verfügung stehen, die der deutsche Boden hat. Eine Umstellung ist um so schmerzloser, je früher ihre Notwendigkeit und ihr Ziel erkannt werden und je früher man deshalb mit ihr beginnt.